

# ***Unser Kampf in Polen***

## ***Die Vorgeschichte - Strategische Einführung - Politische und kriegerische Dokumente***

### **Mit 76 Abbildungen und Karten.**

*(4 weitere Fotos wurden aus dem Scriptorium-Fotoarchiv hinzugefügt.)*

F. Bruckmann Verlag, München 1939.

Diese digitalisierte Version © 2003 by **The Scriptorium**.

Druckversion 2019 gesetzt vom Hilfsbibliothekar,  
alle externen Verweise führen zu den Quellen im Netz.

**1. Das Wesen der polnischen Geschichte.** Albert Brackmann.

**2. Polens kulturelle Entwicklung.** Gerhard Sappok.

**3. Polens Weg ins Verhängnis.** Max Clauss.

**4. Militärische Betrachtung des polnischen Feldzuges.** Oberstleutnant a.D. George Soldan.

**5. Der Wehrmachtsbericht über Vorgeschichte, Anlage,**

**Verlauf und Abschluß des Feldzuges in Polen.**

Anlage und Ablauf der Operationen

Polnische Absichten

Ziel und Anlage der deutschen Operationen

**6. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Die amtlichen Heeresberichte von der Ostfront in chronologischer Reihenfolge.**

Bericht vom 1. September 1939 vormittags

Bericht vom 1. September 1939 abends

Bericht vom 2. September 1939

Bericht vom 3. September 1939

Bericht vom 4. September 1939

Bericht vom 5. September 1939

Bericht vom 6. September 1939

Bericht vom 7. September 1939

Bericht vom 9. September 1939

Bericht vom 10. September 1939

Bericht vom 11. September 1939

Bericht vom 12. September 1939

Bericht vom 13. September 1939

Bericht vom 14. September 1939

Bericht vom 15. September 1939

Bericht vom 16. September 1939

Bericht vom 18. September 1939

Bericht vom 19. September 1939

Bericht vom 20. September 1939

Bericht vom 21. September 1939

Bericht vom 22. September 1939

Bericht vom 23. September 1939

Bericht vom 24. September 1939

**7. Die polnischen Operationen.** Nach einem Havasbericht.

**8. Von der Wehrwirtschaft zur Kriegswirtschaft.** Dr. Josef Wunschuh.

**9. Die polnische Wirtschaft.** Leonhard Miksch.

## **10. Chronik.**

- [1. September 1939](#)
- [2. September 1939](#)
- [3. September 1939](#)
- [4. September 1939](#)
- [5. September 1939](#)
- [6. September 1939](#)
- [7. September 1939](#)
- [8. September 1939](#)
- [9. September 1939](#)
- [10. September 1939](#)
- [11. September 1939](#)
- [12. September 1939](#)
- [13. September 1939](#)
- [14. September 1939](#)
- [15. September 1939](#)
- [16. September 1939](#)
- [17. September 1939](#)
- [18. September 1939](#)
- [19. September 1939](#)
- [20. September 1939](#)
- [21. September 1939](#)
- [22. September 1939](#)
- [23. September 1939](#)
- [24. September 1939](#)
- [25. September 1939](#)
- [26. September 1939](#)
- [27. September 1939](#)
- [28. September 1939](#)
- [29. September 1939](#)
- [30. September 1939](#)

## **11. Dokumente zu den politischen und kriegerischen Ereignissen**

[Der Nichtangriffsvertrag mit der Sowjetunion vom 23. August 1939](#)

[Schreiben des Französischen Ministerpräsidenten an den Führer vom 26. August 1939](#)

[Antwortschreiben des Führers an den Französischen Ministerpräsidenten vom 27. August 1939](#)

[Erlaß des Führers über die Bildung eines Ministerrats für die Reichsverteidigung](#)

[Dem Reichsminister des Auswärtigen am 30. August 1939 nachts 24 Uhr](#)

[vom Britischen Botschafter übergebenes Memorandum der Britischen Regierung](#)

[Amtliche deutsche Mitteilung vom 31. August 1939 abends 21 Uhr,](#)

[enthaltend den Vorschlag für eine Regelung des Danzig-Korridor-Problems sowie der deutsch-polnischen Minderheitenfrage](#)

[Rede des Führers vor dem Deutschen Reichstag vom 1. September 1939](#)

[Erste Mitteilung des Oberkommandos](#)

[Aufruf des Führers an die Wehrmacht](#)

[Danzigs Wiedervereinigung mit dem Reich](#)

[Dem Reichsaußenminister am 1. September 1939, abends 22 Uhr,](#)

[vom Französischen Botschafter übergebene Note](#)

[Auszug aus der Erklärung des Britischen Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten im Oberhaus vom 2. September 1939 nachmittags](#)

[Vom Britischen Botschafter am 3. September 1939, vormittags 9 Uhr, im Auswärtigen Amt übergebene Note](#)

[Dem Britischen Botschafter vom Reichsaußenminister am 3. September 1939,  
vormittags 11.30 Uhr, ausgehändigtes Memorandum der Reichsregierung](#)  
[Adolf Hitler an die Ostarmee](#)  
[Der Führer an die Westarmee](#)  
[Der Führer an das deutsche Volk](#)  
[Gemeinsame politische Erklärung der Reichsregierung und der Sowjetregierung](#)  
[Deutsch-sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag](#)  
[Gemeinsame deutsch-sowjetrussische Wirtschaftsplanung](#)



### ***Das Wesen der polnischen Geschichte*** von Albert Brackmann

Im Laufe von 18 Tagen ist der 1919 entstandene polnische Staat zusammengebrochen; das Polen von Versailles hat aufgehört zu existieren. Aus den Ländern der westlichen Demokratien hört man immer wieder nur Klagen über dieses tragische Geschick und Mitleidsbezeugungen für das polnische Volk. Es wiederholt sich im verstärkten Maße, was nach den polnischen Aufständen von 1831 und 1863 geschah: viele Menschen sehen nur die Katastrophe und die einzelnen von ihr betroffenen bedauernswerten Personen, aber nicht die Gründe, die den Untergang des Staates herbeiführten. Wahrscheinlich wird man auch diesmal wieder versuchen, den Gegnern Polens die Schuld zuzuschieben, wie damals Preußen und Rußland beschuldigt wurden. Aber mit einem solchen schnellen Urteilsspruch macht man sich die Sache zu leicht und trifft außerdem nicht das Wesen der Sache. Es gibt Völker, deren Länder eine ebenso ungünstige Lage aufzuweisen haben wie Polen und die sich doch im Wechsel der Zeiten zu behaupten wußten, wie es gerade die Geschichte Deutschlands beweist. Irgendwie liegt die Schuld an dem furchtbaren Zusammenbruch doch an der Eigenart des polnischen Volkes selbst. **Fürst Bismarck** hat einmal die Deutschen ein männliches, die Polen ein weibliches und darum passives Volk genannt. Ganz ähnlich hat Roman Dmowski, der jüngst verstorbene Begründer der nationaldemokratischen Partei Polens, den Unterschied der beiden Völker dahin bestimmt: "Wir wissen sehr wohl, daß wir im Vergleich zu den Deutschen arme Teufel, daß unsere Massen... ungebildet sind, daß ihr Lebensstand niedrig ist, daß der Deutsche besser zu arbeiten und besser zu organisieren versteht... Diese unsere Unterlegenheit war seit jeher der Gegenstand unserer großen Sorge."<sup>1</sup> Solche Urteile aber wie diese sind uralte. Sie spiegeln sich wider in dem Wort von der "polnischen Wirtschaft" und sind einst am schärfsten von dem **Franzosen** Talleyrand im Jahre 1807 formuliert worden, als Napoleon in Tilsit das Herzogtum Warschau schuf: "Diese Nation taugt zu nichts; man kann mit ihr nur die Unordnung organisieren". Hält man daneben die ungefähr gleichzeitig geschriebenen Worte eines **Deutschen**, des **Freiherrn vom Stein** in seiner Nassauer Denkschrift vom Juni 1807: "Die polnische Nation trifft der Vorwurf, daß sie leichtsinnig, sinnlich, roh und zu Ränken geneigt sei..., aber bei allen Fehlern, die sie hat, besitzt sie einen edlen Stolz... Tapferkeit... und Bereitwilligkeit, sich für Vaterland und Freiheit aufzuopfern", so sind mit diesen Urteilen bereits die Licht- und Schattenseiten des polnischen Charakters umrissen: Die Polen sind leidenschaftliche Patrioten und stürmische Eroberer, wenn sie die richtigen Führer haben, aber lässige Arbeiter, ohne Ausdauer und daher ohne eine feste Führung unfähig zur staatlichen und wirtschaftlichen Organisation.

Blicken wir von diesen Urteilen der Vergangenheit in die Geschichte des polnischen Volkes zurück, so finden wir fast auf jedem Blatt die Bestätigung ihrer Richtigkeit. Als Polen im Jahre 963 als eines der jüngsten europäischen Völker in der Geschichte auftauchte, erscheint es in vorwärtsdrängender Bewegung. Aus dem engen Raum südlich der Warthe und Netze drangen die "Polanen", d.h. die Feldbewohner, unter Führung der beiden Piasten Miseka I. und Boleslaus Chrobry nach Norden in das Land der "Pomoränen", d.h. der am Meere wohnenden (Pommerellen), und besetzten es in den Jahren kurz vor 1000. Nach Osten fielen sie in das Land der Russen ein und eroberten Kiew, nach Süden in das schlesische und Krakauer Land bis an die Grenzen von Böhmen und Mähren, nach

Westen in die Länder bis an die Oder und darüber hinaus in die Lausitz und zeitweise bis an die Elbe. Es war ein Riesenreich, das Boleslaus beherrschte, als er sich 1025 die Königskrone aufs Haupt setzte, zusammengefügt mit einer fast unglaublichen Schnelligkeit, die sich vielleicht daraus erklärt, daß auch dieses Fürstengeschlecht, dessen erster geschichtlich bezeugter Herrscher in der einzigen uns erhaltenen Urkunde den nordischen Namen "Dago" führt, wikingscher, nicht slawischer Herkunft ist, wie die Ruriks, die das russische Reich begründeten; denn die Slawen haben in der Frühzeit nie staatenbildende Kraft gezeigt. Das würde auch jene starke Aktivität erklären, mit der der junge polnische Staat um sich griff. Einem normannischen Fürstengeschlecht und seinen 3.000 Gepanzerten, die nach dem Bericht des Juden Ibrahim ibn Jakub das Gefolge des Dago-Miseka bildeten, gelang es, die Masse des Polanenvolkes, das bis dahin in der Geschichte überhaupt nicht in die Erscheinung getreten war, zu einer ersten Staatenbildung zusammenzuschließen und zu großen Unternehmungen mit fortzureißen. Schon diese ersten Jahrzehnte der polnischen Geschichte zeigen daher so deutlich wie möglich, unter welchen Bedingungen ein polnischer Staat sich zu behaupten und durchzusetzen vermag: unter energischer und zielbewußter Führung, die es versteht, die Trägheit der Masse des Volkes zu überwinden und sie für eine große Aufgabe einzusetzen. Wie sehr der rasche Aufstieg des ältesten polnischen Staates aus seiner Führung zu erklären ist, zeigt der ebenso rasche Verfall des Staates nach dem Tode Boleslaus' I. (1025). Keiner von seinen Nachkommen erbte die Kühnheit und Entschlossenheit, die jene ersten beiden Piasten auszeichnete, und damit zerfiel das Reich trotz mancher Erfolge im Innern schon im 11. und vollends im 12. Jahrhundert in eine Reihe von Teilfürstentümern, die ohne Bedeutung waren. Das polnische Volk selbst hat ein richtiges Gefühl dafür gehabt, was ihm nötig war, als es im 19. Jahrhundert den beiden ersten Piasten im Dom zu Polen von der Meisterhand des Deutschen **Christian Rauch** ein Denkmal setzen ließ, und es ist lehrreich zu sehen, daß die polnische Wissenschaft in den letzten Jahren ihr Interesse ebenfalls in stegendem Maße diesen ersten beiden Polenherrschern zugewandt hat, allerdings weniger um ihr Volk durch die Erinnerung an die Größe der Herrscher und ihrer Staatsschöpfung zu neuen Taten mitfortzureißen, als um an ihrem Beispiel die Notwendigkeit einer entschiedenen **Westpolitik** zu zeigen. Nur zweierlei vergaßen die polnischen Historiker dabei zu erwähnen: jene ersten Piastenfürsten haben ihren jungen Staat nur deshalb vorwärtsbringen können, weil sie Jahre hindurch Anlehnung an das Deutsche Reich suchten und in den entscheidenden Jahren ihrer Ausdehnungspolitik von 985 bis 1002 im engsten Bündnis mit ihm standen. Nur durch die Rückenbedeckung seitens der deutschen Reichsregierung ist es ihnen geglückt, jene weiten Gebiete zu erobern und die Machtstellung zu gewinnen, die der damaligen Geschichte Polens ihren Glanz verleiht. In dem Augenblick, in dem sie sich trotz geschworener Pakte und Lehnseide von Deutschland lossagten, begann die rückläufige Bewegung, die mit dem Zerfall des Staates endete. Und noch eine andere Tatsache haben die polnischen Historiker unberücksichtigt gelassen: der rasche Zerfall des ältesten polnischen Staates war durch seine niedrige Kultur bedingt. Ein Großstaat läßt sich auf die Dauer nicht auf einer Bauernschaft von der Art der damaligen Polen aufbauen. Keinem dieser ersten beiden Piastenfürsten ist es geglückt, ihren Bauernstaat in einen Staat von kultureller Bedeutung umzubilden. Sie haben nichts von der Art geschaffen, was etwa der russische Herrscher Jaroslaw I. in Kiew schuf: keine Sophien-Kathedrale, kein Goldenes Tor, nichts von jener ausgedehnten Übersetzertätigkeit, die den Russen das Erbe der griechischen Kultur erschloß. Wann und wo hat Boleslaus Chrobry ein Wort gesprochen wie jenes, das von dem zeitgenössischen Kiewer Herrscher überliefert wird: "Wenn du in den Büchern fleißig Weisheit suchst, so erwirbt du großen Nutzen für deine Seele"? Man braucht, wenn man die damalige polnische Kultur mit anderen Kulturen jener Zeit vergleichen will, gar nicht etwa an Köln oder an Mainz oder an Magdeburg und Hildesheim zu denken. Schon jenes Kiew des fernen Ostens mit seinen mehr als 400 Kirchen und 8 Märkten, von denen der Chronist Thietmar von Merseburg berichtet, überragt an Bedeutung alles, was in Polen oder Gnesen damals geschaffen wurde. Das war ein zweiter Grund, der den Zerfall des ältesten Piastenstaates herbeiführen half.

Die weitere Geschichte Polens liefert die eindrucksvolle Bestätigung dieser Erkenntnis. Die wenigen Nachrichten aus der Zeit vom 11. bis 13. Jahrhundert zeigen den Verfall des Landes auf politischem und kulturellem Gebiet und die Unfähigkeit, aus eigener Kraft eine Wandlung zu schaffen.

Nur dort, wo polnische Teilfürsten den Anschluß an das deutsche Reich und an die deutsche Kultur fanden, wie 1163 Schlesien und 1181 Pommern, ging es wieder bergauf. Die deutsch gewordenen schlesischen Herzöge Heinrich I. und Heinrich II. haben es vermocht, in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ihre Herrschaft über den größten Teil Polens wieder auszudehnen, und es war damals nahe daran, daß das polnische Reich von dem völlig eingedeutschten Schlesien wiederhergestellt wurde. Das wäre dann ein polnisches Reich auf der Grundlage eines deutsch organisierten und mit deutschen Siedlern und deutscher Kultur durchsetzten Staates geworden. Man mag sich einen Augenblick vorstellen, welche Aussichten sich damit im Osten Europas eröffnet hätten. Das Geschick hat es jedoch gefügt, daß derjenige, der ein solches Reich zu schaffen im Begriff war, Herzog Heinrich II. von Schlesien, in der Schlacht bei Liegnitz 1241 fiel, als er sich dem Mongolensturm entgegenstellte. Auch dieser Kampf von weltpolitischer Bedeutung zeigt, was ein polnisches Staatswesen unter engster Anlehnung an die deutsche Kultur und an das Deutsche Reich leisten konnte.

Leider zerfiel dieses schlesische Großreich mit dem Tode Heinrichs II., und das Polen, das nun am Ende des 13. Jahrhunderts und im 14. Jahrhundert wiedererstand, war von wesentlich anderer Art. Die letzten beiden Piasten Wladislaus Lokietek (1306-33) und Kasimir der Große (1333-70), der einzige polnische König, dem die Polen den Beinamen "des Großen" gegeben haben, waren überzeugte Polen und erstrebten ein polnisches Großreich. Einer der bekanntesten polnischen Historiker der Gegenwart, O. von Halecki, nennt ihn in seinem französisch geschriebenen Abriß der polnischen Geschichte das "Ideal eines Souveräns", weil er in seiner Außenpolitik wieder an Boleslaus I. angeknüpft und seine Innenpolitik auf neue Grundlagen gestellt habe, vor allem aber wegen seiner "geschickten und ruhigen Weisheit, mit der er die zahlreichen Probleme des polnischen Staates gelöst habe". Der polnische Historiker hat vollkommen Recht. Nur bedarf das Urteil einer Ergänzung. Die "Weisheit Kasimirs" bestand nämlich darin, daß er auf die Ausdehnungspolitik nach Westen verzichtete, indem er im Frieden zu Kalisch 1343 den ganzen deutschen Besitzstand im Osten anerkannte. Kein anderer Herrscher hat seine Politik so vollkommen aus dem Westen nach dem Osten umgestellt wie dieser größte der polnischen Könige. Wie er seine Residenz nach dem Vorbild seines Vaters dauernd in Krakau nahm, also aus Großpolen nach Kleinpolen verlegte, so hat er von diesem neuen Zentrum des polnischen Staates aus Galizien und das westliche Wolhynien (Cholm) dem Staate einverleibt. Die Möglichkeit aber zu dieser entscheidenden Ostpolitik gab ihm der engste Anschluß an die deutsche Kultur. Er ist es gewesen, der das polnische Reich nach deutschem Vorbild zu einem wohl organisierten Staate machte, indem er zahllose deutsche Siedler und Bürger ins Land holte. Mit diesen Deutschen zog aber damals das deutsche Recht, die deutsche Kunst und Wissenschaft, das deutsche Handwerk, die deutsche Landwirtschaft in Polen ein, gerade auch auf der Linie Krakau-Lemberg, auf der Kasimir die polnische Macht nach Osten verschob. Für eine Zeitlang entstand in jenen Jahrzehnten in der Tat ein polnisches Kulturreich, für dessen Eigenart die neubegründete Universität in Krakau ebenso kennzeichnend war wie die dortige Marienkirche aus dem Hochalter von **Veit Stoß** und die Schloßkirche mit den Schöpfungen **Peter Vischers**. Diese Jahrzehnte, in denen Polen zum deutschen Reich in einem freundschaftlichen Verhältnis stand und unvoreingenommen die höher stehende deutsche Kultur auf sich wirken ließ, sind bezeichnenderweise zugleich die glanzvollste Zeit der polnischen Geschichte gewesen.

Zum Schaden für das polnische Volk sind die Jagellonen, die auf die Piasten folgten, andere Wege gegangen. Sie haben allerdings seit 1386 die Ostrichtung der auswärtigen Politik beibehalten, weil Litauen sozusagen als Mitgift für die Ehe, die es mit Polen einging, außer Litauen selbst die Fürstentümer Westrußlands, Weißrußland am oberen und Kleinrußland am mittleren Dnjepr, und Podolien mitbrachte. Aber der Fehler war, daß das neue Herrschergeschlecht versuchte, auch im Westen gegenüber dem Deutschordensstaat und zeitweise im Süden gegenüber den Osmanen vorzustoßen. Damit überschätzte es die Kraft Polens. Wie es eine falsche Ansicht ist, daß Polen ein entscheidender Faktor in dem großen Kampf zwischen dem Abendland und den Osmanen gewesen sei, so ist es ebenso falsch, zu behaupten, daß der Augenblickssieg des zweiten Friedens zu Thorn über den Deutschordensstaat (1466) den Aufstieg Polens gebracht habe. Äußerlich gesehen war der polnisch-litauische Staat einer der größten Europas geworden. Aber die gewaltige Erweiterung der

Grenzen war nur ermöglicht worden durch große Zugeständnisse des polnischen Königiums dem polnischen Adel gegenüber, die schon im 16. Jahrhundert die königliche Gewalt lahmlegten und dem Adel die Vorherrschaft brachten. "Statt ihren Staat in der Richtung weiter zu entwickeln, in der Kasimir der Große gegangen war, d.h. im Frieden mit den deutschen Nachbarn und mit Hilfe seiner Kultur, trieben die Jagellonen und ihre Nachfolger eine uferlose Ausdehnungspolitik nach Osten und Westen und schließlich sogar nach Norden gegen Rußland, dessen Hauptstadt Moskau sie 1610 vorübergehend besetzten, und gaben damit um eines unerreichbaren Zieles willen im Innern ihres Landes eine Position nach der anderen preis, bis ihre Souveränität nur noch ein Schein war und ihr polnisches Land zum Spielball der stärkeren Nachbarn wurde." So schrieb ich im Jahre 1932.<sup>2</sup> Ich habe heute von diesem Urteil nichts zurückzunehmen und ebensowenig von den Worten, mit denen ich damals die Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung Osteuropas im Mittelalter abschloß: "Selten hat sich in der Geschichte der Völker die falsche imperialistische Politik eines Volkes so gerächt wie in der Geschichte Polens. Am Ende dieser Politik standen die Teilungen Polens, und noch heute wirkt sie nach, weil sie das polnische Volk nicht zur Ruhe kommen läßt und es dazu treibt, den politischen Zielen einer Vergangenheit nachzustreben, die ihm einst den Untergang brachten. Die mittelalterliche Geschichte Polens ist eine Warnung ernstester Art - für Polen selbst, für seine Nachbarn und für den europäischen Kontinent." Der neue polnische Staat hat jedoch **nichts** aus dieser seiner Geschichte gelernt. Dabei hat es ihm nicht an Warnern aus seiner eigenen Mitte gefehlt. Kein objektiv urteilender Pole wird sich jetzt noch der Einsicht verschließen wollen, daß derjenige polnische Staatsmann, der am meisten an der Gründung des neuen Staates Anteil hatte, Marschall Pilsudski, seit den Tagen, an denen er vor den Toren Warschaus das russische Heer schlug, mit allen Mitteln versucht hat, sein Volk auf die richtige Bahnen zu lenken, d.h. auf jene Bahnen, die einst Kasimir der Große beschritten hatte: er hat im Innern mit Klugheit und Energie Ordnung zu schaffen und im Pakt des Jahres 1934 eine dauernde Verständigung mit dem deutschen Nachbarn anzubahnen versucht. Dieser Pakt war geschichtlich betrachtet das Gegenstück zum Frieden von Kalisch, Pilsudski ein Führer von der Art Kasimirs des Großen. Aber sein Volk hat sofort, als ihm nach dessen Tode die feste Führung fehlte, diese Bahnen wieder verlassen. Es hat dem toten Marschall königliche Ehren erwiesen, als es ihn auf dem Wawel, der alten Grabstätte der polnischen Könige, beisetzen ließ, aber seine Lehren hat es in den Wind geschlagen. Es ist trotz aller Warnungen auf den Weg der Jagellonen und ihrer Nachfolge zu imperialistischen Zielen gegangen, und überraschend schnell hat sich infolgedessen sein Schicksal erfüllt. Niemand konnte allerdings ahnen, daß es in einer solchen katastrophalen Form erfolgen werde.



## Anmerkungen

<sup>1</sup> Aus Kurt Lück, *Der Mythos von Deutschen in der polnischen Volksüberlieferung und Literatur*, Posen 1938, S. 11f. [...zurück...](#)

<sup>2</sup> *Deutschland und Polen*. München und Berlin, 1933, S. 39. [...zurück...](#)



## **Polens kulturelle Entwicklung** von Gerhard Sappok

Wie nur im Leben weniger Völker haben gerade in Polen Landschaft und Hinordnung zum Raum die politische und kulturelle Entwicklung des Landes bestimmen helfen. Fast nach allen Richtungen hin ohne klare natürliche Grenzen waren und blieben die Polen das, was schon ihr Name (von "pole" = das Feld, die Ebene kommend) treffend zum Ausdruck bringt: ein Volk der Ebene, und zwar jener grenzenlosen Ebene, die das Land frei und geöffnet ließ für Einwirkungen und kulturelle Einflüsse aller Art. Man hat mit Recht diese Mittelstellung Polens zwischen Ost und West als sein eigentümliches Schicksal bezeichnet. Auch für die kulturelle Entwicklung Polens ist diese Mittel-lage von entscheidender Bedeutung geworden. In dieser Hinsicht kommt vor allem einem Ereignis aus der frühen polnischen Geschichte weittragende Bedeutung zu: der erste uns bekannte Herrscher

Polens, Herzog Dago-Misaka, trat 966 zum weströmischen Christentum über. Im Gegensatz zu den meisten anderen slawischen Völkern war dadurch die Zuordnung der Polen zum westeuropäischen Kulturbereich vollzogen und die Absage an Byzanz und die oströmische Welt für immer ausgesprochen. Aber dieser erste Schritt zum Anschluß an den Westen wäre wohl ohne größere Bedeutung geblieben, wenn ihm nicht in stetiger Folge jene zähe Kulturarbeit gefolgt wäre, durch die erst die volle Einbeziehung Polens in den Blutkreislauf der europäischen Kultur erreicht worden ist. Über-sieht man einmal jene vielgestaltigen Kräfte, die vom Westen her als Kulturträger in Polen tätig waren, so ergibt sich im ganzen, daß der Hauptanteil an dieser kulturellen Arbeit ganz unstrittig **deutschen** Aufbaukräften zuzuschreiben ist. Freilich haben im Laufe der Jahrhunderte auch Italien und Frankreich aus ihren reichen Kulturen beispielgebend auf das kulturelle Leben Polens eingewirkt. Aber gerade auf den entscheidendsten Gebieten und auf den schwierigsten Wegstrecken sind es immer wieder gerade Deutsche gewesen, die der europäischen Kultur in diesem Lande zu Geltung, Ansehen und Verbreitung geholfen haben.

In ganz besonderem Maße gilt dies zunächst von jenem Vorgang, durch den Polen der europäischen Kultur angeschlossen worden ist, nämlich von der **Christianisierung** des Landes. Nicht nur der äußere Anstoß zur Annahme des Christentums, sondern auch Durchführung und Organisation der Kirche hat Polen deutschen Kaisern und deutschen Missionaren zu verdanken. Wahrscheinlich auf persönliche Veranlassung Kaiser Ottos I. entstand 968 in Posen das erste Bistum für Polen. Einige Jahrzehnte später, im Jahre 1000, erschien Kaiser Otto III. in Gnesen und errichtete hier am Grabe des hl. Adalbert das erste Erzbistum für ganz Polen, wodurch das neubekehrte Land den ersten kirchenorganisatorischen Mittelpunkt erhielt. Auch die Missionsarbeit selbst wurde zum größten Teil von deutschen Missionaren durchgeführt. Hierfür spricht die Tatsache, daß sich zahlreiche Ausdrücke aus dem Bereich des kirchlichen Lebens in der heutigen polnischen Sprache auf einen deutschen Sprachstamm zurückführen lassen, wie z.B. die Worte **klasztor** (Kloster), **opat** (Abt), **msza** (Messe), **biskup** (Bischof) u.a. Wie sehr diese unerschrockene Missionierungsarbeit der deutschen Mönche in Polen selbst geschätzt war, wird aus jenem Brief deutlich, in dem der polnische Herzog Boleslaus II. den Bischof Otto von Bamberg zur Übernahme der Missionsarbeit im Osten einlud. Darin betont der Herzog ausdrücklich: "Siehe, seit drei Jahren mühe ich mich, weil ich keinen der geeigneten und mir bekannten Bischöfe und Priester zu diesem Werk zu bewegen vermag."

Nach den Missionaren waren es die deutschen Bauern, Bürger und Kaufleute, die im Zuge der im 12. Jahrhundert machtvoll einsetzenden deutschen Ostbewegung wertvolles deutsches Kulturgut in Polen eingepflanzt und zur Blüte gebracht haben. Bauern und Bürger entwickelten ihre Tätigkeit auf der Grundlage des deutschen Rechts, das die deutschen Ansiedler von den Härten des polnischen Rechts schützte und ihnen ausdrücklich die Möglichkeit sicherte, die von ihnen angelegten Dörfer und Städte in eigene Verwaltung zu nehmen, wodurch ja überhaupt erst das Fortbestehen und Aufblühen der nach harter Rodearbeit geschaffenen Siedlungen gesichert wurden. Man kann daher die Bedeutung des deutschen Rechts, das nach seinem Ursprungsort als "Magdeburger Recht" oder in Abwandlungen "Lübecker" oder "Culmer" Recht bezeichnet wurde, für die Kulturausbreitung im Osten nicht hoch genug einschätzen. Wie angesehen und begehrt die aus dem Sachsen-spiegel des **Eike von Repkow** und dem Gewohnheitsrecht der Stadt Magdeburg erschlossenen Rechtssätze im Osten waren, zeigt die außerordentlich weite Verbreitung des deutschen Rechts im Osten und die lange Dauer seiner Gültigkeit. Nachdem es im Laufe des Mittelalters in ganz Polen bekannt geworden war, erschienen bald auch Übersetzungen in ukrainischer und großrussischer Sprache, die den Geltungsbereich weit über das deutsche Siedlungsgebiet hinaus erweiterten. Rein zeitlich war die Wirksamkeit des deutschen Stadtrechts so weitreichend, daß es in Polen erst auf dem Reichstag von 1791 aufgehoben wurde, in Kiew durch einen besonderen kaiserlichen Ukas sogar erst im Jahre 1831.

Den äußerlichen Anlaß zum Aufbruch nach dem Osten gaben dem deutschen Siedler jene Aufrufe der geistlichen und weltlichen Grundherren, die durch einen Vermittler, Locator genannt, geeignete Siedlerfamilien anwerben ließen, um diesen dann gegen große rechtliche Vergünstigungen die Rodungsarbeit in den bewaldeten oder versumpften Landschaften Polens zu übertragen. Diese eifrige

und mühsame Rodungsarbeit der deutschen Ansiedler, die von der einheimischen Bevölkerung in Galizien geradezu als "**glucho-niemcy**", als Dickicht-Deutsche, bezeichnet wurden, hat das Kultur- und Landschaftsbild Polens von Grund auf umgestaltet und das Land selbst bald zu einem blühenden und ertragreichen Wirtschaftsgebiet werden lassen. Der stets zunehmende Aufschwung fand seinen sichtbaren Ausdruck vor allem in den zahlreichen Städten, die hier nach deutschem Recht angelegt wurden und in denen deutsche Bürger-, Handwerker- und Kaufmannsfamilien Kultur, Wirtschaft und Handel zur Blüte brachten. Es sei hier nur kurz darauf hingewiesen, daß z.B. in Großpolen, d.i. im wesentlichen im Gebiet unserer früheren Provinz Posen, bis zum Jahre 1500 allein 153 Städte mit deutschem Recht begabt worden waren. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts beginnend, hat die städtische deutsche Siedlung bald ganz Polen durchdrungen. Nachdem 1237 die Weichselstädte Leslau und Plotzk gegründet worden waren, erhielten Posen 1253, Krakau 1257, Gnesen 1262 deutsches Recht. Um 1300 hatte diese Bewegung bereits auch auf die Ostgebiete übergreifen: um 1300 war Lemberg, 1317 Lublin "nach deutschem Recht" angelegt worden, vor 1334 hat Warschau, 1387 hat Wilna deutsches Recht erhalten. Im ganzen gesehen haben also sämtliche wichtigen Städte Polens ihren Ursprung dem Siegeslauf des deutschen Rechts, der Tatkraft deutscher Bürger und deutscher Kaufleute zu verdanken. Bis auf den heutigen Tag haben viele Städte in Polen die einstige Anlage, heute meist als "Altstadt" bezeichnet, bewahrt: nahezu in der Mitte dieser Altstadt lag der Ring mit dem Rathaus, von dessen Ecken die Hauptverkehrsstraßen zu den Stadt-toren führten. Das ganze war umschlossen von einem Mauerkranz, der wieder durch Wacht- und Tortürme verstärkt war. Am klarsten hat sich diese alte Anlage noch in Krakau und Warschau erhalten. Wenn auch das zunehmende Ausdehnungsbedürfnis der modernen Großstädte den alten Mauer-ring zum größten Teil gesprengt hat, so sind doch noch zahlreiche alte Patrizierhäuser erhalten geblieben, so z.B. das Haus der **Fugger** oder das Haus des deutschen Reeders **Burbach** in Warschau oder die Tuchhallen in Krakau, in denen einst deutsche Kaufleute die Güter ihrer bis ans Schwarze Meer reichenden Handelsbeziehungen feilboten.

Nach den Leistungen des deutschen Missionars, des deutschen Bauern, Bürgers und Kaufherren erfuhr die kulturelle Entwicklung Polens ihren Höhepunkt und ihren bekrönenden Abschluß durch den deutschen **Künstler**. Wohl auf keinem anderen Gebiet lassen sich die Zeugnisse einstiger deutscher Kulturleistungen in Polen noch heute in so eindringlicher Weise erkennen wie gerade im Bereich der Kunst. Überblickt man den Gesamtverlauf der Kunstentwicklung in Polen, so läßt sich sagen, daß neben gelegentlichen französischen und italienischen Einstrahlungen bereits die romani-sche Kunst stärkstens unter deutschem Einfluß steht, der sich bis Halitsch am Dnjepr ausgedehnt hat, und daß die Kunst der Gotik in Polen ganz ausschließlich deutschen Vorbildern und deutschen Künstlern ihre Entwicklung zu verdanken hat. Auch in der Neuzeit, der Zeit der Renaissance und des Barock, verlieren die deutschen Einflüsse trotz italienischer Einwirkungen und der beginnenden Tätigkeit einheimischer polnischer Künstler nicht ihre Bedeutung und erlangen im Spätbarock, vor allem in Ostpolen, sogar erneut die Führung.

Die Kunst der Gotik hat in Polen auf zwei Wegen Eingang gefunden, von Süddeutschland über Böhmen und Schlesien und von Norden her über das Deutschordensland Preußen. Wie weitreichend und nachhaltig dieses Eindringen gotischer Bauformen in Polen gewesen ist, läßt die Tatsache erkennen, daß schlesische Baumeister in Gnesen und Lemberg am Bau der dortigen Kathedralen mitgearbeitet haben und daß Danziger Bauleute die Johannes-Kathedrale in Warschau errichten halfen. In ganz besonderem Maße hat die **Burgenbaukunst** des Deutschen Ordens beispielgebend und anregend gewirkt. Noch heute hat sich in **Ciechanów** (nördlich von Warschau) die Ruine des Schlosses der Herzöge von Masowien erhalten, die ganz dem Vorbild der Ordensburgen folgt. In Warschau selbst wurde kürzlich im Königlichen Schloß, das ursprünglich ebenfalls den masowi-schen Herzögen als Residenz diente, gut erhaltenes backsteingotisches Mauerwerk aufgedeckt, das zusammen mit dem Turm der kleinen Marienkirche und dem gotischen Masowier-Haus auf dem Ring die einstige Geltung gotischer Kunstformen in dieser Stadt eindringlich bekundet. In weiteren Ausläufern finden sich sodann Burgen im Ordensstil in **Troki** bei Wilna und in dem weit nach Osten vorgeschobenen Schloß **Mir**, das, mitten in den unermeßlichen Grenzwäldern des Ostens



gelegen, mit seinen mächtigen Türmen und stolzen Mauern wohl das eindrucksvollste Denkmal deutschen Kunstschaffens im Osten darstellt. Ihre reinste und umfassendste Ausprägung hat die Gotik in Polen in **Krakau**, der alten Königsstadt, gefunden, die im 14. und 15. Jahrhundert eine in ihren führenden Schichten deutsche Stadt gewesen ist. Die süddeutschen Einflüsse, die vor allem von Nürnberg ausgingen, haben die Kultur dieser Stadt so weitgehend beeinflusst, daß man die Stadt geradezu als das "Nürnberg des Ostens" bezeichnet hat. Noch heute mahnen die mächtigen Türme der Marienkirche, die bis ins 16. Jahrhundert hinein als "Kirche der Deutschen" galt, an das einstige Ansehen deutschen Bürgertums in dieser Stadt. In seinem Innern birgt dieses Gotteshaus den weltberühmten Marienaltar des **Nürnberger Meisters Veit Stoß**, der in 12 langen Jahren (1477-1489) hier dieses Meisterwerk spätgotischer Schnitzkunst geschaffen hat. Neben Veit Stoß war jedoch noch eine ganze Reihe anderer Nürnberger Meister für die polnische Königsstadt tätig: **Peter Vischer** lieferte Grabplatten, **Hans Dürer**, der Bruder **Albrechts**, war hier als Hofmaler tätig, **Hans Sues von Kulmbach** lieferte große Altäre, die heute gleichfalls die Seitenschiffe der Marienkirche schmücken, **Peter Fletner** und **Pankraz Labenwolf** schufen den Silberaltar in der Wawel-Kathedrale. Wie man daraus ersehen kann, waren also in Krakau nicht irgendwelche durchschnittlichen Meister tätig, sondern Männer, die zur Elite deutschen Künstlertums gehörten, versahen die Stadt mit Werken größter Vollendung.

In dieser von starkem kulturellen Leben durchpulsten Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts sind jedoch nicht nur westliche Einflüsse in Polen wirksam gewesen, sondern auch der Osten schickte seine Sendboten in das Land, die hier vor allem auf dem Gebiete der Malerei bis heute kaum verblaßte Spuren hinterlassen haben. Eine ganze Reihe von gotischen Kapellen und Kirchen, so in Krakau, Lublin, Sandomir, sind nach dem Wunsche polnischer Herrscher von russischen Malern ausgeschmückt worden. Das besterhaltenste Beispiel stellt wohl die Basilianerkirche in Suprasl (bei Bialystok) dar, in der das Zusammenwirken der herben Formen der Gotik mit den warmen, weichen Farben des Ostens Bilder von sonst kaum gekanntem Reiz ergibt und in der sich die schicksalhafte Lage Polens zwischen West und Ost eindringlich widerspiegelt.

Auch in den folgenden Jahrhunderten rissen die deutschen Einflüsse nicht ab. In der Zeit der sächsischen Könige sind begreiflicherweise Bauformen des sächsischen Barock auch in Polen zur Geltung gekommen, die in besonderer Weise vor allem die neuere Hauptstadt Polens, Warschau, mitgestaltet haben. Ein bisher wenig beachtetes Beispiel dieses sächsischen Einflusses stellt das Schloß **Radzyn** (östlich von Warschau) dar, dem noch weitere Bauten im Lande selbst an die Seite gestellt werden können. Sodann zeigen sich starke deutsche Einflüsse in den Barockbauten der östlichen Landschaften um Wilna, am Bug und in der Lemberger Gegend. Wie wir nun auf Grund neuester Forschungen wissen, hatten in allen drei Gebieten deutsche Barockarchitekten die Führung: in Wilna hat um die Mitte des 18. Jahrhunderts **Johann Christoph Glaubitz** einen überragenden Einfluß ausgeübt. Der Schöpfer der prächtigen Bauten des sogenannten Bug-Barock, so vor allem in Chelm, Wlodawa und Lubartów war **Thomas Rößler**, dessen Einfluß wohl auch jene Barockkirche in Drohiczyn am Bug ihre Entstehung verdankt, die mit ihrer schön geschwungenen Fassade weiß und leuchtend in das Tal des Bug hineinstrahlt. Im Lemberger Gebiet hat der deutsche Meister **Bernhard Merderer** Großleistungen deutscher Barockarchitektur vollbracht. Neben der St. Georgs-Kathedrale in Lemberg selbst, die von einem Hügel herab das gesamte Stadtbild beherrscht, verdient vor allem der Rathausbau von **Buczacz** Erwähnung, dessen Dach von Sandsteinplastiken gekrönt wird, die ebenfalls einem Deutschen, **W. Pinsel**, ihre Entstehung verdanken. Aus der gleichen Epoche stammt sodann das berühmte Wallfahrtskloster **Poczajów** (nordöstlich von Lemberg), das in seiner Lage und Gestalt nur noch mit dem Kloster Melk an der Donau verglichen werden kann. Der Schöpfer dieses überragenden Kunstwerkes hier auf weit in den Osten vorgeschobenem Posten war ebenfalls ein Deutscher, der Baumeister **Gottfried Hoffmann** aus Breslau.

Die gleiche Feststellung von der Vorherrschaft des deutschen Einflusses trifft auch auf einem bisher wenig unter diesem Gesichtspunkt betrachteten Gebiet zu, nämlich auf dem der **Musik**. Es sei hier nur kurz darauf hingewiesen, daß zu der gleichen Zeit, in der Krakau **Veit Stoß**, den größten deutschen Spätgotiker in seinen Mauern beherbergte, hier auch der berühmteste deutsche Tonmeister

dieser Zeit, **Heinrich Finck**, tätig war. Ferner sei erwähnt, daß auch **J. J. Quantz**, der aus Hannover stammte und als Flötenlehrer des späteren **Königs Friedrich II.** Berühmtheit erlangte, vorher 20 Jahre lang in der von den Polenkönigen aus sächsischem Hause unterhaltenen "Königlichen polnischen Kapelle" tätig war. Umgekehrt hat für das Bekanntwerden der polnischen Musik in Westeuropa keiner so entscheidend gewirkt wie **Georg Philipp Telemann**, der als Hofkapellmeister des Grafen Promnitz von Schlesien aus wiederholt Polen besucht hat. Begeistert von dem Melodienreichtum der polnischen Volkslieder und Tänze, die nach seinem Urteil "die ganze Welt zum Springen bringen können", wurde er einer der erfolgreichsten Vermittler polnischer Musik an die Kulturwelt des Westens, die vordem von der Eigenart polnischer Musik kaum Kenntnis hatte. "Der Siegeslauf der polnischen Tanzformen, vor allem der Polonaise, ist der Weltgeltung Telemanns zuzuschreiben." (A. Klose.)

Für die moderne Musikentwicklung in Polen wurde ebenfalls das Schaffen eines Deutschen von ausschlaggebender Bedeutung; es ist eine bisher wenig beachtete Tatsache, daß die beiden größten modernen polnischen Komponisten, **Fr. Chopin** und **St. Moniuszko**, einen Deutschen zu ihrem Lehrer gehabt haben, nämlich **Josef Elsner** aus Grottkau in Oberschlesien. Schon die jungen Musiker, die von Elsner am Warschauer Konservatorium unterrichtet worden sind, haben in den Ring, den sie dem verehrten Lehrer im Jahre 1820 überreichten, die Worte einschreiben lassen: "Dem Schöpfer der polnischen Musik!" Den gleichen Titel haben ihm aber auch diejenigen polnischen Forscher zuerkannt, die sich in neuester Zeit mit der Wirkung dieser Persönlichkeit im Polen des 19. Jahrhunderts und ihren Nachwirkungen auf die heute noch lebende Musikergeneration Polens beschäftigt haben. Es genügt hier, die Sätze anzuführen, in denen der polnische Gelehrte **J. Hoesick** die Bedeutung Elsners zusammenfaßt und die in deutscher Übersetzung lauten: "Vor dem Jahre 1799, in dem Elsner nach Warschau kam, war alles, was zum Ruhme der Vertreterin der Tonkunst unter den Musen geschehen ist, eine mehr oder weniger glückliche Vorstufe zu der wirklich nationalen polnischen Musik, deren hervorragendste Vertreter Chopin und Moniuszko wurden und deren würdige Vertreter in der Jetztzeit Zelenski, Noskowski, Münchheimer, Stojowski, Melzer und, der berühmteste unter ihnen, der 'Klavierkönig' Paderewski sind. **Sie nehmen alle wie Flüsse aus einem Urquell ihren Anfang von Elsner.**"



### ***Polens Weg ins Verhängnis*** von Max Clauss

Das Polen von Versailles hat zwanzig Jahre und ein paar Monate gelebt. In Abwesenheit Deutschlands und Rußlands war es von den Westmächten begründet und reichlich mit fremden Volksgebieten ausgestattet worden. An diesen beiden Geburtsfehlern ist die Auch-Großmacht, die seit 1934 die entscheidende Gelegenheit zum Ausgleich mit dem wiedererstandenen Deutschen Reich versäumt hatte, schließlich zugrunde gegangen. Marschall Pilsudski hatte im Krieg der Zentralmächte seine Absicht schon halb verwirklicht, ein neues Polen gegen das Zarenreich auf den Plan zu stellen. Sein zweiter Vorstoß in dieser Richtung war 1920 der gescheiterte Versuch, Kiew den Sowjets wegzunehmen, der um ein Haar verhängnisvoll für Warschau und den ganzen, inzwischen mit der Front gegen Deutschland ins Leben gerufenen Staat geworden wäre. Das Polen von 1919 war nicht das Geschöpf des Soldaten Pilsudski, sondern ein abenteuerliches Kompromiß, das der Demagoge Dmowski und seinesgleichen im Hin und Her französischer Machtpolitik, britischer Gleichgewichtstendenzen und amerikanischer Selbstbestimmungslehren erreicht hatten. Als die oberschlesischen Aufstände Korfantys und die Grenzabstimmungen zu Ende waren, hatte sich dieses Polen vom Deutschen Reich **die Provinz Posen, den Korridor in Westpreußen, Teile Ostpreußens und Ostoberschlesien** genommen, zusammen 46.000 Quadratkilometer mit 3,8 Millionen Einwohnern, unter ihnen anderthalb Millionen Deutsche. Außerdem war noch, im Zeichen der **Propaganda für den Zugang zum Meer, die "Freie Stadt" Danzig unter Völkerbundkontrolle gestellt worden**, die dann **alsbald den Polenhafen Gdingen vor die Türe gesetzt bekam**. Der so im Westen über deutsches Kulturland und deutsche Menschen gesetzte improvisierte polnische Staat umfaßte im

Osten ein großes Stück Ukraine. Nach dem Rückzug der Roten Armee 1920 eignete man sich auch einen breiten Streifen weißrussischen Gebietes an und schob durch den Handstreich auf Wilna gegen Litauen die Grenze willkürlich hinaus. Die letzte "Aktion" dieser Art war noch im Oktober 1938 die Aneignung des Olsagebietes im Zug der deutschen Liquidierung der Tschecho-Slowakei, jenes anderen "Nationalstaates" Versailler Art.

Der Eckstein der Warschauer Außenpolitik war das Bündnis mit Frankreich vom 19. Februar 1921, zu dem zehn Jahre später ein Garantievertrag mit Rumänien kam. Polens Versuche, sich durch ein **Ost-Locarno** die freiwillige Bescheinigung des *status quo* von Deutschland zu beschaffen, scheiterte 1925 und gelang auch in der Folgezeit nicht. Mit der Sowjetunion wurde 1932 ein Nichtangriffspakt geschlossen. Als nach der Machtergreifung Adolf Hitlers die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit begann, erfaßte der erste Mann in Polen, Marschall Pilsudski, in Wiederaufnahme seiner alten Politik die vom Führer gebotene Gelegenheit zur dauernden Entspannung. So wurde am 26. Januar 1934 eine deutsch-polnische Erklärung unterzeichnet. "Beide Regierungen", heißt es darin, "erklären ihre Absicht, sich in den ihre gegenseitigen Beziehungen betreffenden Fragen, welcher Art sie auch sein mögen, unmittelbar zu verständigen.... Die durch diese Grundsätze geschaffene Friedensgarantie wird den beiden Regierungen die große Aufgabe erleichtert, für Probleme politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art Lösungen zu finden, die auf einem gerechten und billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhen." Als Anfang 1939, zum fünften Jahrestag des Abkommens von 1934, Reichsaußenminister v. Ribbentrop in Warschau dem Außenminister Beck einen offiziellen Besuch machte, war durch die Ereignisse des Vorjahres die kommende Aufrollung auch der deutsch-polnischen Fragen jedermann klar. Der mit Pilsudski ins Auge gefaßte Ausgleich jedoch hatte nach dem Tode des Marschalls keine Fortschritte mehr gemacht, ja, **die Terrorisierung der deutschen Bevölkerung wurde in völliger Nichtachtung eines 1937 abgeschlossenen Mindestheitenschutzabkommens systematischer denn je betrieben**. In Warschau konnte man damals schon deutlich spüren, daß Polen sogar ein deutsches Mindestprogramm der Rückgliederung Danzigs und eines Korridors durch den Korridor, wie es seit Spätherbst 1938 dem Berliner Botschafter und Anfang Januar 1939 durch Adolf Hitler persönlich dem Außenminister Beck in Berchtesgaden skizziert worden war, als "unerträgliche Zumutung für eine große Nation" weit von sich wies. Ende Februar, während der italienische Außenminister Graf Ciano Beck besuchte, kam es zu Ausschreitungen der Studenten vor der Deutschen Botschaft mit anschließender Huldigung für Marschall Rydz-Smigly. Der Nachfolger Pilsudskis, daran konnte kein Zweifel mehr sein, wollte von dem Testament eines Ausgleichs mit Deutschland nichts wissen und liquidierte die "Obersten-Politik" in bewußter Vorbereitung des bewaffneten Konflikts.

Die zweite Märzhälfte brachte den eindeutigen Beweis, daß sich die Schicksale trennten. Nach Einrichtung des Protektorates Böhmen und Mähren, dem der Schutzvertrag mit der Slowakei vorausging, wiederholte Deutschland Ende März auf diplomatische Weise seinen Vergleichsvorschlag, der später durch **das deutsche Memorandum vom 28. April 1939** auch öffentlich bekannt wurde: "Rückkehr Danzigs zum Reich; exterritoriale Eisenbahn- und Autoverbindung zwischen Ostpreußen und dem Reich; dafür Anerkennung des ganzen polnischen Korridors und der gesamten polnischen Westgrenze; Abschluß eines Nichtangriffspaktes für 25 Jahre; Sicherstellung der wirtschaftlichen Interessen Polens in Danzig." Zugleich erklärte sich die Deutsche Regierung bereit, "bei der Sicherstellung der Unabhängigkeit der Slowakei auch den polnischen Interessen Rechnung zu tragen". Die polnische Antwort auf dieses "einmalige Angebot", wie es der Führer nachher in seiner Reichstagsrede vom 28. April genannt hat, war doppelt und dreifach negativ. Erstens lehnte Außenminister Beck die Einladung zu einer Aussprache in Berlin ab, und auch über die Botschaften kam keine Diskussion in Gang, zweitens fuhr Beck statt dessen nach London, wo Chamberlain aktiv gegen die deutsche Politik in Protest getreten war, drittens ordnete Marschall Rydz-Smigly eine Teilmobilisierung an, weil er nach seinen eigenen Worten den deutschen Vorschlag als "Aggressionsdrohung" empfand.

Der 31. März brachte in Form einer Unterhauserklärung Chamberlains das Angebot einer **britischen militärischen Garantie für Polen**, das polnischerseits angenommen wurde. Dieses Hilfsver-

sprechen, dem das mit Polen verbündete Frankreich ausdrücklich Billigung erteilte, sah den Bündnisfall dann für gegeben an, wenn Polens Unabhängigkeit direkt oder indirekt so bedroht erschiene, daß Polen selbst mit den Waffen Widerstand leisten würde. Die deutsche Antwort erfolgte einen knappen Monat später, als der Führer in der schon erwähnten Reichstagsrede, die von zwei deutschen Memoranden an England und an Polen begleitet war, das zwischen ihm und Marschall Pilsudski seinerzeit geschlossene Abkommen "als durch Polen einseitig verletzt und damit als nicht mehr bestehend" bezeichnete. Das deutsche Memorandum an Warschau gab als Kündigungsgrund den Bündnisvertrag mit England an, durch den "die Polnische Regierung sich einer von anderer Seite inaugurierten Politik dienstbar gemacht hat, die das Ziel der Einkreisung Deutschlands verfolgt." Deutscherseits wurde auch jetzt noch "zu einer neuen vertraglichen Regelung" grundsätzlich die Tür offen gelassen. Die polnische Rückantwort war diplomatisch ein völliges Zurücktreten hinter England, militärisch die offene Drohung mit einem Offensivkrieg gegen Danzig, Ostpreußen und Schlesien, ja sogar mit dem "Marsch auf Berlin". **Eine verstärkte Terrorwelle gegen die deutsche Bevölkerung im Korridor und in den anderen Grenzgebieten setzte ein, die sich im Laufe eines Vierteljahres im gleichen Tempo mit der Maßlosigkeit der polnischen chauvinistischen Drohungen steigerte.** Schließlich entstand eine Lage, die es den verantwortlichen Männern in dem vom Reich abgetrennten Danzig zur Pflicht machte, die Polizeikräfte durch Gründung der ~~SS~~-Heimwehr Danzig zu verstärken, um wenigstens einen Überfall bis zum Eingreifen der deutschen Wehrmacht abwehren zu können.

Anfang August spitzte sich das Danziger Problem durch ultimative Zumutungen Polens in der Frage seiner Zollinspektoren noch mehr zu. Dem polnischen Geschäftsträger in Berlin wurde daraufhin am 9. August mitgeteilt, "daß eine Wiederholung solcher ultimativer Forderungen an die Freie Stadt Danzig und die Androhung von Vergeltungsmaßnahmen eine Verschärfung in den deutsch-polnischen Beziehungen herbeiführen würde, für deren Folgen die Verantwortung ausschließlich auf die polnische Regierung fallen würde und für die die Reichsregierung schon jetzt jede Verantwortung ablehnen muß". Inzwischen wendete sich das Blatt in der großen Politik durch den **Nichtangriffspakt** zwischen Deutschland und der Sowjetunion vom 24. August. Seit dem Augenblick im März, da England seinen "Neuen Kurs" durch **das Garantieverprechen an Polen** eingeleitet hatte, das in der Folgezeit einseitig auch an Rumänien und Griechenland und auf Gegenseitigkeit der Türkei gegeben wurde, war der Große Alliierte im Osten die Voraussetzung für alles andere. Weder Stalins Warnung, daß Rußland nicht anderer Leute Kastanien aus dem Feuer holen werde, noch Litwinows Ablösung durch Molotow hatten die britische Regierung davon abgebracht, den Gang nach Moskau erst diplomatisch und dann gemeinsam mit Frankreich auch noch durch Entsendung einer Militärmission zu gehen. Die Generale der Westmächte befanden sich noch in der russischen Hauptstadt, als Reichsaußenminister v. Ribbentrop im Flugzeug zum erstenmal kam und in wenigen Stunden, im Beisein Stalins, jenen Pakt mit Molotow unterzeichnete, dessen Artikel 3 eine fortlaufende deutsch-russische Konsultation in Gang setzte, "um sich gegenseitig über Fragen zu informieren, die ihre gemeinsamen Interessen berühren". Der Pakt trat mit der Unterzeichnung am 24. August in Kraft.

Wie tief England sich durch diese Wendung der Dinge getroffen fühlte, ging daraus hervor, daß am 22. August Chamberlain zum erstenmal im Verlauf der ganzen Polenkrise einen Brief an den Führer schrieb, dessen Kernsatz lautete: "Welcher Art auch immer das deutsch-sowjetische Abkommen sein wird, so kann es nicht Großbritanniens Verpflichtungen gegenüber Polen ändern." Am 26. August wurde das **vorläufige Garantieverprechen in London durch ein "Gegenseitiges Beistandsabkommen zwischen Großbritannien und Polen"** ersetzt, das allerdings wiederum den Bündnisfall davon abhängig machte, daß Polen gegen irgendeine Aktion von dritter Seite "den Widerstand mit Waffengewalt als von lebenswichtiger Bedeutung betrachtet". Die Geschichte der letzten Augustwoche, das eigentliche diplomatische Vorspiel, ist in den vom Auswärtigen Amt als Weißbuch herausgegebenen Urkunden enthalten. Der Führer brachte durch sein Antwortschreiben an Chamberlain vom 23. August und eine dem britischen Botschafter Sir Neville Henderson am 25. August in Berchtesgaden gemachte Erklärung die Auseinandersetzung auf den beiden Ebenen des deutsch-

polnischen Problems und der deutsch-englischen Beziehungen gleichzeitig in Fluß. Er ließ auf der einen Seite keinen Zweifel, daß Polens Provokationen und Terrormaßnahmen für das Reich unerträglich geworden seien und daß auch das Danzig-Korridor-Problem seine Lösung finden müsse und werde. Auf der anderen Seite hat der Führer wie schon in der Reichstagsrede vom 28. April, die auch den deutsch-englischen Flottenpakt der Einkreisungspolitik wegen für hinfällig erklärt hatte, das Britische Empire bejaht und angekündigt, "er werde sofort nach Lösung der deutsch-polnischen Frage mit einem Angebot an die britische Regierung herantreten". Gleichzeitig wurde England und - in einem Führerschreiben an Daladier auf dessen Appell hin - auch Frankreich reiner Wein über die zu erwartende Lage im Kriegsfall eingeschenkt: "Im Unterschied zu dem letzten Kriege würde Deutschland keinen Zweifrontenkrieg mehr zu führen haben..." "Ich bin mir im klaren über die schweren Konsequenzen, die ein solcher Konflikt mit sich bringt. Ich glaube aber, die schwerste würde Polen zu tragen haben, denn ganz gleich, wie auch ein Krieg um diese Frage ausging, der polnische Staat von jetzt wäre so oder so verloren." Das britische Memorandum vom 28. August gibt zu, daß einer umfassenden deutsch-englischen Verständigung "eine Lösung der zwischen Deutschland und Polen bestehenden Differenzen vorangehen muß", verschanzt sich aber wieder hinter **dem Garantieabkommen** und redet schließlich direkten Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau das Wort.

Am 29. August erklärte sich Deutschland durch ein dem britischen Botschafter nachmittags 18.45 Uhr übergebenes Antwortschreiben einverstanden, "die vorgeschlagene Vermittlung der Kgl. Britischen Regierung zur Entsendung einer mit allen Vollmachten versehenen polnischen Persönlichkeit nach Berlin anzunehmen. Sie (die Reichsregierung) rechnet mit dem Eintreffen dieser Persönlichkeit für Mittwoch, den 30. August 1939. Die Reichsregierung wird die Vorschläge einer für sie akzeptablen Lösung sofort ausarbeiten und diese, wenn möglich, bis zur Ankunft des polnischen Unterhändlers auch der Britischen Regierung zur Verfügung stellen". In den nächsten 48 Stunden wurde die Reichsregierung auf ihrem Verhandlungsangebot sitzen gelassen, da am 30. der britische Botschafter in einem neuen **Memorandum** mitteilte, es sei nach Londoner Ansicht "untunlich", die deutsch-polnischen "Fühlungnahme schon heute herzustellen", und noch am 31. nachmittags der polnische Botschafter in Berlin erklärte, er sei "nicht bevollmächtigt, in irgendeine Diskussion einzutreten oder gar zu verhandeln". Statt dessen traf bereits am 30. August, nachmittags 17.30 Uhr die telefonische Mitteilung des deutschen Geschäftsträgers aus Warschau ein, daß Polen durch Maueranschlag die allgemeine Mobilmachung befohlen und als ersten Mobilmachungstag den 31. August bestimmt hatte. Der dann am 31. August abends 21 Uhr in Berlin veröffentlichte **"Vorschlag für eine Regelung des Danzig-Korridor-Problems sowie der deutsch-polnischen Minderheitenfrage"**, der in allen Einzelheiten dem britischen Botschafter in der Nacht vorher vom Reichsaußenminister vorgelesen worden war, verlangte nur die sofortige Rückkehr Danzigs zum Reich. Im Korridor sollte erst nach Jahresfrist eine Abstimmung unter Kontrolle der vier Großmächte Italien, Sowjetunion, Frankreich und England über die künftige Zugehörigkeit zu Deutschland oder Polen entscheiden. Gdingen sollte polnisch bleiben und ebenso wie Danzig entmilitarisiertes Gebiet sein. Durch das Ausbleiben eines bevollmächtigen polnischen Unterhändlers sah die Reichsregierung "auch diesmal ihre Vorschläge praktisch als abgelehnt an".

Am 1. September setzte die deutsche militärische Abwehraktion gegen Polen ein, nachdem noch vor Mitternacht schwerste Übergriffe auf deutsches Reichsgebiet gemeldet waren. **"Polen hat nun heute Nacht zum erstenmal auf unserem eigenen Territorium auch durch reguläre Soldaten geschossen. Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen!"** Mit diesen Worten bestätigte der Führer am 1. September vor dem Reichstag den Beginn der Aktion, nachdem er in den ersten Morgenstunden seinen **Aufruf an die Deutsche Wehrmacht** erlassen hatte. **Danzigs Aufnahme ins Reich wurde Gesetz.** Am Abend des gleichen Tages überreichten erst der britische und anschließend der **französische** Botschafter gleichlautende Noten mit der Forderung, die deutschen Truppen "unverzüglich aus polnischem Gebiet zurückzuziehen", widrigenfalls die beiden Westmächte "ohne Zögern ihre Verpflichtung gegenüber Polen erfüllen" würden. Der Reichsaußenminister lehnte die in den beiden Noten enthaltene Behauptung eines deutschen Angriffes auf Polen sofort ab. Am 2. Sep-

tember vormittags teilte der italienische Botschafter mit, Italien habe "noch die Möglichkeit, von Frankreich, England und Polen eine Konferenz annehmen zu lassen" auf der Grundlage eines "Waffenstillstandes, der die Armeen läßt, wo sie jetzt sind". Am gleichen Abend jedoch mußte der italienische Botschafter den Reichsaußenminister dahin verständigen, daß die von Deutschland wie von Frankreich begrüßte **Initiative des Duce durch England mit Berufung auf die "Invasion" Polens und die "einseitige Lösung" in Danzig abgelehnt** sei. Der diplomatische Schlußakt in zwei Auftritten spielte sich dann am 3. September ab. 9 Uhr vormittags überreichte der britische Botschafter ein auf zwei Stunden befristetes **Ultimatum**, nach dessen begründeter **Ablehnung durch die Reichsregierung** England sich im Kriegszustand mit dem Reich befindlich erklärte. Der französische Botschafter brachte mittags der Reichsregierung zur Kenntnis, daß Frankreich sich verpflichtet sehe, seine vertraglichen Bindungen gegenüber Polen ab 3. September 17 Uhr zu erfüllen.

Der Verlauf der militärischen Ereignisse hat in wenigen Tagen und Wochen gezeigt, wie die deutschfeindliche, ganz auf England eingestellte Konfliktpolitik der polnischen Nation zum Verhängnis geworden ist. Die beiden Westmächte waren nicht imstande, ihr Beistandsversprechen zu erfüllen. Rumänien erklärte sich neutral. Schon nach zwei Wochen Kampf lösten der Zusammenbruch der polnischen Armee und der siegreiche deutsche Vormarsch über Weichsel, Bug und San automatisch das Eingreifen der Sowjetunion im Einverständnis mit uns aus. Während die frühere polnische Regierung und Marschall Rydz-Smigly nach Rumänien flüchteten, teilte der Stellvertretende Außenkommissar Potemkin dem polnischen Botschafter in Moskau mit, daß am 17. morgens russische Truppen die Grenze überschreiten würden. Der Einmarsch der Roten Armee in Ostpolen, der zur Wahrung der Sowjetinteressen und zum Schutz der weißrussischen und ukrainischen Minderheiten befohlen sei, erfolge "unter gleichzeitiger voller Wahrung der Neutralität Sowjetrußlands im gegenwärtigen Konflikt. Da der polnische Staat zur Zeit nicht mehr als existierend zu betrachten ist, kommen nach Ansicht der Sowjetregierung die mit ihm früher abgeschlossenen Verträge in Fortfall". Einen Tag später, am 18. September, stellte eine gemeinsame deutsch-russische Erklärung fest, die Aufgabe der beiderseits in Polen tätigen Truppen bestehe darin, "Ordnung und Ruhe in Polen herzustellen, die durch den Zerfall des polnischen Staates zerstört sind, und der Bevölkerung Polens zu helfen, die Bedingungen ihres staatlichen Daseins neu zu regeln". Damit war das Schicksal des Versailler Polens besiegelt. Deutschland und Rußland jedoch schritten auf dem in der gemeinsamen Erklärung angedeuteten Weg konsequent weiter. Am 28. September 1939 wurden in Moskau wiederum in Anwesenheit Stalins durch Reichsaußenminister v. Ribbentrop und den Regierungschef und Außenkommissar Molotow drei deutsch-russische Vereinbarungen unterzeichnet. Abgesehen von dem dritten Text, der die **gemeinsame deutsch-sowjetische Wirtschaftsplanung** auf lange Sicht vorsieht, handelte es sich um die unmittelbaren politischen Folgen "aus dem Verfall des polnischen Staates". Von der deutsch-litauischen bis zur ungarisch-slowakischen Grenze haben Deutschland und die Sowjetunion "als Grenzen der beiderseitigen Reichsinteresse im Gebiete des bisherigen polnischen Staates" eine Linie festgelegt und "werden jegliche Einmischung dritter Mächte in diese Regelung ablehnen. Die erforderliche staatliche Neuregelung übernimmt in den Gebieten westlich der im Artikel I angegebenen Linie die deutsche Reichsregierung, in den Gebieten östlich dieser Linie die Regierung der UdSSR." Dieser **"Grenz- und Freundschaftsvertrag"** fand seine Erläuterung und Ergänzung in einer **gemeinsamen politischen Erklärung**, wonach nunmehr "ein sicheres Fundament für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa geschaffen" ist. Gleichzeitig wurde die deutsch-russische Übereinstimmung zwecks gemeinsamer Bemühungen zur Beendigung des Kriegszustandes zwischen dem Reich und den Westmächten sowie die Konsultierung "über die erforderlichen Maßnahmen" in einem auf englisch-französische Verantwortung fortgesetzten Krieg bestätigt.

So hat das Versailler Polen im Augenblick seines Verschwindens seine beiden großen Nachbarreiche wieder zusammengebracht, auf deren vorübergehender Schwäche und Zwietracht sein ganzes politisches Dasein fälschlicherweise aufgebaut war.



## ***Militärische Betrachtung des polnischen Feldzuges***

von Oberstleutnant a. D. George Soldan

Mit Überraschung, oft mit Verblüffung ist die zuschauende Welt dem Verlaufe des Feldzuges gegen Polen gefolgt. Auch der Fachmann, der in militärischen Entwicklungen seiner Zeit lebende Offizier des In- wie des Auslandes hat an dieser Überraschung um so mehr teilgehabt, als er von den Vorgängen selber entfernt war. Ein solch schneller Verlauf mit derart vernichtenden Schlägen war nicht zu erwarten gewesen. In 18 Tagen ein Volk von 34 Millionen Menschen, zu dessen Schutz eine zahlen- und waffenmäßig gut vorbereitete Armee bereits an den Grenzen des Landes aufmarschiert war, über den Haufen zu rennen, nachdem diese mit ebenso kurzen wie harten Schlägen zermürt worden war - das umfaßt ein Kriegserleben, dem die Geschichte kaum etwas Vergleichbares an die Seite zu stellen vermag. Es war ersichtlich, daß hier irgend etwas Neuartiges mitgesprochen haben mußte, denn mit Überlegenheit von Führung und Truppe, mochte sie noch so gewaltig gewesen sein, wie sich in der Tat hier ein soldatisches Können im strahlenden Lichte abhebt, war allein dieser schnelle Vernichtungsfeldzug nicht zu erklären. Die Ursachen liegen denn auch tiefer. Es heißt an der Oberfläche schürfen, wenn man sie **nur** in menschlicher Leistung sehen will, so ausschlaggebend diese letzten Endes, wie stets in der Kriegsgeschichte, auch gewesen ist. Man muß seinen Blick rückwärts bis zum Weltkriege und darüber hinaus schweifen lassen, um die wahrhafte Größe dieses einzigartigen kriegerischen Geschehens voll würdigen zu können.

Nach allen großen Schlachten des 19. Jahrhunderts ist der Besiegte bestrebt gewesen, so schnell wie möglich sich von dem Sieger weit abzusetzen, um Zeit für die Neuordnung seiner Verbände zu gewinnen. Zum erstenmal sah die Kriegsgeschichte im größeren Ausmaße das Gegenteil, als im Russisch-Japanischen Kriege 1904-1905 selbst nach ihrer sehr schweren Niederlage bei Mukden die Russen schon nach zwei Tagemärschen wieder in Kampffront stehen konnten. Und die weitere Überraschung war, daß es keines Halts an einer Festung, an irgendeinem Hindernis bedurfte, um diesen Halt zu stützen, sondern daß ein einfaches Eingraben in die Erde genügte, um die völlige Niederlage aufzufangen, den Sieger zu erneuten Vorbereitungen zu veranlassen, über die er aber zunächst selber einmal in die Erde zu versinken hatte. Abermals entsteht danach ein verbissener, über Wochen und Monate währender Stellungkampf, ein Ringen um jeden Meter Boden, wobei Dörfer zu Festungen, Wälder zu Bollwerken werden, ein Kampfverfahren im freien Felde sich entwickelt, das man ehemals nur um vorbereitete Befestigungsanlagen gekannt hatte. Je länger der Russisch-Japanische Krieg dauerte, um so aussichtsloser wurde eine Entscheidung durch Waffengewalt. Er fand sein Ende durch das vermittelnde Eingreifen dritter Mächte.

Damals stand man diesen Erscheinungen mit einer offenkundigen Ratlosigkeit gegenüber. Man tröstete sich mit der Zuversicht, daß die Ursache wohl nur in der Eigenart des Kriegsschauplatzes und der kämpfenden Parteien gelegen hatte.

Zehn Jahre später schienen die große deutsche Offensive des Jahres 1914 an der Westfront und die gewaltigen Erfolge im Osten das zunächst auch zu bestätigen. Aber gleichzeitig wurde immer klarer, daß auch jetzt **durchschlagende** Waffenerfolge, selbst ein Vernichtungsschlag, wie es **Tannenberg** gewesen ist, noch ausgeprägter als 1904-1905 im Vergleich zu Schlachten vergangener Zeiten keine nennenswerte Auswirkung auf den Verlauf der Operationen, geschweige denn auf den Ausgang des Krieges, zu gewinnen vermochte. Die gewaltigsten militärischen Anstrengungen konnten das im Verlaufe des Weltkrieges nicht mehr ändern. Das militärische Ringen wurde von Jahr zu Jahr über einem mit allen Mitteln entfesselten Wirtschafts- und **Propagandakrieg mit dem Ziele körperlicher und seelischer Zermürbung des Volkes** in den Hintergrund gedrängt. Es entstand der Begriff "Totaler Krieg", in welchem der bisherige alleinige Träger eines Krieges, der Soldat, in Abhängigkeiten geriet, die jede ungehemmte - und deshalb allein aussichtsreiche - Operationsfreiheit unterbanden. Als die Heere des Weltkrieges in die Erde versanken, ein Stellungskrieg sich so fesselnd um sie legte, daß kein Versuch zur Rückgewinnung des Bewegungskrieges, in dem ganz allein **militärische** Entscheidungsmöglichkeiten ruhen, gelingen wollte, war das Ausdruck eines völligen Erschöpfungszustandes für beide Parteien, ja, es war in gewisser Weise auch ein Ausdruck

einer Resignation, eines dumpfen Ahnens, daß etwas Unvorhergesehenes der überkommenen militärischen Kriegsführung enge Grenzen gezogen hatte.

Das war das äußerliche Bild. Zunächst ungerne oder auch gar nicht zugestanden! Aber unter bewundernswertem Aufbäumen nicht nur deutscher, sondern auch französischer Truppen konnte die niederziehende Erkenntnis immer weniger bestritten werden, daß die Verteidigung zur unbedingt stärkeren, durch keinerlei Mittel mehr zu überwindenden Kriegsform geworden war, sobald zwei vor allem auch in technischer Hinsicht einigermaßen gleichstarke Gegner miteinander rangen. Die Ursache lag in der vergleichsweise zu früheren Zeiten rapide gewachsenen **abstoßenden** Kraft der Waffen, insbesondere des Maschinengewehrs, wobei aber auch die Wirkung moderner Mehrladergewehre einzubeziehen ist, die schon im Burenkriege zu eigenartigen Erscheinungen geführt hatte. Bei der Artillerie hoben sich zumindest, in der Auswirkung gesehen, die einer Verteidigung oder einem Angriff dienenden, gegeneinander ausgespielten Kräfte sehr bald wieder auf. Jedenfalls - und alle Versuche, daran zu deuteln, ändern es nicht! - gab es in der Kriegsgeschichte kein Mittel mehr, am wenigsten in Gestalt von todesverachtend eingesetzten weit überlegenen Massen, um sich gegen diese abstoßende Waffenwirkung durchzusetzen. Und das wurde im Verlaufe des Weltkrieges um so augenfälliger, je mehr man diese wundervollen Waffen vermehrte und lernte, sie zweckmäßig auszunutzen, d.h. sie auch taktisch richtig einzusetzen. Auf der anderen Seite ist man in den vier Kriegsjahren nicht wesentlich über Ansätze hinausgekommen, nun auch solche Waffen auszubauen, die der Wiedergewinnung des Bewegungskrieges vielleicht hätten dienen können. Dazu gab es im Kriege selber allzu beschränkte Möglichkeiten. Zu verkennen ist allerdings auch nicht, daß durch den langen Stellungskrieg eine gewisse Erschlaffung eintrat, ein Sinken des Wagemuts, ein Erstarren in geistiger Einförmigkeit, eine Überschätzung des eroberten Landes - alles Erscheinungen, die vor allem der höheren Führung in menschlich durchaus verständlicher Weise jenen hohen Schwung nahmen, der nun einmal Vorbedingung ist, um einen auf Feindvernichtung zielenden Bewegungskrieg zu führen, vor allem wenn nicht mehr Flanken vorhanden sind, die sich zu wirksamer Operationsrichtung anbieten. Man mußte sie erst über einem **Durchbruch** schaffen. Dieser aber wurde zu einem Problem, das in keinem Falle trotz gewaltiger Versuche an der Westfront, wo die Entscheidung lag und wo ziemlich gleichstarke und gleichgute Kräfte miteinander rangen, gelöst werden konnte. Gelang einmal der Durchbruch an sich, so versackte der Angriff hier schneller, dort nach vereinzelt sogar beträchtlichen Erfolgen langsamer vor neuen Wällen abstoßender Waffenwirkung. Verdun, Somme, Flandern und die großen Schlachten des Jahres 1918 sind Marksteine solcher Enttäuschungen, wobei die letzten Erfolge der Franzosen ausscheiden. Sie sind über das deutsche Heer erzielt worden, das damals weniger durch Kampf als über Irrungen und über Auswirkungen des inzwischen zu höchster Wirkung entfalteten Wirtschafts- und Propagandakrieges in seinem Kern zermürbt, teilweise nach vier Jahren Kampf gegen gewaltige Übermacht völlig am Ende seiner Kraft war. Ludendorff hat vor der großen deutschen Offensive im März 1918 das Wort geprägt, daß die Taktik über die Strategie zu stellen sei. Bei einer Auseinandersetzung mit einer Heeresgruppe verbat er sich sogar das Wort "Operation", d.h. eine strategische Offensive mit weiter gesteckten Zielen zur Herbeizwangung einer vernichtenden Entscheidung. Unbewußt hat er damals das Fiasko einer militärischen Kriegsführung festgestellt, deren Ziel auf die Niederwerfung des Feindes gerichtet ist (**Clausewitz**, 9. Kapitel!).

Die durch den Weltkrieg gewonnene Erkenntnis von der schwer zu brechenden Kraft einer stellungsmäßig sich stützenden Verteidigung hat auch nach ihm zunächst zu einem weiteren Ausbau der Abwehrwaffen geführt. Die Maschinengewehre erfuhren nicht nur zahlenmäßig, sondern auch konstruktiv eine erhebliche Steigerung der Leistung. Das entsprang einem verständlichen Sicherungsdrange, der bekanntlich, in Frankreich beginnend, auch zu der Anlage von ständigen Grenzbefestigungen führte, die sich an den bewährten feldmäßigen Stellungsbau anlehnen, aber durch im Frieden gegebene Möglichkeiten einen festungsähnlichen Charakter gewinnen.

Sehr bald aber wandte man sich nun auch in schnell gesteigertem Ausmaße der Vervollständigung ausgesprochener Angriffswaffen zu. Immer offener trat das Bestreben zutage, durch neue, dem Maschinengewehr überlegene Waffen operative Bewegungsfreiheit und hiermit wieder eine militäri-



sche Entscheidungsmöglichkeit in einem kommenden Kriege zu gewährleisten. Deutschland scheidet bei diesen vielfachen Versuchen aus. Mit dem 100.000-Mann-Heer und unter dem wohl überlegten Verbot gerade der in erster Linie hierzu auszugestaltenden Waffen konnte es nicht viel mehr tun als interessiert der Entwicklung in den großen militärischen Machtstaaten zuzuschauen. Das war bitter, sollte sich aber später doch auch als ein nicht zu unterschätzender Vorteil erweisen, denn die nun eingeschlagenen Wege erwiesen sich zunächst als irrig und nebenbei auch recht kostspielig.

Es lag nahe, daß man sich zunächst auf die Waffen stürzte, die im Weltkriege noch in den Anfängen gesteckt, aber hinreichend in ihm bereits erwiesen hatten, daß in ihnen starke Möglichkeiten einer Entwicklung ruhten, die gerade in Hinsicht auf die Wiedergewinnung operativer Bewegungsfreiheit Bedeutung erlangen konnten. Und ebenso nahe lag es, daß man nach den schweren Enttäuschungen zunächst einmal nach einem Radikalmittel suchte, unter dessen kraftvoller Entfaltung man die dunklen Mächte zu überwinden hoffte, die in erdsackten Linien und Löchern sich militärischer Kriegsent-



J. F. C. Fuller

[Fotoarchiv Scriptorium]

scheidung entgegenstemmten. In der Panzer- und in der Luftwaffe glaubte man solche Radikalmittel gefunden zu haben. Es erklang die Sphärenmusik des Italieners Douhet, der in der Luftwaffe die allein entscheidende sehen wollte. Dazwischen mischte sich mit grollenden, dumpferen Motiven die Herausstellung der Panzerwaffe durch den Engländer Fuller, der mit ungezählten Tanks alles Erdgebundene zu überwalzen hoffte. Allmählich mischten sich beide Motive, suchten sich in bezwingender Harmonie zu einigen, gewisse Dissonanzen immer mehr takt-

mäßig auszugleichen und so zu einem ungeheuren Furioso zu gelangen - Tausende von Flugzeugen in der Luft, Tausende von Kampfswagen auf der Erde - so erhoffte man eine gewaltige Vernichtungswelle schaffen zu können, der nichts zu widerstehen vermochte, zumal im Flugzeug und im Kampfswagen nun zugleich auch die erdgebundene Verteidigungsstärke des MG. zu einer beweglichen Angriffskraft umgeformt wurde.

Dieser Traum von dem Radikalmittel war allzu schön gewesen, als daß er hätte wahr werden können. Über einem mit Würde getragenen Maestoso ist er schnell in immer zarterem Pianissimo abgeklungen. Es wiederholt sich die alte Weisheit, daß jeder neuen Waffe die Gegenwaffe erwächst. In diesem Falle erfahren die Abwehrwaffen, Flak und Tak, einen überraschend schnellen Ausbau. Es beginnt ein Wettlauf, der allerdings für beide Seiten auch große Vorteile bringt. Flugzeug und Kampfswagen werden schneller und gegen Geschosswirkung unempfindlicher, die Abwehrwaffen erfahren eine ständig steigende - bisher niemals erreichte - Präzisionswirkung und Feuergeschwindigkeit. Aber jetzt besinnt man sich darauf, daß man zwar mit diesen Waffen zerschlagen kann, daß aber weder Kampfswagen noch Flugzeug imstande sind, zerschlagenen Feind vollends zu vernichten, geschweige denn zerschlagenes Gelände zu behaupten. Auf sich gestellt konnten beide die ersehnte Operationsfreiheit also doch nicht zurückbringen. Man konnte schließlich auch derartige immerhin kostspielige Waffen nicht uferlos verwenden. Sie gebrauchten Anlehnung und diese fand sich nun in den Möglichkeiten, die in der Nachkriegszeit durch die Motorisierung allgemein sich in immer breiterem Ausmaße ergeben hatte. Es beginnen Versuche - um diese Zeit schaltet sich **das**

**nun auch wieder dank der Tat unseres Führers aufrüstende Deutschland** in solche gewissermaßen internationalen militärischen Entwicklungen ein - die sich schließlich zu einigen Erkenntnissen verdichten. Motorisierte Infanterie mit Pionieren und Artillerie werden jetzt mit den Kampfswagen in schnellen Divisionen oder wie man es sonst nannte, gekoppelt. Das war der wesentlichste Schritt taktischer Entwicklung in der Zeit nach dem Weltkriege. In solcher Verkoppelung von Motorisierung, Mechanisierung und Panzerung auf der Erde vermutete man ein wirksames Mittel zur



Giulio Douhet

[Fotoarchiv Scriptorium]



Unsere Pioniere [Atlantic]



*Deutsche Panzer im Vormarsch  
[Associated Press - Schwahn]*

Erhaltung der Beweglichkeit, zumal wenn sie von oben her durch die Luftwaffe überdeckt und verstärkt wurde.

Darüber rückte nun auch die Infanterie wieder in ihre beherrschende Stellung als Königin des Schlachtfeldes ein. Sie war über allen schönen Träumen von neuartigen Radikalmitteln arg vernachlässigt worden. Man hatte ihr zwar eigene Geschütze in Verfolg einer klaren Lehre des Weltkrieges sehr bald gegeben, aber das war in Hinsicht auf die gleichzeitige Vermehrung der MG. völlig unzureichend. Die Stetigkeit auch ihrer Angriffsbewegung mußte möglichst sichergestellt werden, wobei man sich zu vergegen-

wärtigen hatte, daß auch motorisierte Infanterie, selbst wenn man sie in gepanzerten Fahrzeugen so nahe wie irgend möglich an den Feind heranführt, [den Feind] doch schließlich zur Erringung des Enderfolges mit den Beinen auf der Erde stehend niederkämpfen muß. Was die Infanterie benötigt, erschöpfte sich nicht in einigen Waffen, so sehr diese - Granat- und Minenwerfer, überschwere MG., Abwehrgeschütze gegen Kampfwagen und Flieger - auch geboten waren. Es handelte sich zugleich um Organisationsfragen, die tief in ihr Gefüge einschnitten, um ein umzugestaltetes Kampfverfahren, immer unter dem Gesichtspunkt, durch konzentrierte Waffenwirkung auch die Stetigkeit ihres Angriffsweges zu sichern.

Hierfür hatte vor allem der Krieg in Spanien mancherlei wertvolle Erfahrungen gezeitigt. Im übrigen aber zeigte dieser Krieg das vom Weltkriege her noch allzu gut bekannte Bild: sorgfältige Vorbereitung, kurzer Erfolg, Festlaufen vor neuen Feindstellungen. Es gelang dem Angreifer erst am Abschluß des Feldzuges durch rechtzeitiges Vorbringen seiner schweren Waffen eine Stetigkeit des Angriffs zu erreichen; das aber geschah zu einer Zeit, in welcher die Widerstandskraft des Feindes schon weitgehend über verschiedene Ursachen zum Erlahmen gebracht worden war.

Nach diesem Feldzuge war in der militärischen Fachzeitschrift *Deutsche Wehr* - es war im März 1938 - der Stand der derzeitigen militärischen Entwicklung folgendermaßen geschildert worden:<sup>1</sup> "Erfolge werden stets errungen, wenn ein inniges Zusammenarbeiten aller Waffen und Waffengattungen um den Infanteristen herum zu einer höchsten Kraftauswirkung gelingt. Wesentliche Erfolge konnten bei Erfüllung dieser Voraussetzungen unter überraschend geringen Verlusten für den Angreifer gebucht werden. Die **durchschlagende** Kraft des Angriffs ist abhängig von der Aufrechterhaltung der Stetigkeit solcher intensiven Zusammenarbeit. Sobald sie erlischt, stockt der Angriff. **Die Stetigkeit der Bewegung ist also abhängig von der Erhaltung der Stetigkeit des Zusammenwirkens der Waffen und der Stetigkeit des Nachschubs.** Dieser Satz muß am Anfang aller Erwägungen in der Zukunft stehen. Nur dann werden wir einen wirklichen Fortschritt erleben, wenn ein von Macht getragener harter Wille rücksichtslos jede Eigenbrötelei der Waffengattungen zu brechen vermag, d. h. auch Luft- und Panzerwaffe zunächst einmal in die große Aufgabe hineinzwingt, die eben skizziert wurde." Und diese Betrachtungen abschließend, war die militärische Entwicklung seit dem Weltkriege folgendermaßen zusammengefaßt worden: "In früheren Zeiten konnte ein Feldherr großzügig über operatives Denken die Vernichtung des Feindes erstreben. Er durfte sicher sein, daß seine Gedankengänge von einer einigermaßen tüchtigen Truppe - und mit ein bißchen Glück - zu verwirklichen waren. Heute weiß das kein Feldherr mehr, wenn er nicht ausnahmsweise über ausgesprochen zahlenmäßige und materielle Überlegenheit verfügt, und selbst dann kann es, wie wir gelegentlich eben noch in China erlebt haben, Überraschungen geben. Andererseits darf nicht verzagt werden. Wir stehen heute erst am Anfang einer Entwicklung. Es stecken starke Möglichkeiten in ihr. Gelingt es, sie folgerichtig zu vollenden, d. h. mit der Stetigkeit des Zusammenwirkens **aller** Waffen wieder eine vernichtende Schlagkraft zu schaffen, so wird der Weg zur operativen Freiheit geöffnet sein und auch eine militärische Schlachten- und damit Kriegsentscheidung wieder in den Bereich der Möglichkeit rücken. Gelingt es nicht, so wird auch der Zukunftskrieg sehr bald wieder im Stellungskampf versacken und die Kriegsentscheidung über Zermürbung fallen.

Gewiß wird auch in Zukunft kein Feldherr auf den Stellungskampf verzichten. Er wird ihn aber bewußt als Mittel der Führung einsetzen, um Kräfte des Feindes zu binden oder um einen feindlichen Zugriff dort zu verhindern, wo er selber keine weiteren Interessen hat, als irgendein Gebiet zu schützen. Ebenso wird es keinen wahren Feldherrn geben, der in der Erkenntnis, daß nur dem Bewegungskriege eine Entscheidungsmöglichkeit innewohnt, nicht heute schon vom höchsten Wagemut getragen alle Wege und Mittel erschöpft, die sich ihm teilweise in völlig neuartiger Weise zur Herbeizwangung von entscheidenden Schlägen anbieten. Die Aussichten? ... Darüber ist nach dem Stande der Dinge, wie sie heute noch liegen, keinerlei Voraussage möglich."

Im Verlaufe des letzten Jahres war bekannt geworden, daß man gewillt war, sowohl in Italien als auch in Sowjetrußland die über Motorisierung auf der Erde und in der Luft der Kriegsführung nunmehr sich eröffnenden Möglichkeiten im Falle eines Krieges weitgehend anzuwenden und auszunutzen. Veröffentlichungen in der Fachpresse, ja sogar Hinweise in den bekanntgewordenen Dienstvorschriften konnten keinerlei Zweifel darüber lassen. In Deutschland schwieg man sich für die Öffentlichkeit aus. Daß man aber in unserem Generalstab nicht anders dachte, war selbstverständlich. In keinem Generalstab der Welt ist von jeher die Offensive, auf Vernichtung des Feindes zielende Kampfführung, so traditionell gepflegt worden wie im deutschen. So konnte es keine Überraschung bedeuten, daß Polen gegenüber, um mit den klassischen Worten von Clausewitz zu sprechen, ein Kriegsplan aufgestellt wurde, der "die Vernichtung der feindlichen Streitkraft, d. h. einen großen Sieg über dieselbe und ihre Zertrümmerung" zum Ziele hatte.

Dazu konnte allerdings die Einschätzung des polnischen Gegners, wenn es nötig war, nur noch anreizen. Der erste zusammenfassende Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht hat bereits betont, daß man über das polnische Heer gut unterrichtet war. Der Chauvinismus insbesondere polnischer Offiziere hat das ungemein erleichtert. Noch kurz vor dem Ausbruch des Krieges hat u. a. ein polnischer Generalstabshauptmann in zahlreichen Vorträgen, schließlich auch in einer kleinen, weit verbreiteten Broschüre die Aussichten des bevorstehenden Kampfes erörtert. Entkleidete man seine Darlegungen des rein Propagandistischen, so blieb manches übrig, das unter militärischen Gesichtspunkten auch für uns Interesse gewann. Dieser Hauptmann hat "objektiv" die Merkmale des deutschen und polnischen Soldaten verglichen, wobei er die Unterschätzung des Gegners als Leichtsinns, die Überschätzung als ein Verbrechen hinstellte. Charakteristischerweise führte er zur Erläuterung der "hohen kriegerischen Werte" der polnischen Armee den von Polen 1919-1920 gegen die Bolschewisten geführten Krieg an, der bekanntlich nach eigenen schweren Rückschlägen mit dem "Wunder an der Weichsel" die Niederlage der Sowjets besiegelte. Kein Geringerer als der Marschall Pilsudski, damals der polnische Oberkommandierende, hatte stets vor einer Überschätzung dieses Feldzuges gewarnt, der ohne alle Kriegsregeln und unter Verleugnung der einfachsten Grundsätze der Strategie und Taktik mehr einer "Schlägerei" gleiche als einem Kriege. Trotzdem hat gerade die Erinnerung an ihn im polnischen Heere eine Überheblichkeit groß werden lassen, die von Jahr zu Jahr Steigerung erfuhr. Man bildete sich ein, daß das polnische Offizierskorps im Laufe einer 18jährigen Ausbildung und Erziehung und einer vernünftigen Beförderungspolitik organisch und systematisch fest zusammengewachsen sei, daß die älteren Offiziere lediglich über Stärke des Geistes, über militärisches Können und vermöge hoher moralischer Werte in ihre verantwortlichen Stellen aufgerückt seien, während die Ausbildung der deutschen Offiziere über dem gewaltigen Ausbau der Wehrmacht hätte vernachlässigt werden müssen, ganz abgesehen davon, daß bei uns "Protektion und parteipolitische Tendenzen" des Wert des Offizierskorps stark herabgemindert hätten. Man war sich auch in Polen durchaus darüber klar, daß die Grundlage der Armeen, der Mensch, gewissermaßen das Rohmaterial ist, aus dem das Hauptwerkzeug des modernen Kampfes - der Soldat - geschaffen wird, daß der moderne Krieg ein solcher der Schnelligkeit, ein Krieg von Präzisionsmaschinen und von Millionen von Geschossen sein werde, daß starke Nerven, die Beherrschung der Gedanken und der eiserne Wille die Hauptbedingungen für den Sieg seien, der auf dem modernen Schlachtfelde nur dem moralisch starken Menschen zufalle. Das alles besaß, wie man sich fest einbildete, der polnische Soldat überragend, während man den deutschen als "dickbäuchig" und "bequem" und durch "parteipolitische Auswirkungen" unzufrieden wählte. Das ist in Polen um so

mehr geschrieben und geglaubt worden, je spannender die politische Lage wurde.

Überschätzte man auf diesem so wesentlichen **moralischen** Gebiet seine Eigenkraft in sehr bedenklicher Weise, so übersah man zugleich die **Schwächen der eigenen Bewaffnung**. Sie war, bedingt durch das zunächst völlige Fehlen einer größeren eigenen Rüstungsindustrie auf ausländische Fabrikate angewiesen, demgemäß uneinheitlich, konnte aber auch mit dem zahlenmäßig sehr schnellen Aufbau des Heeres nicht entfernt gleichen Schritt halten. Polens Bevölkerung wuchs bekanntlich von Jahr zu Jahr in ständig stärkerem prozentualem Ausmaße. Das Land stand mit einer **möglichen Kriegsstärke** von über 3½ Millionen Mann nach Sowjetrußland und Frankreich an dritter Stelle der Staaten, die für die Einkreisungspolitik Englands von offenkundiger Bedeutung waren. Der **Friedensstand** des Heeres war mit 90 Infanterie-Regimentern, die 274 Bataillone umfaßten, mit 40 Kavallerie-Regimentern, gleich 210 Schwadronen, mit 11 Kampfwagen-Bataillonen und 44 Artillerie-Regimentern mit 152 Abteilungen neben zahlreichen technischen Truppen bekannt. Was an **Reserve-Formationen** aufgestellt werden konnte, entzog sich näherer Kenntnis. Heute weiß man, daß die geschätzte Möglichkeit eines Kriegsheeres von 3½ Millionen auch annähernd nicht erreicht worden ist. Immerhin hätte jedoch im Falle einer längeren Dauer des Krieges die große Menschenreserve die Möglichkeit zu langem Durchhalten geboten, vor allem wenn die Belieferung mit Waffen vom Ausland eher aufrechtzuerhalten war.

Die große Uneinheitlichkeit dieser Waffen kam der letzteren Möglichkeit vielleicht entgegen, mußte aber die Ausbildung des Heeres ganz ungemein im Verlaufe des Krieges noch mehr erschweren, als das im Frieden bereits der Fall war. Am vorgeschrittensten war noch die Einführung eines einheitlichen **Gewehrmodells** - eine gute Mauserwaffe, Modell 29. Daneben aber gab es noch ein Modell 24, ein Modell 24/25, sogar noch ein deutsches Gewehrmodell 98 und verschiedene ältere französische. Nur das Gewehrmodell 29 wurde, ebenso eine **Pistole** Modell 28, in Polen selbst angefertigt. Auch eine **Handgranate** ("Pocisk C.F.E.F.") wurde seit einiger Zeit in polnischen Werkstätten fabriziert, um endlich die französische und die noch zahlreich vom Weltkriege her vorhandenen alten Bestände deutscher Handgranaten zu ersetzen. In den letzten Jahren hatte man auch planmäßig begonnen, die uneinheitliche Ausrüstung mit **Maschinengewehren** - es waren mindestens vier verschiedene Typen im Gebrauch - durch zwei im Lande selber gebaute Browningmodelle zu ersetzen.

Die polnische **Infanterie** war im übrigen in jeder Hinsicht modernisiert worden. Jede **Schützenkompanie** verfügte über neun leichte MG., eine gute Waffe, die etwa der in den Vereinigten Staaten eingeführten entspricht. Luftgekühlt hat sie eine Feuergeschwindigkeit von 600 Schuß in der Minute. Die Patronenzuführung erfolgt durch ein Magazin mit 20 Patronen. Bei jedem Infanteriezug befand sich eine Granatwerfertruppe zu 3 Werfern, die bei 700 m Höchstschußweite Granaten im Gewicht von 700 Gramm verfeuerten. Die schweren Maschinengewehr-Kompanien führten außer sechs MG.<sup>2</sup> zwei Panzerabwehrkanonen und zwei schwere Minenwerfer, die den in Frankreich benutzten Stokes-Brandt entsprechen [und] eine Höchstentfernung von 1.900 m bei 3,25 kg Geschossgewicht erreichen. Bezüglich der Panzerabwehrkanonen hatte man offenbar sich noch nicht endgültig entschieden. Es waren mehrere Modelle im Gebrauch. Erst vor nicht allzulanger Zeit war Neigung vorhanden, endgültig eine auch in Schweden und Dänemark gebräuchliche Bofors-Kanone einzuführen, die modernen Anforderungen voll gerecht wurde.

Die polnische **Feldartillerie** war mit der französischen 7,5-cm-Kanone von Schneider, Modell 97, ausgerüstet, eine Waffe, die sich bereits im Weltkriege vorzüglich bewährt hatte. Bei einer Schußweite von 11,2 km hat sie mit 1.140 kg ein verhältnismäßig sehr geringes Gewicht. In jedem Regiment führte die 1. und 2. Abteilung je zwölf solcher Geschütze, während die 3. mit zwölf 10-cm-Feldhaubitzen ausgerüstet war. Diese sind Erzeugnisse der Firma Skoda. Das Geschütz ist von der ehemaligen österreichischen Armee her bekannt. Auch eine Gebirgshaubitze - auf Tragetieren oder zweirädrigen Karren befördert - entspricht der ehemals österreichischen.

Die Geschütze der **schweren Artillerie** sind zum größten Teil aus Frankreich bezogen worden. Man findet 15,5-cm- und 22-cm-Kanonen, sowie 22-cm- und 30,5-cm-Mörser. Als hervorragend muß die 15,5-cm-Kanone angesprochen werden, die bei einem Geschossgewicht von 43 kg eine Schußweite

von 24 km erreicht, nebenbei das einzige in Polen geführte Geschütz mit moderner Spreizlafette. Alles in allem schätzte man, daß Polen über 1.350 leichte und 430 schwere Geschütze verfügte.

Sehr schlecht stand es, zunächst einmal allgemein gesehen, um die **Motorisierung**. Sie ist bis zum Jahre 1937 wenig von der Stelle gekommen. Die [nachfolgende] Zusammenfassung mag das übersichtlich aufzeigen.

	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938
<b>Personenwagen</b>	19 887	13 964	11 672	13 566	13 756	13 862	15 885	19 548
<b>Autodroschken</b>	5 152	7 140	5 426	4 941	4 578	4 298	4 453	4 946
<b>Lastwagen</b>	7 440	5 801	5 623	5 466	4 945	5 000	5 545	6 843
<b>Autobusse</b>	4 293	3 047	2 545	2 160	1 542	1 499	1 543	1 754
<b>Motorräder</b>	7 940	8 047	8 182	8 322	8 305	8 395	8 898	9 876
<b>Sonst. Kraftfz.</b>	631	726	749	836	1 047	1 075	1 144	1 233
	<b>45 343</b>	<b>38 725</b>	<b>34 197</b>	<b>35 291</b>	<b>34 173</b>	<b>34 129</b>	<b>37 468</b>	<b>44 200</b>

Es liegt auf der Hand, daß die militärische Motorisierung in mancherlei Hinsicht abhängig ist von der Entwicklung der allgemeinen im Lande. Für Polen kam aber hinzu, daß man zurückgehend auf eine Auffassung Pilsudskis glaubte, an der **Reiterwaffe** festhalten zu müssen. Inwieweit dabei Unvermögen auf der einen, Rücksicht auf die schlechten Wegverhältnisse des Landes auf der anderen Seite mitgesprochen haben, mag dahingestellt bleiben. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß auch in der deutschen Fachpresse von hervorragenden Offizieren immer wieder gewarnt worden ist, in Hinsicht auf die Verhältnisse evtl. möglicher östlicher Kriegsschauplätze auf **eine berittene Waffengattung** ganz zu verzichten. Selbstverständlich hat man dabei nicht an die Erhaltung der alten, allmählich schon im Weltkriege nicht mehr brauchbaren Kavalleriedivisionen gedacht. Man glaubte aber, nicht zuletzt auf Grund der in diesem Kriege in Polen und in Rußland gemachten Erfahrungen, daß es in regenreichen Zeiten nicht möglich sein werde, selbst mit geländegängigen Motorfahrzeugen durchzukommen. Während in Deutschland durch eine Entscheidung des Führers zugunsten des Motors und der Panzerwaffe sehr bald entschlossen ein gradliniger Weg beschritten wurde, kam es in Polen zu einem Dualismus. Bei Beginn des Feldzuges verfügte das Heer über eine sehr starke Kavallerie - sie dürfte die im Frieden bereits vorhandene Zahl von 40 Regimentern noch überschritten haben - und über eine ungenügend betreute Panzerwaffe, man schätzte sie auf 700 Kampfswagen. Ist es doch kaum zu einem wirklich nennenswerten Einsatz einer Kavallerie gekommen, auf die man ganz besonders große Hoffnungen gesetzt hatte. Und wo es dazu kam - es dürfte zum letztenmal in der Kriegsgeschichte gewesen sein - waren die Verluste katastrophal.

Nicht minder nachteilig war die ungenügende Anzahl militärischer Motorfahrzeuge jeder Art. Erst seit 1937 bemühte sich die polnische Heeresleitung durch verschiedene Maßnahmen den Bau von für militärische Zwecke geeigneten Lastkraftwagen zu fördern. Das geschah zweifellos mit achtbarem Erfolge, denn schon für 1941 hoffte man den ganzen Inlandbedarf an Kraftfahrzeugen selber decken zu können. 1939 aber betrug die Gesamtzahl der im Verkehr befindlichen Lastkraftwagen und Zugmaschinen kaum 9.000, eine vom Standpunkte der Armee aus gesehen absolut ungenügende Zahl. Noch schlechter sah es mit Motorrädern aus. In der 34 Millionen zählenden Bevölkerung gab es nur 12.000.

Sehr viel günstiger sah es auf dem Gebiete des Militärflugwesens aus. **Polens Luftwaffe** war in den letzten Jahren erheblich ausgebaut worden. Es war dabei der Gedanke leitend, die Offensivkraft der Luftstreitkräfte möglichst zu steigern. Die Zahl der bei Kriegsausbruch vorhandenen Militärflugzeuge wurde in der Fachpresse auf mindestens 1.500 geschätzt. Sie dürfte aber nach den gemachten Erfahrungen niedriger gelegen haben, wenigstens was verwendungsfähige Maschinen anbelangt.<sup>3</sup>

Dagegen waren vom technischen Standpunkte aus die neuesten Erzeugnisse der polnischen Flugindustrie jedenfalls sehr gut. Seit 1923 hat sie ständig Erweiterung gewonnen. Seit 1927 tritt mehr und mehr eine Unabhängigkeit vom Auslande auf diesem Gebiete ein. Die internationalen Europarundflüge, bei denen zwar nur Sportflugzeuge in Wettbewerb traten, konnten 1930, 1932, 1934, 1937 und 1938 trotz schärfster Konkurrenz von den Polen gewonnen werden. Auf der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung in Belgrad 1938 und auf dem letzten Pariser Salon sind einige Gebrauchsmuster und Prototypen der polnischen Luftwaffe gezeigt worden, die in Fachkreisen ein gewisses Aufsehen erregten. Die neuesten polnischen Typen zeigten eine sehr starke und zweckmäßig angeordnete Bewaffnung. So hatte z.B. der Eindecker "Sum" (470-km-Stundengeschwindigkeit), ein absolut modernes dreisitziges Fernaufklärungs- und Bombenflugzeug, 6 MG. Das Nahaufklärungsflugzeug "Newa" zeichnete sich durch vorzügliche Sicht nach allen Seiten aus. Das zweimotorige schwere Bombenflugzeug "PZL 37" vermochte bei einer Besatzung von 4 Mann eine Bombenlast von 2.580 Kilo zu tragen. Schlecht dagegen stand es mit der **Fliegerabwehr**. Anscheinend hatte man erst kürzlich begonnen, an Stelle einer alten 7,5-cm-Flak von Schneider - senkrecht nur eine Reichweite von 5,5 km - neuere Konstruktionen von Frankreich zu übernehmen.

Alles in allem war das eine recht beachtliche Wehrmacht. Sie mußte sogar als stark gelten, wenn man die Erfahrung noch des letzten Krieges in Spanien zugrunde legte. Nicht in offensivem Sinne, so sehr polnische Überheblichkeit von großen Eroberungen und Schlachten selbst vor den Toren Berlins phantasierte. Dazu fehlte es an wirklich zeitgemäßer Gestaltung des Heeres besonders in Hinsicht auf eine hinreichende Verwendung des Motors. Dagegen war die **Defensivkraft**, wenn sie zweckmäßig ausgenutzt wurde, eine sehr erhebliche, und hierauf hatten sich denn auch vorzugsweise die englischen Absichten aufgebaut. Man rechnete mindestens mit einer Widerstandskraft, mit der soviel Zeit zu gewinnen war, daß ein direktes Eingreifen Englands möglich werden konnte, und sei es auch nur in Form einer inhaltenden Kampfführung, wie man sie in Spanien nicht ohne Erfolg inszeniert hatte.

Alle solchen Hoffnungen waren bereits drei Tage nach Beginn des Vormarsches der deutschen Truppen restlos zerschlagen: "Wir haben" sagt **Clausewitz** in dem bereits zitierten Kapitel, "von einem vollständigen Siege, also von einer Niederlage des Feindes und nicht von einer nur gewonnenen Schlacht gesprochen. Zu einem solchen Siege aber gehört ein umfassender Angriff oder eine Schlacht mit verwandter Front, denn beide geben dem Ausgang jedesmal einen **entscheidenden** Charakter." Wir sind über das Ziel und die Anlagen der deutschen Operationen durch eine Verlautbarung des Oberkommandos der Wehrmacht unterrichtet. Es waren zwei Heeresgruppen unter der Führung des Oberbefehlshabers des Heeres, General-



l: Gen.-Oberst List  
r: Gen.-Oberst v. Reichenau  
[Weltbild / Presse-Hoffmann]

oberst von Brauchitsch (Chef des Generalstabes General der Artillerie Halder), gebildet worden, von denen die südliche unter dem Befehl des Generaloberst von Rundstedt (Generalleutnant von Manstein als Chef des Generalstabes) drei Armeen umfaßte (die Armee des Generaloberst List, des Generaloberst von Reichenau und des Generaloberst Blaskowitz), und die nördliche unter dem Befehl des Gene-



*Detailkarten des polnischen Feldzuges. Zeichnungen von Lothar Helmcke. [Hier vergrößern](#)*

raloberst von Bock (Generalleutnant von Salmuth als Chef des Generalstabes) zwei Armeen zählte (die des Generaloberst von Kluge und die des Generals der Artillerie von Küchler). Die Heeresgruppe Süd sollte mit der mittleren Armee von Reichenau aus dem Raum um Kreuzberg in nordöstlicher Richtung auf die Weichsel durchstoßen. Hier lag gewissermaßen die Mittelrichtung, die unmittelbar auf das Herz Polens zielte. Sie war gegen die in Gegend Krakau-Lemberg stehenden polnischen



l: Gen.-Oberst d. Art. v. Kluge  
r: Gen. d. Artillerie v. Küchler  
[Weltbild]

Heeresteile durch die südlicher aus Oberschlesien vorgehende Armee List in ihrer rechten Flanke abgeschirmt. Generaloberst List hatte aber zugleich die Aufgabe, die hier und am Nordrand der West-Beskidien stehenden polnischen Kräfte zu stellen, um sie dann mit den aus der Slowakei nach Norden vorstoßenden Teilen seiner Armee zu umfassen und ihnen wenn möglich das Ausweichen nach Osten zu verlegen. Hier deutete sich also von Anfang an der südliche Umfassungsarm an. Gefährlicher war für die Armee von Reichenau offenbar die linke Flanke. Deshalb wurde links von ihr die Armee Blaskowitz rückwärts gestaffelt angesetzt. Man trug also der Wahrscheinlichkeit Rechnung, daß die um Polen festge-

stellten Hauptteile der polnischen Macht sich einer drohenden Umfassung durch einen Vorstoß in südöstlicher Richtung zu entziehen suchen würden, was auch tatsächlich eingetreten ist.

Die Heeresgruppe Nord stand von vornherein einer besonders schwierigen Aufgabe gegenüber. Ihre beiden Armeen waren durch die Weichsel getrennt. Die südliche Armee von Kluge, beauftragt in kürzester Frist die Verbindung mit Ostpreußen herzustellen, wußte in ihrer linken Flanke die im Korridor stehende polnische Armee. Vor sich sah sie das bedeutende Hindernis der Weichsel, deren



Gesamtübericht des  
polnischen Feldzuges.  
Zeichnung von  
Lothar Helmcke.  
[Hier vergrößern](#)

Übergang erzwungen werden mußte - bei Bromberg-Graudenz war angeordnet - um auftragsgemäß nach Süden Verbindung mit der Armee Blaskowitz herzustellen. Im weiten Raum dazwischen aber stand um Polen herum das polnische Hauptheer! Zugleich aber war dieser Armee aufgetragen, in kürzester Frist die Verbindung mit Ostpreußen herzustellen, von wo die Nordarmee dieser Heeresgruppe, Armee v. Küchler, über Narew und Bug östlich der Weichsel ausholend Verbindung mit der im Zentrum vorgehenden Armee von Reichenau zu suchen, mindestens aber Warschau von Osten abzuriegeln hatte. Man vergegenwärtige sich, daß man eigentlich sofort drei Umfassungen angesetzt hat: die erste mit der Südarmee gegen die bei Krakau-Lemberg stehenden polnischen Kräfte, die zweite mit den Armeen von Reichenau und von Kluge gegen das polnische Hauptheer um Posen herum, mit einer dritten um Warschau herumholend den ganzen Nordteil der Operationen noch einmal umschließend, sobald es der durch Blasko-

witz in der linken Flanke entlasteten Armee von Reichenau gelang, der aus Ostpreußen vorstoßenden Armee von Küchler die Hand zu reichen. Fast so ganz nebenbei kommt es außer diesen Umfassungsbewegungen zu einem Abschnürungsprozeß des Korridorgebietes mit Gdingen und Hela.

Die deutsche Oberste Führung hat mit der Möglichkeit gerechnet, daß es wenigstens Teilen des polnischen Heeres gelingen würde, rechtzeitig genug noch über die Weichsel ostwärts auszuweichen. Aber auch dieser Fall war vorgesehen. Durch Erweiterung der Umfassungsbewegung sollte dann der Ring hinter San und Bug geschlossen werden. Man wollte also an dem vernichtenden Umfassungsgedanken grundsätzlich festhalten und handelte dabei gleichfalls im Sinne von **Clausewitz**, der dem Siege um so entscheidenderen Charakter zuspricht, je tiefer er im feindlichen Lande erfochten werden kann. Es ist gelungen, die stärksten Teile des feindlichen Heeres westlich der Weichsel zur Schlacht zu stellen und zu vernichten, und zwar geschah das, wie das Oberkommando der Wehrmacht mit berechtigtem Stolz aussprechen durfte, "in einem geschichtlich einmaligen Ausmaße", es geschah mit solcher Schnelligkeit, "daß das Schicksal des polnischen Heeres und damit des ganzen Feldzuges bereits nach acht Tagen entschieden war".

Es ist oft davon gesprochen worden, daß die strategische Anfangslage der Polen sehr ungünstig ge-

wesen sei. In geographischer Hinsicht war das gewiß richtig, schon allein infolge der flankierenden Lage Ostpreußens. Auf der anderen Seite ergaben sich aber in militärischer Hinsicht für die Polen ebenso Vorteile eines Kampfes auf der inneren Linie. Sie konnten sich mit überlegener Kraft von Posen aus nordwärts gegen die Armee von Kluge werfen oder südwärts gegen die Armee Blaskowitz und an anderen Fronten vorerst inhaltend kämpfen. Auch die gefährliche Flankendrohung der Armee von Kuchler war mit starken Kräften im offensiven Vorstoß zu bannen. Die deutschen Armeen gingen so weit voneinander getrennt vor, daß darin für den Angegriffenen geradezu eine Herausforderung lag, eine Heeresäule nach der anderen zu zerschlagen. Zwischen der aus Oberschlesien und der aus Pommern vorgehenden Armee klaffte anfänglich ein Zwischenraum von nahezu 300 km, in welchem Raume das polnische Haupttheater stand. Die aus Ostpreußen angreifende Armee war rund 200 km von der pommerschen entfernt, dazwischen lag zudem das Hindernis der Weichsel. Ein entschlossener Gegner **mußte** derartige Möglichkeiten ausnutzen, und sicherlich hat die deutsche Oberste Führung auch mit ihnen gerechnet.

Die Strategie hat sich in diesem polnischen Feldzuge die ihr gebührende Stellung wieder zurückerobert. Es kann wieder eine Kunst der Führung geben, weil die Taktik über Motorisierung und Mechanisierung in vielfacher Anwendungsmöglichkeit und Anpassungsfähigkeit in Verbindung mit unmittelbar von der Luftwaffe gegebener Unterstützung in einem Umfange die Stetigkeit der Angriffsbewegung wiedergewonnen hat, daß der Feldherr sie als die gegebene Größe, oder besser noch gesagt, als die unerläßliche Voraussetzung zu behandeln vermag, über welche kühne und hochfliegende Pläne wahrhaften Feldherrntums Gestaltung zu finden vermögen. Gewiß hat auch dieser Feldzug mehrfach ein verbissenes Ringen gezeigt, das im Weltkriege die Regel war. Aber es konnte nicht mehr lähmend über ganze Fronten sich fortsetzen. [**Der Motor:**] Er ist es, der gestattet, jeden Erfolg zu nutzen, er macht die Infanterie schnellfüßig, wo es sein muß, ohne sie zu ermüden, er bringt die Artillerie sofort dahin, wo ihre Wirkung entscheidend sein muß, er vermittelt eine Aufklärung, die, gemessen an Pferdebeinen, wie ein Wettlauf zwischen Igel und Hase anmutet, er befähigt die Nachrichtentruppen - hier in Verbindung mit dem Funkgerät - Führung und Geführte fast ständig, die Waffengattungen und hiermit das Zusammenwirken der Waffen in bisher nicht erreichter Weise zu binden, er wirft die Pioniere mit ihrem schweren Gerät vor, er löst die Frage des Nachschubs, an der siegreiche Heere so oft zerbrochen sind, er ermöglicht, was die Kriegsgeschichte nur ganz vereinzelt zu berichten weiß, Verfolgung und damit Zerspaltung oder gar Vernichtung. Und faßt man alles zusammen: **der Motor** war es, der verhütete, daß jedes MG. und jeder Schützengraben Stop gebieten konnte, der größte Erfolg an der nächsten Bodenwelle versickerte und nur unter neuen umständlichen Vorbereitungen wieder zu weiterer Auswirkung gebracht werden konnte, er war es, der jene Stetigkeit der Angriffsbewegung zurückgab, um die im Weltkriege vergeblich gerungen worden ist. Er trug neue Möglichkeiten militärischen Erfolges in die Kriegführung und eröffnete hiermit wieder die Aussicht auf Schlachten- und hiermit militärische Kriegsentscheidung, die seit dem russisch-japanischen Kriege der Jahre 1904-1905 verlorengegangen war.

Eine Wende der Kriegskunst! Man darf es nach dem Erlebnis des Feldzuges in Polen schon heute aussprechen. Noch ist sie gewiß nicht vollendet. In der Kriegskunst gibt es niemals Vollendung, sondern nur Entwicklung. Wohl mag sich manches anders gestalten, wenn durchaus gleichwertige Gegner, beide voll gleichwertig in der Ausnutzung der durch den Motor gegebenen Möglichkeiten, außerhalb friedensmäßig vorbereiteter, auch motorsicherer Wallanlagen, miteinander zu ringen haben. Der Motor wird auch dann seine in Bewegung umgesetzte Urkraft nicht verlieren. Sie ist bahnbrechend nun in größerem Ausmaße zum erstenmal in den Dienst der Kriegskunst gestellt worden. Das kühn gewagt zu haben, ist das Verdienst deutscher Führung, es bewältigt zu haben, das Verdienst des deutschen Soldaten, der wieder einmal unter Beweis gestellt hat, daß er **der Beste der Welt** ist.



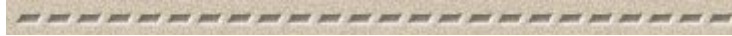


## **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Eine Aufsatzreihe des Verfassers in *Deutsche Wehr*, der Zeitschrift für Wehrmacht und Wehrpolitik, Heft 8 u. 9, 1938. [...zurück...](#)

<sup>2</sup> Man schätzte die Gesamtzahl der in Polen vorhandenen leichten MG. auf etwa 7.000, die der schweren MG. auf 4.300. [...zurück...](#)

<sup>3</sup> Es waren in 2 Luftgruppen mit 6 gemischten Flieger-Regimentern etwa 300 Aufklärer, 300 Bomber und 400 Jäger vorhanden. [...zurück...](#)



## ***Der Wehrmachtsbericht über Vorgeschichte, Anlage, Verlauf und Abschluß des Feldzuges in Polen***

Berlin, 24. September 1939

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feldzug in Polen ist beendet.

In einer zusammenhängenden Reihe von Vernichtungsschlachten, deren größte und entscheidendste die im Weichselbogen war, wurde das polnische Millionenheer geschlagen, gefangen oder versprengt. Keine einzige der polnischen aktiven oder Reservedivisionen, keine ihrer selbständigen Brigaden usw. ist diesem Schicksal entgangen.

Nur Bruchteile einzelner Verbände konnten sich durch die Flucht in die Sumpfgebiete Ostpolens der sofortigen Vernichtung entziehen. Sie erliegen dort den sowjetrussischen Truppen.

Von der gesamten polnischen Wehrmacht kämpft zur Zeit nur mehr ein geringfügiger Rest auf hoffnungslosem Posten **in Warschau**, in Modlin und auf der Halbinsel Hela. Daß er das noch kann, verdankt er ausschließlich der gewollten Schonung unserer Truppen und unserer Rücksichtnahme auf die polnische Zivilbevölkerung.

### ***Anlage und Ablauf der Operationen***

Als sich seit dem Frühjahr 1939 die Anzeichen verschärften, daß Polen, bauend auf die ihm zugesicherte fremde Hilfe, in der Verfolgung seiner weitgespannten nationalen Interessen auch einen Waffengang mit dem Deutschen Reich nicht scheuen würde, wurden in sorgfältigen Prüfungen die wahrscheinlichen Operationsabsichten Polens zu klären versucht. Die aus der polnischen Literatur und aus der Tagesjournalistik gewonnenen Eindrücke gaben in Verbindung mit den unterdes bekanntgewordenen militärischen Maßnahmen der polnischen Heeresleitung ein ungefähres Bild der Kampfabsichten der polnischen Führung.

In einer Reihe von Besprechungen des Führers mit den Oberbefehlshabern des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, ihren Generalstabschefs und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht wurden die sich daraus für die deutsche Wehrmacht ergebenden operativen Gedanken erörtert und geklärt.

### ***1. Polnische Absichten***

Schon die Verfolgung der allgemeinen und wehrwissenschaftlichen Literatur Polens vermittelte ein Bild der Vorstellungen, das sich der polnische private und staatliche Chauvinismus über die künftige Entwicklung des polnischen Staates gemacht hatte. Publizistische Forderungen der Tagespresse sowie rednerische Ergüsse polnischer Militärs verstärkten diese Eindrücke. Der im Zuge der polnischen Mobilmachung in Erscheinung tretende Aufmarsch der polnischen Streitkräfte dürfte als

letzte Bestätigung dieser Absichten gelten.

Die polnische Heeresleitung lebte in Unterschätzung der deutschen Wehrkräfte in dem Glauben, daß es ihr mit Rücksicht auf die Bindung starker deutscher Kräfte im Westen des Reiches gelingen würde, den Krieg im Osten zumindest in einem gewissen Ausmaß offensiv führen zu können. Der beherrschende Gedanke war, den Freistaat Danzig sofort zu besetzen, Ostpreußen von drei Seiten anzugreifen und als vom übrigen Reich abgeschnürte Insel einzunehmen.

Zu diesem Zweck fand folgende Kräftegruppierung statt: Eine polnische Armee im nördlichen Raum von Warschau, ebenso befähigt, einen etwa drohenden deutschen Vormarsch aus Ostpreußen gegen Warschau zu hemmen, wie stark genug, den eigenen Angriff durchzuführen. Diese polnische Gruppe sollte rechts flankiert werden durch eine beachtliche Kräfteansammlung, die aus östlicher Richtung Ostpreußen bedrohen konnte, am linken Flügel durch eine sehr starke Armee im Korridor.

Die Aufgabe der Korridor-Armee war, den Freistaat Danzig zu besetzen, um dann auch von dieser Seite offensiv gegen Ostpreußen vorgehen zu können. Um dieser Operation die notwendige Rückendeckung zu geben, wurde im Raume von Posen die weitaus stärkste polnische Armee aufgestellt. Sie sollte im Falle eines deutschen Angriffes gegen den Korridor mit ihren überlegenen Kräften die Flanke dieses Angriffes bedrohen. Sie konnte aber ebenso der südwärts von ihr aufmarschierenden schwächeren polnischen Armee jederzeit zu Hilfe eilen. Durch ihre Stärke und ihre zentrale Aufstellung im Raume um Posen bedrohte sie somit durch ihre bloße Existenz jede deutsche Angriffsoperation aus dem mittleren Oberschlesien und aus Pommern in der tiefen Flanke. Die polnische Südarmee im Raume Krakau-Lemberg war nach Auffassung der polnischen Heeresleitung stark genug, um die wichtigen Industriegebiete zu schützen. Sie konnte je nach dem Verlauf der Operation noch zu weiteren Einsätzen herangezogen werden, sei es zur direkten Hilfeleistung der anderen polnischen Armeen, sei es zum Angriff gegen das für Deutschland lebenswichtige oberschlesische Industriegebiet.



Übersicht des  
Kampfgebietes  
[Hier vergrößern](#)

## 2. Ziel und Anlage der deutschen Operationen

Das Ziel der deutschen Operationen war, die im großen Weichselbogen konzentrierte gewaltige polnische Armee umfassend anzugreifen, zu stellen und zu vernichten. Zu diesem Zweck wurden vom Oberbefehlshaber des Heeres - Generaloberst von Brauchitsch - (Chef des Generalstabes General der Artillerie Halder) zwei Heeresgruppen gebildet:

- a) die Heeresgruppe Süd unter dem Befehl des Generaloberst von Rundstedt mit Generalleutnant von Manstein als Chef des Generalstabes;
- b) Heeresgruppe Nord unter dem Befehl des Generaloberst von Bock mit Generalleutnant von Salmuth als Chef des Generalstabes.

Der Heeresgruppe Süd waren drei Armeen unterstellt:

- die Armee des Generaloberst List,
- die Armee des Generals der Artillerie von Reichenau
- und die Armee des Generals der Infanterie Blaskowitz.

Der Heeresgruppe Nord waren unterstellt:

- die Armee des Generals der Artillerie von Kluge
- und die Armee des Generals der Artillerie von Küchler.

Aufgaben der beiden Heeresgruppen:

Der **Auftrag der Heeresgruppe Süd** war, mit der mittleren Armee des Generals von Reichenau aus dem Raum um Kreuzberg in nordöstlicher Richtung auf die Weichsel durchzustößen. Zur Abschir-



General d.  
Artillerie Halder  
[Atlantic]



Gen.-Oberst  
v. Bock  
[Atlantic]

mung der rechten Flanke dieser Armee sollte die Armee des Generaloberst List aus Oberschlesien und am Nordrand der West-Beskiten in östlicher Richtung vorgehen. Ihre Aufgabe war, die dort befindlichen polnischen Kräfte zu stellen, um sie dann mit den von Süd nach Nord aus dem slowakischen Raum einbrechenden Verbänden zu umfassen und ihnen, wenn möglich, den Rückweg nach Osten zu verlegen. Zur Sicherung der linken Flanke des Generals von Reichenau sollte die Armee des Generals Blaskowitz aus dem Raum östlich Breslau ebenfalls in allgemeiner Richtung auf Warschau gestaffelt vorgehen, um so den zu erwartenden Flankenstoß der polnischen Heeresgruppe aus dem Raum Posen aufzufangen und abzuwehren.

Der **Auftrag der Heeresgruppe Nord** war, mit der Armee des Generals der Artillerie von Kluge in kürzester Frist die Verbindung mit Ostpreußen herzustellen, den Weichselübergang zwischen Bromberg und Graudenz zu erzwingen und mit einer aus Ostpreußen gegen Graudenz angesetzten Gruppe dann in allgemein östlicher Richtung die Vereinigung mit dem Nordflügel der Heeresgruppe Süd zu sichern. Die zweite Armee des Generaloberst von Bock unter dem Befehl des Generals der Artillerie von Küchler hatte den Auftrag, aus Ostpreußen über den Narew und Bug östlich der Weichsel die Verbindung mit der Armee des Generals von Reichenau herzustellen bzw. Warschau von Osten abzuriegeln.



*Pionierbrücke über die Weichsel bei Graudenz [Weltbild - Waske]*

Im Zuge der weiteren Operationen sollte versucht werden, polnische Streitkräfte, denen unter Umständen der Rückzug über die Weichsel noch gelingen würde, durch eine erweiterte große Umfassung hinter San und Bug abzufangen.

Alle aus dieser Anlage sich ergebenden Operationen wurden von der Führung hervorragend gemeistert und von der Truppe glänzend gelöst. Das erste große Operationsziel, möglichst starke Teile des feindlichen Heeres westlich der Weichsel zur Schlacht zu stellen und zu vernichten, ist in einem geschichtlich einmaligen Ausmaße gelungen. In einer zusammenhängenden Schlachtenfolge gelang es, das Schicksal des polnischen Heeres und damit das des ganzen Feldzuges praktisch bereits nach 8 Tagen zu entscheiden. Der Vernichtung der polnischen Armee im Korridor folgte



*Weichselbrücke bei Dirschau [Presse-BZ.]*

schon wenige Tage später die Einkesselung der vor der Armee Reichenau zurückweichenden polnischen Truppen im Raume von Radom. Vorgeworfene Kräfte der Armee von Reichenau verlegten alsdann vor den Toren Warschaus den polnischen Armeen in Posen und im Korridor den Rückzug hinter die Weichsel. Gegen diesen starken Feind schwenkte in der Folgezeit die Armee Blaskowitz und die Masse der Armee von Reichenau ein. Die in fortgesetzten Angriffen mehr und mehr zusammengetriebenen polnischen Divisionen versuchten durch verzweifelte Gegenstöße an verschiedenen



*Erbeutete polnische Feldgeschütze [Prese-BZ.]*

Stellen den Ring, der sie umschloß, zu sprengen. So wie sich vorher die Angriffskraft der deutschen Divisionen auf das höchste bewährt hatte, so bewährte sich nun nicht minder ihre Standfestigkeit. Das Ergebnis dieser Schlachtenfolge war die fast restlose Vernichtung der westlich der Weichsel angesetzten polnischen Armeen. Die Gefangenenzahl, die sich aus den in der großen Operation zusammenhängenden drei Kapitulationen ergab, beträgt über 300.000. Die Gefangenenzahl im gesamten aber hat bisher 450.000 überschritten. Die Zahl der erbeuteten Geschütze beträgt schon jetzt rund 1.200; das sonstige Kriegsmaterial läßt sich noch

nicht annähernd übersehen. Die Schnelligkeit dieser Operationen und die Größe des Gesamterfolges stehen in der Kriegsgeschichte einzigartig da.

An diesen gewaltigen Erfolgen waren Truppen aller deutschen Stämme, Formationen junger Aktiver und solche älterer Jahrgänge in gleicher Weise beteiligt.

Die deutsche Infanterie hat ihren unvergänglichen Ruhm erneuert. Ihre Leistungen im Marschieren, im Ertragen aller Strapazen waren nicht geringer als ihre Leistungen im Kampf.



Deutsche Artillerie  
[Presse-BZ.]

Ihr Angriffsmut wurde ergänzt durch eine unerschütterliche, zähe Standhaftigkeit, die jede denkbare Krise überwand. Ihr Angriffsschwung wurde unterstützt durch die Schwesterwaffen. Die leichte und die schwere Artillerie haben mitgeholfen, die großen Erfolge zu ermöglichen. Dank ihrem Eingreifen und dem der Pioniere gelang es, die gefestigten Grenzstellungen der Polen in kürzester Frist zu zerschlagen, zu stürmen oder zu überrennen, um den Gegner dann in unaufhaltsamer Verfolgung zu vernichten.

In großartigem Zusammenwirken haben dabei die Panzer- und Motorverbände, Kavallerie, Panzerabwehr und Aufklärungsverbände die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt.



Deutsche Infanterie [Associated Press]



Deutsche Kavallerie [Associated Press]

Mit ihnen kämpften Schulter and Schulter die dem Heer unterstellten Formationen der SS-Verfügungstruppe.

Nach den Befehlen des Generalfeldmarschalls Göring

(Chef des Generalstabes Generalmajor Jeschonnek) wurden zwei starke Luftflotten unter den Generalen der Flieger Kesselring und Löhr gebildet und zurFührung des Luftkrieges gegen Polen eingesetzt. Diese beiden Luftflotten haben die polnische Fliegertruppe



Generalmajor  
Jeschonnek  
Chef d. General-  
stabs d. Luftwaffe  
[Scherl]



Generale d. Flieger  
Kesselring und Löhr  
[Weltbild / Atlantic]



restlos zerschlagen, den Luftraum in Kürze beherrscht. In engster Zusammenarbeit mit dem Heer haben in ununterbrochenen Einsätzen Schlacht- und Sturzkampfflieger Bunkerstellungen, Batterien, Truppenansammlungen, Marschbewegungen, Ausladungen usw. angegriffen. Durch ihre Todesverachtung haben sie dem Heer unendlich viel Blut erspart und zum Gesamter-

folg im höchsten Ausmaße beigetragen. Die Flakartillerie nahm den deutschen Luftraum unter ihren Schutz und wirkte besonders im Anfang des Feldzuges mit an der Vernichtung der polnischen Fliegertruppe. Im ganzen sind rund 800 Flugzeuge vernichtet oder vom Heer erbeutet, ein letzter Rest außer Landes geflüchtet und interniert.

Zur See haben Teile der deutschen Seestreitkräfte unter dem Befehl des Generaladmirals Albrecht seit Beginn der Feindseligkeiten die Danziger Bucht abgeriegelt und damit jeden Seeverkehr von und nach den polnischen Seehäfen unterbunden. Mit Ausnahme eines U-Bootes sind alle am



Funkstelle  
[Weltbild - Engels]



Gen.-Admiral  
Albrecht  
[Atlantic]

1. September noch in der Ostsee befindlichen polnischen Streitkräfte vernichtet oder in neutralen Häfen interniert worden. Auch hieran hat die Luftwaffe einen ruhmvollen Anteil.

Die hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Nachrichtenverbindungen, der rückwärtigen Dienste, insbesondere die Wiederherstellung von Straßen, Brücken und Eisenbahnen, bei der sich auch der Arbeitsdienst besonders bewährte, haben der Führung ihre Aufgabe außerordentlich erleichtert.

Die seit Jahren in stiller Pflichterfüllung arbeitende Grenzwatch besetzte die rückwärtigen Armeengebiete und machte es der Führung möglich, alle Truppen des Feldheeres an der Front einzusetzen.

So haben im vorbildlichen Zusammenwirken alle Waffen zum Gesamterfolg beigetragen. Er war nur dadurch möglich, daß das Westheer und starke Teile der Luftwaffe zuversichtlich und entschlossen bereitstanden, jeder noch so großen feindlichen Überlegenheit zu trotzen, und daß die Kriegsmarine die Sicherheit des deutschen Nordseeraumes und der deutschen Küsten gewährleistete.

Der polnische Soldat hat sich vielfach tapfer geschlagen; an der Unzulänglichkeit seiner Führung und seiner Organisation ist er zerbrochen.

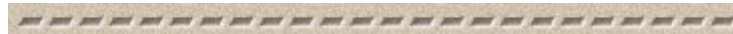
Dank der vorzüglichen Führung, dem hohen Ausbildungsstand und der modernen Bewaffnung der deutschen Wehrmacht sind ihre Erfolge mit eigenen Verlusten verbunden, die im Vergleich zu den gewaltigen des Gegners als ungewöhnlich gering bezeichnet werden müssen. Ihre genauen Zahlen werden in wenigen Tagen bekanntgegeben werden.

Material und Bewaffnung der neuen Wehrmacht haben den höchsten Anforderungen entsprochen. Der Munitions- und Betriebsstoffverbrauch dieses Feldzuges betrug nur einen Bruchteil einer monatlichen Erzeugung.

Das deutsche Volk kann wieder mit Stolz auf seine Wehrmacht blicken. Sie aber sieht mit sieghaftem Vertrauen ihren weiteren Aufgaben entgegen.



Deutsches Heldengrab  
[Atlantic - Ullrich]



### ***Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die amtlichen Heeresberichte von der Ostfront in chronologischer Reihenfolge***

(Scriptorium merkt an: Diese Berichte geben eine sehr objektive Darstellung des Geschehens während dieser Septembertage 1939. Was sich in der gleichen Zeit auf menschlicher Ebene abspielte, lesen Sie **hier**, **hier**, **hier**, **hier**, **hier**, **hier** und **hier**.)

#### **Bericht vom 1. September 1939 vormittags**

Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrages, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten. Gleichzeitig sind Geschwader der Luftwaffe zum Niederkämpfen militärischer Ziele in Polen gestartet. Die Kriegsmarine hat den Schutz der Ostsee übernommen.



#### **Bericht vom 1. September 1939 abends**

Im Zuge der deutschen Kampfhandlungen aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen wurden an allen Fronten schon heute die erwarteten Anfangserfolge erzielt.



Die von Süden über das Gebirge vorgegangenen Truppen haben die Linie Neumarkt-Sucha erreicht. Südlich Mährisch-Ostrau ist die Olsa bei Teschen überschritten. Südlich des Industriegebietes sind unsere Truppen in Höhe von Kattowitz im zügigen Vordringen. Die aus Schlesien angesetzten Truppen sind im flüssigen Vorgehen in Richtung Tschenstochau und nördlich davon.



Die MG.-Gurte für die Bordwaffen eines Sturzkampfflugzeuges [Presse-BZ. - Borchmann]

Im Korridor nähern sich unsere Truppen der Brahe und haben die Netze bei Nakel erreicht.

Dicht vor Graudenz wird gekämpft.

Aus Ostpreußen vorgehende Kräfte stehen tief auf polnischem Gebiet im Kampf.

Die deutsche Luftwaffe hat heute in wiederholten kraftvollen Einsätzen die militärischen Anlagen auf zahlreichen polnischen Flugplätzen, so z.B. Rahmel, Putzig, Graudenz, Posen, Plock, Lodz, Tomaszow, Radom, Rura, Kattowitz,

Krakau, Lemberg, Brest, Terespol angegriffen und zerstört.

Außerdem unterstützten mehrere Schlachtgeschwader wirkungsvoll das Vorwärtskommen des Heeres.



Schulschiff "Schleswig-Holstein" beschießt die Westerplatte [Presse-BZ.]

Die deutsche Luftwaffe hat sich damit heute die Luftherrschaft über den polnischen Raum erkämpft, obwohl starke Kräfte in Mittel- und Westdeutschland zurückgehalten wurden.

Teile der deutschen Seestreitkräfte haben Positionen vor der Danziger Bucht eingenommen und sichern die Ostsee.



Die Westerplatte in Flammen [Weltbild]

Das in Neufahrwasser liegende Schulschiff "Schleswig-Holstein" nahm die von den Polen besetzte Westerplatte unter Feuer.

In Gdingen wurde der Kriegshafen durch die Luftwaffe bombardiert.



## Bericht vom 2. September 1939

Die deutschen Truppen haben am Nachmittag des 1. 9. den Vormarsch auf allen Fronten erfolgreich fortgesetzt. Heute früh sind die Bewegungen überall im Fortschreiten.

Der Jablunka-Paß wurde schnell bezwungen. Beim Einsatz der Luftwaffe wurden auf den angegriffenen und zerstörten polnischen Flugplätzen zahlreiche feindliche Flugzeuge vernichtet.

Das Vorgehen der deutschen Truppen brachte auf allen Fronten weitere schnelle Erfolge.

Die südlich des oberschlesischen Industriegebiets angesetzten Kräftegruppen nähern sich Biala und haben Pleß genommen. Nördlich davon wurde eine polnische Bunkerlinie durchbrochen.

Nördlich des Industriegebiets nähern sich unsere Truppen der Warta. Panzerverbände gehen nördlich Tschenstochau auf Radomsk vor. Wielun ist genommen. Die über



Zerstörer polnischer Flughafen [Presse-BZ.]



Kempen angesetzten Teile sind in flottem Vorgehen auf Sieradz.

Die pommersche Kräftegruppe hat die Brahe überschritten und in kraftvollem Stoß mit Anfängen die Weichsel südwestlich Graudenz erreicht.

Damit ist die Verbindung mit der aus Ostpreußen, Richtung Graudenz, angesetzten Gruppe nahezu hergestellt. Die im nördlichen Korridor befindlichen Heeresteile sind abgeschnitten. Die Säuberung der Tucheler Heide ist im Gange.

Auch der aus Ostpreußen nach Süden angesetzte Angriff begann prompt. Deutsche Truppen sind im Vorgehen auf Przasnysz.

Die deutsche Luftwaffe hat heute blitzschnelle und wuchtige Schläge gegen militärische Ziele in Polen geführt. Zahlreiche polnische Flugzeuge wurden im Luftkampf vernichtet. Auf der Erde wurde eine große Anzahl von Militärfliegerhorsten angegriffen, insbesondere bei Gdingen, Krakau, Lodz, Radom, Demblin, Brest-Terespol, Lublin, Luck, Golab, Warschau-Okecie, Posen-Lawica.

Die in den Hallen und auf den Rollfeldern befindlichen Flugzeuge gingen in Flammen auf. Ferner wurden an den wichtigsten Bahnlinien Gleisanlagen zerstört sowie Militärtransporte zum Entgleisen gebracht und im Rückmarsch befindliche Marschkolonnen mit Bomben belegt.



*Flugzeugführer und Beobachter  
eines Bombers [Presse-BZ - Platzek]*

Die Munitionsfabrik Skarzysko-Ramienna flog nach einem Angriff in die Luft.

Nach den Erfolgen des heutigen Tages ist damit zu rechnen, daß die polnische Fliegertruppe in ihrem Bestand aufs schwerste getroffen ist.

Die deutsche Luftwaffe hat die uneingeschränkte Luftherrschaft über dem gesamten polnischen Raum und steht nunmehr für weitere Aufgaben zum Schutze des Reiches zur Verfügung.

Die Seestreitkräfte vor der Danziger Bucht beschossen vormittags die Befestigungen auf Hela und den Kriegshafen Hela. Marinefliegerverbände griffen mehrfach den Kriegshafen Gdingen mit Bomben an.



### **Bericht vom 3. September 1939**

Am Nachmittag des 2. 9. und in den Morgenstunden des 3. 9. drangen die Truppen des deutschen Heeres auf allen Fronten erfolgreich weiter tief auf polnisches Gebiet vor.

Tschenstochau wurde genommen.

Ostwärts Wielun wurde die Warte überschritten. Ein Versuch der im Korridor abgeschnittenen polnischen Truppen, nach Süden durchzubrechen, wurde abgewiesen. Berent ist in deutscher Hand.

Nach der entscheidenden Wirkung des Einsatzes der deutschen Luftwaffe am 2. 9. beherrschten die Divisionen der beiden gegen Polen eingesetzten Luftflotten uneingeschränkt den polnischen Luftraum und stehen wieder einsatzbereit in ihren Absprunghäfen. Die Einheiten der bisher nicht eingesetzten Luftflotten stehen wie bisher in ihren Fliegerhorsten bereit.



*Marktplatz von Radomsk  
[Presse-BZ. - Lanzinger]*

An der Südostfront ist von unseren unaufhaltsam vordringenden Truppen Radomsk genommen worden.

Deutsche Truppen haben ostwärts Pleß den Weichselübergang erkämpft und polnische Bunkerstellungen südlich Nikolai überrannt.

Über Warschau wurde am Sonntag ein Luftkampf ausgetragen, bei dem sieben polnische Flugzeuge und ein polnischer Ballon abgeschossen wurden. Keine eigenen Verluste.



#### Bericht vom 4. September 1939

Von den aus Schlesien und südlich vorgehenden Truppen drängen nördlich der Hohen Tatra und südlich des Industriegebietes starke Kräfte dem aus Krakau zurückweichenden Gegner nach. Ostwärts Pleß wurde der Weichselübergang erkämpft. Nördlich des Industriegebietes folgen unsere Truppen dem zurückgehenden Feind über die Linie Koniepol-Kamiensk und über die Warta nordöstlich Wielun. Im scharfen Vorgehen haben sie sich Sieradz auf 20 Kilometer genähert.

Die pommersche Kräftegruppe erreichte mit starken Kräften die Weichsel bei Culm. Das Abschneiden der im nördlichen Korridor stehenden polnischen Kräfte ist damit vollendet. Der deutsche Angriff gegen die Festung Graudenz ist im Nordosten in die Fort-Linie eingedrungen.



Die aus Ostpreußen vorgehende Kräftegruppe nahm Przasnysz. Polnische Kavallerie, die nördlich Treuburg versuchte, in deutsches Land einzudringen, wurde zurückgeworfen.

Die deutsche Luftwaffe führte im Laufe des 3. September vermehrt ihre Angriffe auf militärisch wichtige Verkehrsanlagen und größere Truppentransporte durch. Der wiederholte Einsatz von Flak und Sturzkampffliegern trug wesentlich zu dem raschen Erfolg der aus Schlesien vorgehenden Truppen bei.

Die Bahnverbindungen Kutno-Warschau, Krakau-Lemberg, Kielce-Warschau, Thorn-Deutsch-Eylau wurden zerstört. Es sind zahlreiche Zuggleisungen, Brände und Explosionen von Zügen festgestellt. Der Bahnhof Hohensalza liegt in Trümmern. In Okecie bei Warschau wurde das dortige Flugzeugwerk schwer beschädigt. Die dort von den Polen bereitgestellten Reserveflugzeuge wurden vernichtet.



Der polnische  
Minenleger "Gryf"  
[Fotoarchiv Scriptorium]



Zerstörer "Wicher",  
im Hafen von Hela versenkt  
[Fotoarchiv Scriptorium]

Die Seestreitkräfte waren auch gestern erfolgreich tätig. Zerstörer haben die im Kriegshafen von Hela liegenden feindlichen Schiffe unter wirkungsvollem Feuer genommen. Vor der Danziger Bucht wurde ein polnisches U-Boot versenkt. Luftangriffe gegen Gdingen und Hela wurden erneuert und brachten hierbei den polnischen Zerstörer "Wicher" zum Sinken. Der Minenleger "Gryf" wurde schwer beschädigt.



#### Bericht vom 5. September 1939

Das deutsche Ostheer brach am 4. September auf allen Fronten den feindlichen Widerstand und stieß unaufhaltsam weiter vor. Der Gegner geht stellenweise in Unordnung und schwer erschüttert zurück. Gefangenens- und Beutezahlen mehren sich und lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die 7. polnische Division wurde südostwärts Tschenschow aufgerieben, der Divisionsstab gefangen.

Im Süden wurde im scharfen Nachdrängen die Verfolgung auf Krakau fortgesetzt, der Skawa-Abschnitt bei Wadowice überschritten, weiter nördlich Jaworzno genommen. Überstürzt räumt der Feind das ostoberschlesische Industriegebiet. Bei Sieradz wurde der Übergang über die Warthe erzwungen.

Im Norden versucht die umklammerte polnische Korridor-Armee, in verzweifelten Einzelaktionen den eisernen Ring zu sprengen; seit gestern häufen sich die Anzeichen der beginnenden Erkenntnis



über die hoffnungslose Lage der Polen. Die Befestigungen in Graudenz wurden genommen. Die bei und südlich Culm unter den Augen des Führers und Obersten Befehlshabers über die Weichsel gesetzten Truppen sind auf dem Ostufer in raschem Vordringen. Bei Mlawa nahmen die ostpreußischen Truppen in hartem Kampf Mann gegen Mann die Stadt und die dortigen Befestigungen. Der geschlagene Feind weicht nach Süden.



Ein Kampfflugzeug startet über schwere Flak hinweg [Presse-BZ - Ruge]

Die Kriegsmarine hat die Sicherungsmaßnahmen für die deutsche Küste planmäßig durchgeführt.

Die Luftwaffe beherrscht den Luftraum. 40 polnische Flugzeuge, darunter fünfzehn im Luftkampf, wurden abgeschossen. In zunehmendem Maße wird durch die Luftangriffe auf feindliche Marsch- und Eisenbahnkolonnen ein planmäßiger Rückzug des Gegners vereitelt.



### Bericht vom 6. September 1939

Die Operationen des Heeres in Polen nahmen am 5. September ihren planmäßigen Fortgang. Gebirgstruppen und bewegliche Truppen erkämpften sich in breiter Front die Nordausgänge der Beskiden und befinden sich in flüssigem Angriff gegen Neu-Sandez.

Die von Süden und Westen gegen Krakau vorstoßenden Kräfte haben den Feind auf die Stadt zurückgeworfen. Das ostoberschlesische Industriegebiet ist in unserer Hand. Weiter nördlich wurde am frühen Nachmittag die Linie Checiny-Lopuzno-Piotrkow genommen. Beiderseits Sieradz wurde eine stark ausgebaute Bunkerlinie durchbrochen und der Angriff auf dem Ostufer der Warthe in Richtung Lodz fortgesetzt.

Die bei Culm und Graudenz auf das Ostufer der Weichsel übergegangenen Kräfte setzten die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort.

Die aus Ostpreußen über Mlawa vorgestoßenen Truppen haben Ciechanow genommen. Der Gegner geht hier scharf bedrängt gegen Süden zurück. Schnelle Truppen haben bei Rozan den Narew erreicht. 10.000 Gefangene und 60 Geschütze sind bisher die Beute unserer im Norden kämpfenden Truppen.



Die Angriffe der deutschen Luftwaffe haben am gestrigen Tage wiederum starke Störungen der feindlichen Verkehrslinien und rückwärtigen Verbindungen bewirkt. Die Bahnhöfe Idunska-Woja, Skarzysko, Tarnow und Wreschen brennen, zahlreiche Bahnstrecken sind unterbrochen. Die polnische Fliegertruppe ist mit Ausnahme einzelner Jäger bei Lodz überhaupt nicht mehr in Erscheinung getreten.

Luftangriffe auf deutsche Hoheitsgebiete fanden am 5.9. an keiner Stelle statt.

Deutsche Streitkräfte vernichteten in der Ostsee ein drittes polnisches U-Boot.



### Bericht vom 7. September 1939

Der Rückzug des polnischen Heeres hielt am 6. September auf der ganzen Front an. Durch den entschlossenen Einsatz der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, blieben die Truppen des Ostheeres dem weichenden Feind in scharfer Verfolgung auf den Fersen und stellten ihn an verschiedenen Stellen zum Kampf.

In Südpolen wurde Neu-Sandez genommen und dort nördlich davon der Dunajec überschritten. Kampfflos besetzten unsere Truppen die Stadt Krakau. Dem Grabe des Marschalls Pilsudski wurden militärische Ehren erwiesen. Nach der Einnahme von Kielce sind unsere Truppen im raschen Vor-

dringen durch den Westteil der Lysa Gora und nähern sich weiter nördlich den Städten Tomaszow und Lodz.

Im Norden ist die Tucheler Heide nordwestlich Graudenz nunmehr von den versprengten Resten der polnischen Korridor-Armee gesäubert. Die Zahl der erbeuteten Geschütze hat sich auf 90 erhöht. Die 9. und 27. polnische Division, ein Panzerbataillon, zwei Jägerbataillone und die Kavalleriebrigade Pomorska sind vernichtet. Nur Reste haben sich ohne Waffen und Gerät durch die Weichsel schwimmend gerettet. Das noch in den Wäldern steckende Kriegsgerät kann erst in Wochen festgestellt und geborgen werden.



Die Ruinen des Bahnhofs Dirschau  
[Associated Press]

Ostwärts der Weichsel ist die Straße Thorn-Strasburg überschritten und ein Brückenkopf über die Drewens gebildet. Die aus Ostpreußen vorgehenden Truppen haben den Narew beiderseits Pultusk und bei Rozan erreicht. Die Luftwaffe hat gestern in durchschlagendem Tiefangriff die weichenden Feindkolonnen angegriffen und zersprengt. Der Angriff gegen Eisenbahnanlagen, Bahnhöfe und Brücken wurde fortgesetzt, dabei die Weichselbrücke südlich Warschaws durch Bombentreffer schwer beschädigt. Der Warschauer Westbahnhof steht in Flammen.



### Bericht vom 9. September 1939

Auch gestern nahm der Rückzug des geschlagenen polnischen Heeres fast an allen Fronten seinen Fortgang. Die feindlichen Nachhuten vielfach durchstoßend, erreichten bewegliche Truppen mit vordersten Teilen zwischen Sandomir und Warschau an verschiedenen Stellen die Weichsel und drangen am Nachmittag von Südwesten her in die polnische Hauptstadt ein.

In Südpolen wurde kämpfend über die Wisloka nach Osten Raum gewonnen und mit motorisierten Verbänden Rzeszow erreicht. Bei Sandomir gelang es auch im Osten von der Weichsel Fuß zu fassen. In der Vormarschrichtung auf Lublin wurden westlich der Weichsel Zwolen und Radom genommen, weiter nördlich bei Gora Kalwarja bis an die Weichsel durchgestoßen. Lodz wird heute von rückwärts gestaffelten Verbänden besetzt werden, während die Masse der dort kämpfenden Truppen an der Stadt beiderseits vorbeistoßend südlich der Bzura dem kämpfend weichenden Feind folgt.

Die Provinz Posen wird ohne feindlichen Widerstand fortschreitend besetzt. Nordostwärts Warschau ist der Feind hinter den Bug bei Wyszkwow und ostwärts geworfen.



Die Luftwaffe hat während des ganzen Tages vor allem die Rückzugswege des Gegners westlich und ostwärts der Weichsel angegriffen. Abgesehen von einigen Jagdflugzeugen über den Weichselbrücken zwischen Sandomir und Warschau trat die polnische Fliegertruppe nur noch wenig in Erscheinung.



### Bericht vom 10. September 1939

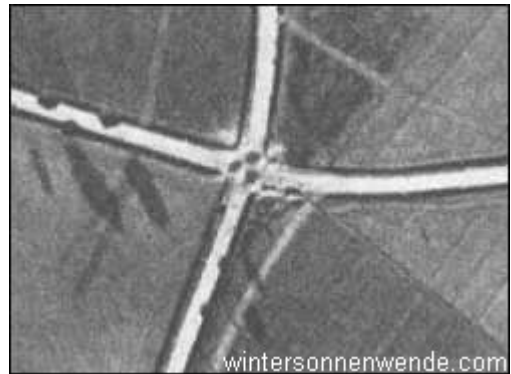
Zwischen dem Gebirge und dem Oberlauf der Weichsel setzten die deutschen Kräfte die Verfolgung des geschlagenen Feindes in ostwärtiger Richtung fort. Im großen Weichselbogen zwischen Sandomir und Kutno hat der schnelle Durchbruch der motorisierten und Panzertruppen bis an die Weichsel große Erfolge angebahnt. Teile zahlreicher polnischer Divisionen sind um Radom von der Weichsel abgeschnitten und von allen Seiten umstellt.

Ebenso ist dem aus dem Raume Skierniewice-Sochaczew-Kutno nach Osten drängenden Feind der Rückzug über die Weichsel bei Warschau und südlich verlegt. Das Schicksal dieser polnischen Heeresteile, mit denen noch heftige Kämpfe im Gange sind, wird sich in den nächsten Tagen erfüllen.

Die im nördlichen Polen beiderseits der Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte haben die Gegend westlich Wloclawek und nordostwärts Plock erreicht.

Nordostwärts Warschau haben wir am Südufer des Bug Fuß gefaßt. Um Lomza und ostwärts wird noch gekämpft.

Die Luftwaffe hat die von Warschau nach Ost und Südost zurückführenden Straßen und Eisenbahnen durch Bombenangriffe blockiert und die in diesem Raume noch vorhandenen Reste der polnischen Bodenanlagen angegriffen. Bei einem Unternehmen gegen Lublin wurden von einem gemischten Kampf- und Zerstörerverband sieben polnische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, acht polnische Flugzeuge am Boden durch Bombenabwurf schwer beschädigt. Zur Unterstützung des Heeres griffen Fliegerverbände im Raume von Radom sowie zwischen Narew und Bug wirkungsvoll in den Kampf ein.



*Volltreffer auf eine wichtige  
Straßenkreuzung [Atlantic - Bock]*



### **Bericht vom 11. September 1939**

Die große Schlacht in Polen nähert sich ihrem Höhepunkt, der Vernichtung des polnischen Feldheeres westlich der Weichsel.

Während in Südpolen der sich zäh wehrende Gegner über den San zurückgedrängt und der Übergang über den Fluß im Abschnitt Sanok-Jawornik Polski, sowie bei Radymno und Jaroslaw erzwungen wurde, begannen die in den verschiedenen Räumen eingeschlossenen Truppen die Waffen zu strecken. Durchbruchversuche der eingeschlossenen Teile wurden überall verhindert.

Nach hartem Kampf um die polnischen Befestigungen am Narew gelang es bei Nowogrod und Wizna, Brückenköpfe an dem Südufer zu bilden.

Polnische Artillerie aller Kaliber hat von den östlichen Teilen Warschau aus das Feuer gegen unsere im Westteil der Stadt befindlichen Truppen eröffnet.

Die Einschließung des polnischen Kriegshafens Gdingen wurde fortgesetzt. Neustadt und Putzig sind in deutscher Hand.

Seestreitkräfte unterstützten das Vorgehen des Heeres durch erfolgreiche Beschießung polnischer Batterien sowie des Kriegshafens Gdingen.

Die Luftwaffe hat die Straßen und Eisenbahnlinien ostwärts und nordostwärts Warschau und in den Räumen Lemberg und Lublin-Chelm wiederholt mit Erfolg angegriffen und Kolonnen und Truppentransporte dort zerschlagen. In Lemberg wurde der Westbahnhof zerstört.



### **Bericht vom 12. September 1939**

Durch das Vorgehen unserer Truppen in den Provinzen Posen und Westpreußen wurden in den letzten Tagen Posen, Thorn, Gnesen, Hohensalza und zahlreiche andere Städte besetzt. Damit ist auch in dieser Gegend das ehemals deutsche Gebiet nahezu restlos in deutscher Hand.

Die große Schlacht in Polen geht westlich der Weichsel ihrem Ende entgegen.

Die Südtruppe dringt in Gewaltmärschen gegen und über den San vor. Gebirgstruppen haben am äußersten Südflügel Chyrow südlich Przemysl erreicht. Im Raum zwischen Zwolen, Radom und der Lysa Gora streckt der Feind die Waffen; Geschütze und Kriegsgerät von mindestens vier Divisionen stehen als Beute in Aussicht.

Die Gefangenenanzahl ist noch nicht zu übersehen. Auf dem Ostufer der Weichsel südlich Warschau nahmen Panzertruppen eine Anzahl schwerer Geschütze, darunter vier 21-cm-Mörser. Verzweifelte



Versuche der rund um Kutno eingeschlossenen starken feindlichen Kräfte, nach Süden durchzubrechen, wurden vereitelt. Der Ring auch um diese feindliche Gruppe ist geschlossen.



*Beute aus den Kämpfen um Andrzejewo  
[Presse-BZ. - Pohle]*

Nördlich der Weichsel nähern sich unsere Truppen der Festung Modlin.

Nach hartem Kampf ist der Feind auch nordostwärts Warschau geworfen. In der Verfolgung haben unsere Truppen mit der Masse die Bahnlinie Warschau-Bialystok überschritten, mit vorgeworfenen Abteilungen die Bahnlinie Warschau-Siedlce erreicht.

Verbände der Luftwaffe wurden wie am Vortage zur Unterstützung des Heeres bei Kutno und zur Zerstörung der rückwärtigen Verbindungen des Gegners ostwärts der Weichsel mit gutem Erfolg eingesetzt. Eine Sturzkampftruppe hat die Ostausgänge von Warschau abgeriegelt. Der Bahnhof Bialystok wurde zerstört.

Großendorf im westlichen Teil der Halbinsel Hela und seine Hafenanlagen sind von leichten Seestreitkräften in Besitz genommen.



### **Bericht vom 13. September 1939**

Am 12. September setzte das deutsche Ostheer mit seinem Süd- bzw. seinem Nordflügel die stürmische Verfolgung des Feindes fort. Beiderseits Przemysl vorstoßend, wurden Sambor und Jaworow genommen und mit vorgeworfenen Abteilungen Lemberg erreicht.

Die südlich Radom eingeschlossene polnische Gruppe hat aufgehört zu existieren. Die gewaltige Beute an Gefangenen, Geschützen und Kampfgerät aller Art wird noch gesichtet und gezählt. Alle Versuche der um Kutno umstellten fünf polnischen Divisionen und zwei Kavalleriebrigaden, nach Süden durchzubrechen, sind gescheitert. Der konzentrische Gegenangriff unserer Divisionen ist im Gange.

Ostwärts und südostwärts von Warschau sind Straße und Bahnlinie Warschau-Siedlce mit starken Kräften überschritten; am äußersten Ostflügel stehen motorisierte Truppen 40 Kilometer nördlich Brest.

Weit hinter der Front ist die zu spät aus Lomza nach Süden weichende 18. polnische Division nördlich des Bug gestellt.

Die Luftwaffe griff auch gestern erfolgreich Straßen, Brücken und Eisenbahnen ostwärts der Weichsel an. Im Bahnhof Krystynopol brennen drei Züge. Der Flugplatz Luck wurde schwer beschädigt, die Flugzeugfabrik Biala-Podlask in Brand geschossen. 14 feindliche Flugzeuge wurden zerstört, davon zwei im Luftkampf. Die Luftaufklärung brachte ausgezeichnete und für die Führung wertvolle Ergebnisse.



*Von einem Sturzkampfbomber vernichteter  
polnischer Panzerzug [Weltbild - Ruge]*



### **Bericht vom 14. September 1939**

Die Operationen in Südpolen fanden nur mehr geringen Widerstand und gewannen rasch nach Osten Raum. Die Straße Lublin-Lemberg wurde mit starken Kräften bei Rawa-Ruska und Tomaszow erreicht, die Weichsel nördlich Sandomir an mehreren Stellen überschritten.

Als vorläufiges Ergebnis der Vernichtungsschlacht bei Radom sind 60.000 Gefangene, darunter zahlreiche Generale, 143 Geschütze und 38 Panzerwagen eingebracht. Der umfassende Angriff gegen die um Kutno umstellten polnischen Divisionen schreitet vorwärts.

Der Ring um die polnische Hauptstadt wurde gestern auch im Osten geschlossen. Ostwärts Modlin über den Narew vorgehend, nähern sich unsere Truppen auch von Nordwesten der Stadt. Die über die Straße Warschau-Siedlce vorgedrungenen deutschen Kräfte haben mit Teilen nach Südwesten und Westen eingedreht.

Die 18. polnische Division, darunter der Divisionsstab, streckte gestern nördlich Ostrow-Mazowieka die Waffen. 6.000 Gefangene und 30 Geschütze wurden eingebracht.

Die auf Brest-Litowsk angesetzten Kräfte nähern sich schnell der Stadt. Als letzte der polnischen Grenzbefestigungen wurde Ossowiec gestern durch ostpreußische Truppen genommen.

Trotz ungünstiger Wetterlage griff die Luftwaffe mit Erfolg den Ostrand von Warschau und rückwärtige polnische Verbindungsstraßen an. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.



### **Bericht vom 15. September 1939**

Am 14.9. überschritt die Südtruppe des deutschen Ostheeres die Straße Lemberg-Lublin.

Die sehr starken und sich verzweifelt wehrenden, um Kutno eingeschlossenen polnischen Kräfte versuchten gestern nochmals, nach Südostendurchzubrechen. Auch diese Angriffe schlugen fehl. Ostwärts der Weichsel nähern sich unsere Truppen von Norden, Osten und Südosten der Warschauer Vorstadt Praga. Auch dort wurden Durchbruchversuche nach Osten abgewiesen.



*Der Schlagbaum Zoppot-Gdingen wird beseitigt. [Atlantic]*

Die auf die Festung Brest-Litowsk angesetzten Truppen sind von Norden in die Befestigungszone eingedrungen. Die Forts sind zum Teil gesprengt. Die Zitadelle ist noch vom Feind besetzt.



Die Stadt Gdingen ist in unserer Hand. Seestreitkräfte griffen in den Kampf um Gdingen und auf der Halbinsel Hela wirkungsvoll ein. Die Einfahrt in den Südhafen von Gdingen wurde erzwungen.

Die Luftwaffe griff trotz schlechter Wetterlage Bahnlinien und Bahnhöfe mit Erfolg an und unterstützte den Kampf des Heeres gegen die um Kutno eingeschlossene feindliche Armee durch Bomben- und Tiefangriffe.

Die noch im Hafen Heisternest liegenden polnischen Kriegsschiffe wurden durch Bomben versenkt.



### **Bericht vom 16. September 1939**

Die Südgruppe des deutschen Ostheeres trieb auch am 15.9. die versprengten Teile der polnischen Südarmee vor sich her. Mit ihnen wird vor den Toren Lembergs und am Tanew bei Bilgoraj noch gekämpft. Przemysl wurde genommen. Weiter ostwärts davon haben motorisierte Truppen Wlodzimierz erreicht.

Unter Einsatz neuer deutscher Kräfte wurde der Ring um die bei Kutno eingeschlossene polnische Armee verstärkt und im Angriff verengt.

Nach Abwehr der feindlichen Durchbruchversuche südostwärts Warschaus brachten unsere Truppen dort 8.000 Gefangene und 126 Geschütze ein und stehen jetzt dicht um Praga.

Bialystok wurde genommen. Der Kampf um die Zitadelle von Brest ist noch im Gange.

Die Luftwaffe vereitelte den Versuch der letzten polnischen Transportbewegungen gegen die Ostgrenze.



## Bericht vom 18. September 1939

Der Feldzug in Polen geht seinem Ende entgegen.

Nach der völligen Umschließung Lembergs und der Einnahme von Lublin steht ein Teil des deutschen Ostheeres in der allgemeinen Linie Lemberg-Wlodzimierz-Brest-Bialystok und hat somit den größten Teil Polens besetzt. Dahinter vollzieht sich noch an mehreren Stellen die Vernichtung und Gefangennahme einzelner versprengter Reste der ehemaligen polnischen Armee. Die stärkste dieser umschlossenen polnischen Kampfgruppen - etwa ein Viertel des polnischen Heeres - ist südwestlich Wyszogrod zwischen Bzura und Weichsel auf engstem Raum zusammengepreßt und geht seit gestern der Auflösung entgegen.

Aus dem umschlossenen Warschau wurde am 17. September durch polnische Sender die Bitte an das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gerichtet, einen polnischen Parlamentär zu empfangen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat seine Bereitwilligkeit dazu erklärt. Bis zum 17. September Mitternacht hat sich kein Parlamentär bei unseren Truppen eingefunden.

Die Luftwaffe griff die südwestlich Wyszogrod eingeschlossenen polnischen Kräfte wirksam an. Polnische Fliegerkräfte traten an der ganzen Front nicht mehr in Erscheinung.

Die deutsche Luftwaffe hat damit die ihr im Osten gestellte Aufgabe im wesentlichen erfüllt. Zahlreiche Einheiten der Fliegertruppe und Flakartillerie sind zusammengezogen und stehen für anderweitige Verwendung bereit.



## Bericht vom 19. September 1939

Die Auflösung und Kapitulation der versprengten oder eingeschlossenen Reste des polnischen Heeres schreiten rasch vorwärts. Die Schlacht an der Bzura ist zu Ende. Bisher wurden 50.000 Gefangene und eine unübersehbare Beute eingebracht. Das endgültige Ergebnis läßt sich noch nicht annähernd bestimmen.

Eine kleinere feindliche Kampfgruppe wurde nordwestlich Lemberg vernichtet und dabei 10.000 Gefangene gemacht. Lemberg wurde zur Übergabe aufgefordert. Vor Warschau hat nach Ausbleiben des polnischen Parlamentärs die Kampftätigkeit wieder begonnen. Die Stadt wird von den Polen ohne Rücksicht auf die Bevölkerung, die über eine Million Menschen beträgt, verteidigt.



Die Luftwaffe hat gestern nur noch einzelne Angriffsflüge durchgeführt. Im übrigen war ihr Einsatz an der Ostfront nicht mehr nötig.



## Bericht vom 20. September 1939

Die Schlacht im Weichselbogen, die vor etwa einer Woche bei Kutno begann und sich dann nach Osten gegen die Bzura zog, erweist sich nunmehr als eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten.

Die Zahl der Gefangenen hat sich gestern allein an der Bzura auf 105.000 Man erhöht und wächst ständig.

Dazu treten noch außerordentlich hohe blutige Verluste des Feindes.

Das erbeutete Kriegsmaterial ist unübersehbar. Ernsterer Widerstand wird im ganzen von uns besetzten Polen nur mehr in und südlich Modlin sowie in Warschau geleistet.

Unsere in der Verfolgung des Gegners bis zur Linie Stryj-Lemberg-Brest-Bialystok vorgestoßenen Truppen werden nunmehr nach der Vernichtung der dort befindlichen letzten Reste der polnischen Armee wieder planmäßig auf die zwischen der deutschen und russischen Regierung endgültig festgelegte Demarkationslinie zurückgenommen.

Die Kämpfe bei Gdingen wurden gestern mit der Einnahme des Kriegshafens abgeschlossen. Auch hier fielen mehrere tausend Gefangene in unsere Hand. Das Schulschiff "Schleswig-Holstein" und Streitkräfte des Führers der Minensuchboote griffen wirksam in diesen Kampf ein.

Der Einsatz der Luftwaffe beschränkt sich an der ganzen Front auf die Aufklärungsstätigkeit.



### **Bericht vom 21. September 1939**

Noch immer ist das Ergebnis der Schlacht im Weichselbogen nicht im vollen Maße zu übersehen. Bis zum Nachmittag des 20. 9. war die Zahl der Gefangenen auf 170.000 gestiegen und ist immer noch im Wachsen. Eine der beiden an der Schlacht beteiligten deutschen Armeen hat bisher allein 320 Geschütze und 40 Kampfwagen erbeutet. Auf polnischer Seite kämpften nach den bisherigen Feststellungen in dieser Schlacht neun Divisionen und Teile von zehn weiteren Divisionen und drei Kavalleriebrigaden.

Im Süden haben sich nach hartem Kampf bei Zamosz und Tomaszow starke polnische Kräfte den deutschen Truppen ergeben, darunter der Oberbefehlshaber der polnischen Südararmee. Seit dem 10. 9. wurden dort 60.000 Gefangene gemacht und 108 leichte und 22 schwere Geschütze erbeutet.

Die Beute in den Kämpfen um Gdingen ist auf 350 Offiziere, 12.000 Mann und etwa 40 Geschütze gestiegen.

Widerstand wird jetzt nur noch in Warschau und Modlin, südostwärts Warschau bei Gora Kalvarja und auf der Halbinsel Hela geleistet. In den nächsten Tagen wird das Oberkommando der Wehrmacht einen zusammenfassenden Bericht über den Feldzug in Polen geben.



### **Bericht vom 22. September 1939**

Die Bewegungen der deutschen und russischen Truppen auf die vereinbarte Demarkationslinie vollzieht sich planmäßig und im besten Einvernehmen. Bei Lemberg wurden die dort kämpfenden deutschen Truppen durch russische Verbände abgelöst.

Die als Ergebnis der Schlacht bei Tomaszow bereits gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen wachsen noch ständig.

Mehrere polnische Ausbruchsversuche aus Praga wurden abgewiesen. Auf der Strecke Warschau-Siedlce wurde bei Kaluszyn nach kurzem Gefecht ein feindlicher Panzerzug genommen.

178 Angehörige des Diplomatischen Korps und 1.200 sonstige Ausländer konnten gestern Warschau auf dem von den deutschen Kommandobehörden bestimmten Wege verlassen. Sie wurden von deutschen Offizieren empfangen und in bereitgestellten Zügen noch in der Nacht nach Königsberg befördert. Sämtliche Ausländer sind wohlbehalten und unverletzt.



### **Bericht vom 23. September 1939**

Lemberg ergab sich gestern den bereits im Abmarsch befindlichen deutschen Truppen. Übergabeverhandlungen sind im Einvernehmen mit den am Ostrand der Stadt stehenden sowjetrussischen Truppen im Gange.

Beim Absuchen der Waldungen an der Bzura fiel am 21. 9. der Oberbefehlshaber der polnischen Korridorarmee, General Bortnowski, mit seinem ganzen Stabe in unsere Hand.

Nach heftigem Kampf mit einem sich verzweifelt wehrenden Gegner gelang es gestern, die Süduferstraße an der Weichsel zwischen Modlin und Warschau zu überschreiten und damit beide Städte getrennt abzuriegeln. Mehrere tausend Gefangene wurden gemacht.



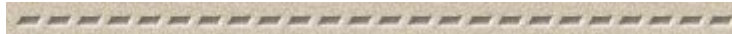
## Bericht vom 24. September 1939

Der Feldzug in Polen ist beendet.

In einer zusammenhängenden Reihe von Vernichtungsschlachten, deren größte und entscheidendste die im Weichselbogen war, wurde das polnische Millionenheer geschlagen, gefangen oder versprengt. Keine einzige der polnischen aktiven oder Reserve-Divisionen, keine ihrer selbständigen Brigaden usw. ist diesem Schicksal entgangen.

Nur Bruchteile einzelner Verbände konnten sich durch die Flucht in die Sumpfgebiete Ostpolens der sofortigen Vernichtung entziehen. Sie erliegen dort den sowjetrussischen Truppen.

Von der gesamten polnischen Wehrmacht kämpft zur Zeit nur mehr ein geringfügiger Rest auf hoffnungslosem Posten in Warschau, in Modlin und auf der Halbinsel Hela. Daß er das noch kann, verdankt er ausschließlich der gewollten Schonung unserer Truppen und unserer Rücksichtnahme auf die polnische Zivilbevölkerung.



## Die polnischen Operationen Nach einem Havasbericht

Paris, 25. September 1939

Nach den Angaben eines polnischen Generalstabsoffiziers war die Verteilung der polnischen Kräfte Anfang September im wesentlichen die folgende:

Im Norden waren zwei Armeegruppen an der ostpreußischen Grenze aufmarschiert, im Osten hatte in der Provinz Suwalki die Grodnoer Division Truppenteile gegen die Umgebung der Masurischen Seen angesetzt. Eine zweite Armeegruppe sammelte sich nördlich von Warschau in der Gegend von Mlawa und ihre unmittelbare Aufgabe bestand in der Verteidigung der polnischen Hauptstadt. In Pommern stand die sogenannte "Korridor-Armee" unter dem Oberbefehl des Generals Bortnowski. Wegen der Schwierigkeiten der Verteidigung des kaum 50 Kilometer breiten Gebietsstreifens zog Bortnowski seine Truppen in südlichen Teile des Korridors zusammen. In der Mitte marschierten zwei Armeegruppen zur Verteidigung der Westgrenzen Polens auf, und zwar in der Provinz Posen unter dem Kommando des Generals Kutrzeba, und im Südwesten in der Gegend von Tschenstochau zur Verteidigung des schlesischen Industriegebiets. Der linke Flügel der polnischen Streitkräfte wurde in der Gegend von Krakau konzentriert. Die polnische Heeresleitung hatte aber schon vorher mit dem Verlust des Bromberger und des westschlesischen Industriegebiets gerechnet.

Nach Angaben des Generalstabsoffiziers wichen die polnischen Truppen in Schlesien und Pommern dem Angriff der deutschen Heeresgruppen Kluge und Küchler sowie Reichenau rasch aus, und während es den Polen gelang, die Verbindung zwischen den deutschen Angriffskolonnen zu unterbrechen, vermochten sie auch den Rückzug in den Raum von Warschau unter heftigen Nachhutkämpfen



Deutsche Artillerie vor Warschau  
[Atlantic - Schwahn]



Schwere Artillerie in Feuerstellung  
[Presse-BZ.]

zwischen Tschenstochau und Warschau anzustreben.

Die in Pommern und in der Provinz Posen stehenden polnischen Heeresgruppen zogen sich in geschlossenen Formationen in den Raum südlich von Thorn zurück und vereitelten den von den Deutschen umfassend angesetzten Angriff. Jetzt begann die von der deutschen Heeresleitung aus der Richtung Ostpreußen angesetzte zweite Angriffsoperation. Gleichzeitig



trat auch die Heeresgruppe List aus der Slowakei ihren Vormarsch an. Die mit zahlreichen motorisierten Kräften und schwerer Artillerie ausgestatteten deutschen Angriffsarmeen unternahmen aus Ostpreußen einen großzügigen Angriff südwärts in der Richtung auf Warschau. Gleichzeitig besetzte die Heeresgruppe List am Oberlauf der Weichsel Krakau und drang in der Richtung Kielce vor. Den polnischen Truppen gelang es auch diesmal, sich der deutschen Umfassungsoperation zu entziehen und trotz den von deutschen Luftstreitkräften auf den Verbindungslinien durchgeführten großen Zerstörungen in geschlossenen Verbänden den Rückzug an die Weichsellinie zu bewerkstelligen.



*Artillerie in einem polnischen Städtchen  
[Associated Press]*



*Landstraße bei Pinsk [Scherl]*

Anders war die Lage an der Front in Posen und Pommern, wo deutsche motorisierte Kräfte zwischen Lodz und Kutno dem polnischen Rückzug die Straßen versperrten. Die deutsche Heeresleitung setzte nunmehr von neuem zu einer Umfassungsoperation an, während der linke deutsche Heeresflügel im Norden ostwärts ausgedehnt wurde und im Süden in der Richtung Ostgalizien hauptsächlich bayerische und österreichische Gebirgstruppen den Vormarsch antraten.

Im Norden sich auf Brest-Litowsk, im Zentrum auf Warschau und im Süden auf Lemberg stützend, konnten sich die polnischen Heeresgruppen aber auch jetzt der Einkreisung entziehen und von Warschau her wurde zum Gegenangriff angesetzt, um die an der Bzura und bei Kutno eingekesselten pommerischen und Posener Heeresreste zu befreien, während an den beiden Flügeln die deutsche Angriffsbewegung aufgehalten werden konnte.



### ***Von der Wehrwirtschaft zur Kriegswirtschaft*** von Dr. Josef Wünschuh

Der Krieg ist zwar nicht der Vater aller, aber der Umwandler vieler Dinge. Der Weltkrieg hat das Geflecht der Weltwirtschaft verändert, er hat Industrien in jungen Wirtschaftsländern der Übersee erstehen lassen, er hat mit sozialen Umwälzungen das gesellschaftliche Gefüge vieler Länder verwandelt, er hat auch die Idee der wehrhaften Wirtschaft entstehen lassen.

Indirekt enthielt auch schon die Periode der liberalen Wirtschaft wehrhafte Züge. Der Weltkrieg wäre mit seinem Materialaufwand nicht möglich gewesen ohne die großartige industrielle Entwicklung der modernen Wirtschaftsländer, denn die moderne Rüstungswirtschaft fußt auf einer breiten Erzeugung von erstklassigem, in ziviler Anwendung erprobtem Friedensmaterial, auf der Entwicklung der schweren Industrien, der Maschinenindustrie und Elektrotechnik, der Chemie und der Optik. Es ist kein Zufall, daß sich im Weltkriege diejenigen Mächte als die härtesten Kämpfer erwiesen, die zugleich auch den Höchststand der wissenschaftlichen und kulturellen Zivilisation sowie der industriellen Leistungsfähigkeit aufwiesen, nämlich Deutschland und Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten. Insofern waren Wirtschaftsleistung und Wehrkraft bereits eine innige Verbindung eingegangen.

Was allerdings noch fehlte, noch nicht entwickelt war, das war die geistig-sittliche und organisatorische Durchdringung von Wehr- und Wirtschaftskraft. Das liberale neunzehnte Jahrhundert war praktisch keineswegs pazifistisch, es hat vielmehr viele Kriege erlebt. Aber es dachte und organisierte, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet, in Friedenszuständen. Der Krieg war innerhalb dieser Vorstellungen stets die störende Ausnahme, die nicht in die Systeme der Nationalökonomien, aber auch nicht in die Organisation der Märkte, des Geldwesens und des allgemeinen Wettbewerbs

paßte. Die Folge war, daß man als wirtschaftliche "Ordnung" nur die Friedenswirtschaft kannte, daß ein Krieg die Wirtschaft jedesmal überraschte und unvorbereitet vor kriegswirtschaftliche Aufgaben stellte. Die Friedenswirtschaft war durch eine tiefe Kluft von der Kriegswirtschaft getrennt, um so mehr, als die Volkswirtschaften auf den Grundsätzen der wirtschaftlichen Produktivität sowie der privaten Rentabilität aufgebaut waren, während der Krieg eine Vernichtung von Werten bedingt und mit seiner Forderung nach Opfer und Verzicht auch die privatwirtschaftliche Rentabilität trifft. Das Verhältnis zwischen Krieg und Wirtschaft war demzufolge fremd, gegensätzlich, ja feindlich. Es sah fast so aus: Die Soldaten störten die Wirtschaft, vernichteten wirtschaftliche Werte, während die Wirtschaftler sich am Soldaten durch ein rücksichtsloses Ausnutzen der Marktlage, durch Kriegsgewinne rächten. Napoleon haßte die Armeelieferanten und führte gegen sie ständig einen inneren Krieg. Und auch im Weltkrieg, nach einem Jahrhundert Nationalismus in der europäischen Welt, klafften die Grundsätze der Kriegs- und der Wirtschaftsführung noch stark auseinander, gab es noch keine wirtschaftliche Mobilmachung, konnte sich die Wirtschaft noch weitgehend am Kriege bereichern.

Im Weltkrieg entstand aber auch die Idee der Wehrwirtschaft. Sie konnte sich allerdings erst nach der politischen Revolution und wirtschaftlichen Neuordnung, die der Nationalsozialismus vollzogen hatte, kraftvoll entwickeln. **Wehrwirtschaft bedeutet dreierlei. Erstens**, daß man grundsätzlich keinen krassen Unterschied zwischen der Friedens- und Kriegswirtschaft mehr anerkennt, daß man vielmehr, genau wie politisch und diplomatisch Friede und Krieg nur wechselnde Zustände einer stets auf das gleiche Ziel gerichteten Aktivität der Nation sind, Friedens- und Kriegswirtschaft nicht als Gegensätze begreift und die Kriegswirtschaft nicht für etwas Anormales hält, sondern für eine andere, wenn auch höchst konzentrierte und stark konsumierende Form der Wirtschaft. Wehrwirtschaft bedeutet **zweitens**, daß auch die Wirtschaft wehrhaft denkt, daß sie schon im Stadium der Friedenswirtschaft die Elemente der Vorsorge, der wachen Bereitschaft für den Ernstfall, der Wehrhaftigkeit in sich einbaut und die Maßnahmen und Mittel, die dafür aufgewendet werden müssen, in ihrem kalkulatorischen Denken für ebenso normal hält wie die Vornahme von Abschreibungen und die Bildung von Reserven. Wehrwirtschaft bedeutet **drittens** die methodische Vorbereitung der Kriegswirtschaft, beruhend auf den Lehren des letzten Krieges und den Erfahrungen der kriegführenden Umwelt, gestützt auf das Rüstungs- und Wehrpotential der Nation, das dreifach begriffen werden muß, als militärische Kampfkraft, als wirtschaftliche Rüstungs- und Versorgungskraft und als sozialeelische Widerstandskraft des Volkes.

Die Lehren des Weltkrieges waren in wehrwirtschaftlicher Beziehung hart. Wir hatten 1914 keine wirtschaftliche Mobilmachung. Wir haben die Kriegswirtschaft improvisiert. Wir haben im Banne der Vorstellung vom kurzen Kriege mit unseren Vorräten ausgehalten und die Rationierung der Lebensmittel zu spät organisiert, als schon die Hamsterei Verheerungen angerichtet hatte und auf Karten nicht mehr genug zu verteilen war. Daß wir den Weltkrieg verloren haben, lag zum größten Teil daran, daß wir den Wirtschaftskrieg, den Krieg der Zufuhren, der Läger und der Äcker verloren. Wir haben ihn nicht so sehr verloren aus Mangel an Rüstungspotential. Unser industrieller Erzeugungsapparat, ausgedrückt in Laboratorien, Fabriken und Maschinen, war groß, blieb während des ganzen Krieges intakt und leistete unter tüchtigen Unternehmern und nicht minder tüchtigen Arbeitern Hervorragendes, sowohl in der Industrie wie in der Chemie. Auch unser Kriegsfinanzwesen war technisch ausgezeichnet organisiert und leistungsfähig, wenn es auch zu einseitig den Weg der Anleihen ging, der die Last des Krieges auf die kommenden Generationen und die Sparkapitalien bürdete, und zu wenig den Weg der kräftigen Besteuerung, also der Kriegsfinanzierung aus dem Einkommen und dem Minderverbrauch.

Zwischen 1933 und 1939 hat die Wehrwirtschaft in Deutschland große Fortschritte gemacht. Es hat sich eine Wehrwirtschaft entwickelt, die sich um drei Gebiete besonders erfolgreich bemühte, einmal die Grundlegung der wehrwirtschaftlichen Begriffe, zweitens um das Verarbeiten der kriegs- und wehrwirtschaftlichen Erfahrungen der Vergangenheit und Umwelt und drittens um das gegenseitige Verstehen von militärischer Welt und Wirtschaft. Das wehrwirtschaftliche Denken hat zugekommen und ist schon zum selbstverständlichen Bestandteil des normalen wirtschaftlichen Denkens

geworden. Und schließlich wurde die Wirtschaft auf kriegswirtschaftliche Möglichkeiten und Notwendigkeiten teils bewußt, teils unbewußt vorbereitet, aber immer in einheitlichem Zug der großen nationalsozialistischen Bemühung, die Nation für ihren Kampf um Gleichberechtigung, Ehre und Größe in Form zu bringen.

Wenn wir von der Schwelle des heutigen Krieges zurückblicken, zeichnen sich die Etappen dieser Entwicklung deutlich ab. Sie begann schon vor 1933, mit der großen Krise. Damals begannen wir, aus der Not eine Tugend zu machen und die Meisterung des deutschen Schicksals mit einer neuen Wirtschaftspolitik zu versuchen. Damals führten wir die Devisenbewirtschaftung ein. Erst eine Notstandsmaßnahme, wurde sie bald zum währungspolitischen Schutzwall unseres nationalen Wiederaufbaues aus eigener Wirtschaftskraft und bald auch unserer Aufrüstung, die wir kaum ohne diesen Wall ungestört hätten durchführen können. Dann setzte als erste nationalsozialistische Etappe die Arbeitsbeschaffung ein. Sie beseitigte die Erwerbslosigkeit, steigerte die Produktion und schuf ein größeres Sozialprodukt mit höherem Steuerertrag. Es folgte die Periode der Aufrüstung, die uns eine neue Wehr schmiedete. Hand in Hand mit ihr begann der **Vierjahresplan** zu arbeiten mit dem Ziele, **die deutsche Versorgung unabhängiger vom Ausland zu machen**, sowohl industriell wie ernährungsmäßig mit der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht. Gleichzeitig begann mit dem neuen Plan die Umschichtung unseres Außenhandels. Wir organisierten Einfuhren ohne Gold, wir führten nur aus Ländern ein, die unsere Waren abzunehmen bereit waren, wir gruppierten unsere Einfuhren nach dem Grade der volkswirtschaftlichen Dringlichkeit und überließen nicht mehr dem Kaufmann und Verbraucher die private Bestimmung über den Umfang der Einfuhren, wir beschränkten dabei gleichzeitig in "Richtung Donau" den Weg der Kontinentalpolitik und begannen, uns auf eine Art blockadefest zu machen, die von einer Seemacht nicht mehr gestört werden konnte. In all diesen Etappen staken auch wesentliche wehrwirtschaftliche Züge.

Wichtig war dabei die Neuordnung der deutschen Wirtschaft in Pflichtorganisationen, die der Leitung der staatlichen Wirtschaftspolitik untergestellt wurden. Von Jahr zu Jahr nahm die staatliche Wirtschaftslenkung mehr zu, rückte der Staat mit seinen Eingriffen und Kontrollen näher an die Wirtschaft heran. Von Jahr zu Jahr wurde die deutsche Wirtschaft stärker entliberalisiert und fester in die Hand der politischen Führung genommen. Dieser Umbau der deutschen Wirtschaftspolitik, der teilweise durch die Bekämpfung von Mangelercheinungen bedingt war, zum anderen Teil aus dem nationalsozialistischen Führerprinzip entsproß, muß als wehrwirtschaftliches Moment ersten Ranges angesprochen werden. Denn diese Entwicklung erreichte bereits in Friedenszeiten ein Höchstmaß organisatorischer Erfassung der privaten Wirtschaft durch den Staat und eine Gewohnheit des Unternehmertums, diszipliniert und ausgerichtet zu marschieren.

Arbeitertum und Soldatentum sind die tragenden Säulen der Kriegsleistung geworden. Schließlich haben wir schon seit geraumer Zeit wehrwichtige Vorratswirtschaft getrieben.

Inzwischen ist die Friedenswirtschaft in die Kriegswirtschaft übergegangen. Es hat sich erwiesen, daß die Wehrwirtschaft hierbei eine wertvolle, tragfähige Brücke war. Es zeigt sich auch, wie notwendig und sinnvoll die wehrwirtschaftliche Vorbereitung war, denn der Feind ist gewillt, den Krieg vor allem wirtschaftlich zu führen, weil er glaubt, hier unsere Achillesferse zu treffen, an der wir verwundbar sind. Das ist die ausgeklügelte britische Rechnung. Sie geht fehl. Wir befinden uns auch wirtschaftlich in einer anderen Lage als 1914. Wir haben zwischen 1933 und 1939 bereits einmal einen "Wirtschaftskrieg" gewonnen, ein Erfolg, den uns kein Wirtschaftspolitiker draußen zugetraut hätte. Wir haben den Willen und auch die Möglichkeit, den Handelskrieg der Blockade zu gewinnen. Abgesehen von unserer überlegenen Waffenrüstung und von unserem England und Frankreich überlegenen, kriegswirtschaftlichen Potential, das soeben noch durch die polnischen Eroberungen bereichert worden ist, ist auch unsere Versorgungslage freier als damals. Wir haben im Osten Rückenfreiheit und wir werden sie kriegswirtschaftlich zu nutzen verstehen. Wir führen auch wirtschaftlich nur einen Einfrontenkrieg und sind nicht mehr in einen würgenden Einkreisungsring gespannt, wie zwischen 1914 und 1918. Auch der Block der neutralen Länder, zahlreicher als damals, bedeutet mit seinem Eigeninteresse, das sich notwendig gegen den britischen Handelskrieg wenden muß, eine Chance des Güteraustausches, die wir zu nutzen wissen werden. Was überdies an

wirtschaftlichen Möglichkeiten und Überraschungen noch in der Tüte der Zukunft steckt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat die Umwelt mit Erstaunen feststellen können, daß das Tempo unserer diplomatischen Aktivität unserem militärischen Tempo nicht nachzustehen scheint.

Im Inlande sind die Vorkehrungen für eine stabile Versorgung getroffen. Bezugsscheinsystem und Lebensmittelkarten verbürgen allen Volksgenossen eine gerechte Verteilung der lebensnotwendigen Versorgung. Hinzu tritt die Preis- und Lohndisziplin als weiterer Eckstein unserer Kriegsbinnenwirtschaft, während eine kräftige Besteuerung sowie eine Einschränkung der Konsumgüterindustrien für die erforderliche Abschöpfung von Kaufkraft, für die Kriegsfinanzierung aus dem Einkommen sowie das Aufsparen wichtiger Rohstoffe für die Rüstungsindustrien sorgen. Nach innen ist unsere Kriegswirtschaft ausreichend abgestützt, kann unsere Versorgung dank sofortiger Zuteilung und Vorratshaltung lange durchhalten, nach außen hat sie sich genügend Luft gemacht, um den Krieg nicht wie in einer belagerten Festung, sondern bewegungsmäßig im freien Raum führen zu können. Unser Heer kann auf eine wehrhafte, ausdauernde und aktive Kriegswirtschaft zählen.



### **Die polnische Wirtschaft** von Leonhard Miksch

Die Eigentümlichkeiten der polnischen Geschichte haben auch der Wirtschaftsstruktur des Landes ihren Stempel aufgedrückt. Gerade in der Periode, in der Industrialisierung und technischer Fortschritt den wirtschaftlichen Faktoren im Völkerleben eine wachsende und früher unbekannte Bedeutung gaben und überall Staatsgebiete sich zu einheitlichen Wirtschaftsgebieten zu entwickeln begannen, existierte kein polnischer Staat. Die Territorien, die nach dem Weltkriege gewaltsam zusammengefügt wurden, waren vorher jahrzehntelang Randgebiete Deutschlands, Österreichs und Rußlands gewesen. Ihre wirtschaftlichen Kräfte waren daher in sehr verschiedenem Maße erschlossen worden und hatten vom Standpunkt des polnischen Siedlungsraumes aus eine zentrifugale Richtung angenommen. Das Verkehrsnetz in den früheren preußischen Landesteilen fügte sich dem deutschen Gesamtnetz ein. Die verhältnismäßig gut entwickelte Landwirtschaft dieser Gebiete war ebenso wie die Spiritusbrennerei, die Zuckerindustrie und Baconerzeugung auf den Absatz in Deutschland angewiesen. In noch höherem Grade galt dasselbe für die ost-oberschlesische Industrie. Für schwerindustrielle Kapazitäten dieses Umfanges bot ein Industriestaat wie Deutschland Raum. In einem Agrarlande wie Polen glichen sie einem Wolkenkratzer in einem Bauerndorf und mußten verkümmern. In den ehemals österreichischen und russischen Gebieten gab es ein ausreichendes Verkehrsnetz überhaupt nicht. Vor allem fehlte es an Verbindungslinien. Die Absatzbeziehungen waren hier viel weniger intensiv als im Westen, aber soweit sie vorhanden waren, wiesen auch sie aus dem neuen Staate hinaus. Die galizische Viehzucht hatte für den Wiener Markt gearbeitet. Rußland hatte überhaupt kaum Bahnen errichtet und bei den wenigen Linien mehr auf strategische als auf wirtschaftliche Bedürfnisse Rücksicht genommen. Die einzelnen Eisenbahnsysteme, die Polen übernahm, waren also gegeneinander gerichtet und bildeten alles andere als eine harmonische Einheit. Die Verkehrsdichte wies abnorme Unterschiede auf. Streckenlänge und Verkehrsintensität waren in Westpolen vier- bis fünfmal so hoch wie in den östlichen Woiwodschaften. Noch größer war der Unterschied bei den Straßen. Auf hundert Quadratkilometer entfielen in Westpolen 34,5, in Galizien 21,1, in Mittelpolen 15,5 und in Ostpolen 5,2 Kilometer befestigte Straßen. Wie weiterhin noch zu zeigen sein wird, beschränkten sich aber die regionalen Verschiedenheiten keineswegs auf den Verkehr. Dem neuen Staatsgebilde fehlte es in jeder Hinsicht an einem natürlichen Mittelpunkt. In dieser Beziehung nahm das Nachkriegspolen nicht nur unter den Erzeugnissen des Versailler Vertrags, sondern unter den modernen Staatenbildungen überhaupt eine einmalige Sonderstellung ein. Die Aufgabe, aus so heterogenen Bestandteilen ein einheitliches Wirtschaftsgebiet zu machen, wäre selbst für einen Nationalstaat außerordentlich schwierig gewesen. Polen war aber zu alledem ein Nationalitätenstaat. Die wirtschaftlichen Kräfte, über die es verfügte, verdankte es zum weitaus größten Teil nicht eigener Arbeit. Die Neigung der Slawen zu einer extremen sozialen Differenzierung, die für die ganze osteuropäische Geschichte kennzeichnend ist, hat sich in der

polnischen Geschichte besonders stark auswirken können. Die Bildung einer breiten gewerblichen Mittelschicht ist dadurch sehr verzögert worden und mußte in großen Teilen des Landes erst in den letzten Jahrzehnten nachgeholt werden. Auch diese historisch bedingte Besonderheit des Volkscharakters und des sozialen Aufbaus mußte für die wirtschaftliche Hebung des Landes eine Hemmung bedeuten. Hier beginnt freilich auch die Schuld des polnischen Staates und des Polentums überhaupt. Polen konnte seiner Aufgabe nur gerecht werden, wenn es auf das engste mit dem Deutschtum innerhalb und außerhalb seiner Grenzen zusammenarbeitete. Es ist bekannt, daß das Gegenteil geschah. Statt alle Kräfte auf die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Hebung Mittelpolens, Ostpolens und Galiziens zu verwenden und sich dabei an das deutsche Wirtschaftsgebiet anzulehnen, zu dem der Westen bereits einen natürlichen Übergang bildete, bezog Polen sofort eine Frontstellung gegen Deutschland, die schließlich seinen Untergang herbeigeführt hat.

Die Unterschiede zwischen dem vom deutschen Kulturkreis beeinflussten Westen und den östlichen Gebieten traten selbst für den flüchtigen Besucher deutlich zutage. Der Kohlenverbrauch betrug im Westen das Dreißigfache, der Eisenverbrauch das mehr als Fünffache des Verbrauchs in den östlichen Woiwodschaften. Polen A, wie das westlich des Warschauer Längengrads liegende Gebiet seit einigen Jahren genannt wurde, verbrauchte 93 Prozent der Elektrizität, 80 Prozent des Kunstdüngers, 95 Prozent des Kaffees. Diese Ziffern zeigen zur Genüge, auf was für einem außerordentlich tiefen wirtschaftlichen und kulturellen Stande Polen B und damit der größere Teil des Landes verharrte. Es ist offensichtlich, daß eine natürliche Entwicklung aller Kräfte von dieser Tatsache ausgehen mußte. Das wurde in Polen auch nicht völlig verkannt. Es ist zweifellos manches getan worden, was einen Fortschritt in dieser Richtung bedeutete. Es ist aber ebenso sicher, daß die Bekämpfung des Deutschtums im Inneren und damit des einzigen Elements, das echte wirtschaftliche Leistungen aufzuweisen hatte und weitere für die Zukunft erwarten ließ, die absichtliche Benachteiligung der westlichen Provinzen wegen ihrer deutschen Mehr- und Minderheiten, der überflüssige Ausbau strategischer Positionen gegen Deutschland und die damit zusammenhängenden Umstände Polen gehindert haben, seine Probleme mit der an sich möglichen Schnelligkeit zu lösen.

Infolge der großen regionalen Unterschiede läßt sich ein zuverlässiger Überblick über die ganze polnische Wirtschaft schwer gewinnen. Durchschnittsziffern besagen naturgemäß wenig. Mit einer Gesamtfläche von 389.536 Quadratkilometern und einer Bevölkerung von nicht ganz 35 Millionen stand Polen unter den europäischen Staaten an sechster Stelle. Dabei muß man berücksichtigen, daß Strecken, die einer wirtschaftlichen Hebung überhaupt nicht zugänglich sind, in Polen kaum vorkamen. Die Bevölkerungsdichte lag mit 89 Personen auf dem Quadratkilometer höher als in den meisten Agrarländern. Den Grund dafür bildete aber nicht nur das Vorhandensein größerer Industriegebiete. Wie in den meisten Ländern mit unentwickelter und vor allem verkehrsmäßig wenig erschlossener Wirtschaft bestand in Polen eine ausgesprochene Überbevölkerung auf dem Lande, eine unsichtbare Arbeitslosigkeit, deren Umfang auf mehrere Millionen Köpfe geschätzt worden ist. Besonders in Galizien hatte die Realteilung des Bodens zur Proletarisierung der Landwirtschaft geführt. Auf 100 Hektar kommen dort bis zu 150 in der Landwirtschaft berufstätige Personen, was ungefähr die dreifache Bodenbesetzung gegenüber den Woiwodschaften Posen und Pommerellen ausmacht. Auch im südlichen **Kongreßpolen** und in den früher russischen Gebieten wurde die Überbevölkerung als ein schwerwiegendes Problem empfunden. Die Agrarreform, die besonders im Osten hätte Raum schaffen können, wurde **aus minderheitspolitischen Gründen** vorwiegend auf die westlichen Grenzgebiete konzentriert, obwohl hier eine ganz gute Mischung der Betriebsgrößen vorhanden war. Allerdings ist auf dem Gebiete der Melioration, der Flurbereinigung, der Rationalisierung der Landwirtschaft einiges geschehen, von einer Lösung der Frage war man aber noch weit entfernt. Die polnische Landwirtschaft arbeitete verhältnismäßig extensiv. Die Hektarerträge beliefen sich beispielsweise bei Roggen im Durchschnitt der Jahre 1931 bis 1935 auf 11,2 Doppelzentner gegen 17,2 in Deutschland. In den östlichen Woiwodschaften waren sie nur wenig höher als in Südosteuropa. Diese Gebiete waren vor dem Kriege der Konkurrenz des innerrussischen Getreides ausgesetzt und durch die schlechten Verkehrsverhältnisse noch besonders benachteiligt. Auch die industrielle Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse konzentrierte sich vorwiegend auf die früher

preußischen Gebiete. Das ehemalige Galizien konnte sich in dieser Hinsicht innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie weniger entwickeln, da es insbesondere mit der älteren und besser ausgestatteten Zuckerindustrie Böhmens nicht zu konkurrieren vermochte. In den ersten Nachkriegsjahren betrieb Polen seine Industrialisierungspolitik auf Kosten der Landwirtschaft. Nach der Agrarkrise von 1930 ging man allerdings dazu über, durch entsprechende preispolitische Maßnahmen die Kaufkraft der Landwirtschaft zu heben, um für die weitere Förderung der Industrie zunächst einen aufnahmefähigen Binnenmarkt zu schaffen.

Es ist für die polnische Wirtschaft charakteristisch, daß der Außenhandel je Kopf der Bevölkerung niedriger war als in irgendeinem anderen vergleichbaren europäischen Lande. Nur Rußland, Albanien und die Türkei hatten noch niedrigere Kopfquoten. In Polen wurde dieser Umstand vielfach als ein Beweis für die Ausgeglichenheit zwischen Landwirtschaft und Industrie aufgefaßt und als Argument für die auf Stärkung des Binnenmarktes gerichteten Bestrebungen verwendet. Die geringe Intensität des Außenhandels dürfte aber auch mit der unnatürlichen Frontstellung gegen Deutschland im Zusammenhang gestanden haben. Die Schäden eines langen Handelskrieges ließen sich später nicht mehr ausgleichen. Polen war daher auch nicht imstande, den von Deutschland abgetrennten Industriegebieten neue Absatzmärkte zu erschließen. Das beweist die Entwicklung der ostoberschlesischen Industrie. Sowohl der Bergbau wie auch die Hüttenindustrie gingen im Vergleich zur Vorkriegszeit und noch mehr im Vergleich zu der Entwicklung in dem deutsch gebliebenen Teil zurück. Die ostoberschlesische Industrie bildete zusammen mit dem benachbarten Dambrovaer Gebiet und dem 1938 an Polen gekommenen Olsagebiet weitaus die größte industrielle Zusammenballung Polens. Abgesehen von der landwirtschaftlichen Veredelungsindustrie in Westpolen bestand daneben noch die verarbeitende Industrie um Warschau, die Textilindustrie in Lodz, deren Anfänge noch in die Zeit der kongreßpolnischen Autonomie zurückreichen und die einen Ableger in Bialystok erzeugt hat, ferner die durch die Lage der früher ertragreichen, aber wie es scheint bereits stark ausgeschöpften Ölquellen bedingte Erdölindustrie von Boryslav-Drohobycz, Jaslo und Stanislaw. In den letzten Jahren hat man in Mittelpolen ein zentrales Industriegebiet, Polen C, zu errichten begonnen. Neben dem durchaus berechtigten Wunsch, auf diese Weise einen Übergang zwischen Ost- und Westpolen zu schaffen und den Menschenreichtum dieser Gegenden einer industriellen Verwendung zuzuführen, spielten dabei auch strategische Gesichtspunkte eine große Rolle. Die Rüstungsindustrie, um die es sich fast ausschließlich handelte, konnte übrigens an die ältere Metallindustrie in der Gegend von Radom anknüpfen und an die Erzlager der Lysa Gora. Obwohl durchaus nicht alles, was geplant wurde, wirklich vollendet worden ist, hat der Ausbau des zentralen Industriegebietes bis Sandomir die Industrialisierung nicht unerheblich gefördert. Die natürlichen Bodenschätze kamen diesen Bestrebungen zugute. Polen verfügte über große Kohlenlager. Der Zink- und Salzbergbau war beträchtlich. Die Eisenerzförderung spielte eine geringere Rolle. 1937 wurden 780.000 Tonnen mit 247.000 Tonnen Eisengehalt produziert. Neben einer Erdölförderung von ungefähr einer halben Million Tonnen wurden 531 Millionen Kubikmeter Erdgas gewonnen. Man darf sich aber von der Bedeutung der polnischen Industrie keine übertriebenen Vorstellungen machen. Die Zementherstellung betrug etwa zehn Prozent der deutschen, die Roheisenherstellung rund fünf Prozent. Die Elektrizitätserzeugung lieferte 3,3 Milliarden Kilowattstunden gegen fast 50 in Deutschland und rund 15 in Italien. Im wesentlichen war also Polen doch ein Agrarstaat, der das den Deutschen vorübergehend entrissene industrielle Erbe nicht voll zu nützen verstand und in Verkennung seiner eigentlichen Aufgaben Riesensummen in Gdingen, in der vorwiegend strategisch gedachten "Kohlenmagistrale", der nord-südlichen Bahnverbindung durch Westpolen und in Rüstungsbetrieben aller Art investierte. Die Versailler Friedensmacher haben mit voller Absicht ihren zweifelhaften Staatsgründungen eine Spitze gegen Deutschland gegeben. Das Wirtschaftsleben Europas hat unter dieser Torheit zwei Jahrzehnte gelitten. Eine politische Neuordnung wird auch in wirtschaftlicher Hinsicht für alle Beteiligten von Vorteil sein.



## **Chronik**

### **1. September 1939**

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Das Oberkommando der Wehrmacht veröffentlicht seine erste Mitteilung, nach der die deutsche Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen und früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten ist.

Der Führer erläßt an die Wehrmacht einen Aufruf; die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachten erlassen Tagesbefehle.

Der Oberbefehlshaber des Heeres beauftragt den Oberbefehlshaber in Ostpreußen mit der Übernahme der vollziehenden Gewalt in Danzig. Das Oberkommando gibt am Abend in seinem ersten Heeresbericht bekannt, daß an der gesamten Front die vorgesehenen Anfangserfolge erzielt worden seien, daß die deutsche Luftherrschaft über den polnischen Raum bereits als gesichert gelten könne und Deutschlands Flotte die Ostsee bewache.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Der Führer hält im Reichstag, der durch Generalfeldmarschall Göring eröffnet wird, **eine Rede, in der er rückblickend die Geschehnisse darlegt, die dazu führten, daß Deutschland den Kampf gegen Polen habe beginnen müssen;** er spricht seine Zuversicht für den kommenden Kampf aus.

Das Gesetz über die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich wird vom Reichstag einstimmig angenommen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, richtet einen Appell an die Parteigenossen, in dem er ihrem Wunsche, mit der Waffe in der Hand Dienst für das deutsche Volk zu leisten, die Notwendigkeit entgegenstellt, daß jeder auf dem ihm zugewiesenen Platz bleiben müsse.

Durch Verordnung wird ein neues Verwundetenabzeichen gestiftet.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung erläßt eine Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen, durch die vor allem das Abhören ausländischer Nachrichten verboten wird.

Der Führer erläßt eine Amnestie für die Angehörigen der Wehrmacht.

In der Reichshauptstadt wird der zivile Luftschutz aufgerufen. Der gesamte Luftverkehr mit in- und ausländischen Flugzeugen wird verboten.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Der Führer antwortet dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt auf dessen Appell an die an den Feindseligkeiten beteiligten Länder, keine **Luftbombardements auf die Zivilbevölkerung** zu unternehmen, dahingehend, daß er dem Vorschlag des Präsidenten bedingungslos zustimme und seinerseits bereits in der Reichstagsrede bekanntgegeben habe, daß die deutschen Luftstreitkräfte den Befehl erhalten hätten, sich auf militärische Objekte zu beschränken. Eine entsprechende Mitteilung wird der polnischen Botschaft vom Reichsaußenminister übermittelt.

Der englische Ministerrat versammelt sich 11.30 Uhr und tagt zwei Stunden. Anschließend tritt der Kronrat zusammen. Am Nachmittag folgt eine Unterhaussitzung, in der Premierminister Chamberlain eine lange Erklärung zur gegenwärtigen Situation abgibt. Durch Rundfunk wird die Gesamtmobilmachung in England bekannt gegeben.

Die englische Regierung erklärt der niederländischen Regierung, daß sie die Neutralität Hollands solange respektieren werde, als dies auch von anderen beteiligten Mächten geschehe.

Der Schweizer Bundesrat beschließt die Gesamtmobilmachung.

Im dänischen Reichstag gibt Staatsminister Stauning die Erklärung ab, daß Dänemark unbedingte Neutralität nach allen Seiten wahren werde. Des weiteren kündigt er eine Reihe neuer Maßnahmen an.



## 2. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** In der Nacht vom 1. zum 2. September wird um den südöstlich von Mährisch-Ostrau gelegenen Jablunka-Paß heftig gekämpft; er wird von deutschen Truppen bezwungen. Die von Süden vorrückenden Truppen nehmen Pleß ein; nördlich des Industriegebietes gehen die deutschen Truppen auf die Warthe vor, nehmen Wielun, während Panzerverbände nördlich



Tschenstochaus in Richtung auf Radomsk vorrücken. Die von Pommern her eingesetzten Heeresgruppen überschreiten die Nahe und erreichen die Weichsel südwestlich von Graudenz. Die von Ostpreußen auf Graudenz vorgestoßenen Truppen haben die Verbindung mit den pommerschen Truppen nahezu hergestellt, so daß die im **Korridor** befindlichen polnischen Heeresteile abgeschnitten sind.

Nachdem die Kriegsmarine die Sicherheit in der Ostsee hergestellt hat, wird die Fischerei für dieses Meer wieder freigegeben.

Übergang über eine Notbrücke [Weltbild]

Der Befehlshaber der slowakischen Armee erläßt einen Tagesbefehl an die slowakischen Truppen.

Die Luftwaffe sichert ihren Sieg über den polnischen Luftraum durch entscheidende Angriffe und beschießt feindliche Flieger.



**Innerdeutsche Ereignisse.** Der Führer stiftet das Eiserne Kreuz neu in vier Klassen, und zwar in der ersten und zweiten Klasse, dem Großkreuz, dessen Verleihung für überragende Taten sich der Führer und Oberster Befehlshaber vorbehält, und dem Ritterkreuz, das etwa dem früheren *Pour le Mérite* entspricht.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** In Moskau wird amtlich bekanntgegeben, daß das Präsidium des Obersten Sowjets Herrn Alexander Schkwarzew zum Botschafter der UdSSR. in Deutschland ernannt hat.

Der in Kopenhagen weilende deutsche Sonderbevollmächtigte, Botschafter von Hassell, wird von dem dänischen Staatsminister Stauning empfangen.

Mussolini macht einen neuen Vorschlag zur friedlichen Lösung des Konflikts.

Die englische Regierung übermittelt der Reichsregierung eine herausfordernde Note mit der Forderung, die deutschen Truppen in ihre Ausgangsstellungen zurückzuziehen.

Im englischen Unterhaus bringt Arbeitsminister Brown das Wehrpflichtgesetz (für alle männlichen Diensttauglichen im Alter von 18-40 Jahren) ein.

Das englische Kabinett veröffentlicht 17 Notverordnungen inner- und wirtschaftspolitischer Art. In London werden Festpreise für Lebensmittel eingeführt. Die Versicherungsprämien werden um 50% erhöht.

Die irische Regierung ordnet die sofortige Mobilmachung der irischen, 25.000 Mann starken Armee an.

In Frankreich wird mit der Gesamtmobilmachung begonnen.

Das französische Parlament tritt zusammen. Ministerpräsident Daladier hält eine Rede, in der er Deutschland des Angriffs auf Polen bezichtigt und erklärt, die französischen Interessen stünden unmittelbar auf dem Spiel.

Die portugiesische Regierung erklärt ihre Neutralität.





### 3. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Östlich von Pleß erkämpfen deutsche Truppen den Weichselübergang. Aus Schlesien vorrückende deutsche Verbände drängen zwischen der Hohen Tatra und dem Industriegebiet den zurückweichenden Gegner auf Krakau zu. Bei Culm erreichen die von Pommern her eingesetzten deutschen Truppen die Weichsel, während nördlich des Industriegebietes im schnellen Marsch auf Linie Koniepol-Kamiensk vorgegangen wird. Bei Graudenz durchstoßen sie die Frontlinie der Festung. Die aus Ostpreußen vorgehende Heeressäule nimmt Przasnysz. Verschiedene Eisenbahnlinien und Truppentransporte werden von der deutschen Luftwaffe bombardiert.



*Durch Bomber vernichteter kriegswichtiger polnischer Betrieb [Associated Press]*



*Der Führer an der Ostfront  
[Atlantic - Presse Hoffmann]*

Deutsche Zerstörer beschießen im Kriegshafen von Hela liegende feindliche Schiffe mit Erfolg. In der Danziger Bucht wird ein polnisches U-Boot versenkt.

Von Berlin aus begibt sich der Führer 9 Uhr abends an die Ostfront.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Der Führer erläßt Aufrufe an die Soldaten der Ostarmee, der Westarmee, an die Partei und an das deutsche Volk.

Der Präsident des deutschen Roten Kreuzes ruft zur Mitarbeit auf.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Um 9 Uhr wird der deutschen von der englischen Regierung mitgeteilt, daß Großbritannien, wenn London bis 11 Uhr keine Antwort im befriedigenden Sinne erhalte, sich als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich betrachte.

Dieses englische Ultimatum wird von der Reichsregierung durch ein Memorandum beantwortet, das die englische Forderung ablehnt und nochmals die Schuld der polnischen und der englischen Regierungen feststellt.

Das englische Kabinett wird in ein Kriegskabinett umgebildet, Churchill und Eden treten ein. Der König richtet eine Botschaft an das Empire, in der er die falschen Behauptungen Chamberlains wiederholt.

Der französische Botschafter in Berlin, Coulondre, erscheint 13 Uhr beim Reichsaußenminister und teilt mit, daß sich Frankreich ab 17 Uhr verpflichtet sehe, Polen Beistand zu leisten, es sei denn, Deutschland zöge seine Truppen aus Polen zurück.

Der Führer empfängt den neuernannten sowjetrussischen Botschafter zur Übergabe seines Beglaubigungsschreibens.

Eine **Lügenmeldung des englischen Informationsministeriums** besagt, ein deutsches Unterseeboot habe 200 Meilen westlich der Hebriden den englischen **Passagierdampfer "Athenia"** torpediert, der hauptsächlich amerikanische Passagiere an Bord gehabt habe.

Zwei Angehörige der deutschen Botschaft in Warschau werden von der polnischen Regierung aus dem Zuge heraus vor dem Grenzübertritt in schwerster Verletzung der Völkerrechtsbestimmungen verhaftet.

Die belgische Regierung erklärt offiziell allen interessierten Regierungen ihre Neutralität.

Die dänische Regierung beschließt, in ihren Hoheitsgewässern Minensperren anzulegen.



#### 4. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Der Führer ist bei den Truppen, die bei Culm über die Weichsel gehen, eingetroffen.

Ostrowo, Krotoschin und Lissa werden genommen; damit entfällt für die Polen die Möglichkeit, die Warthestellung zu halten.

Bei den Kämpfen in Ostoberschlesien und Südpolen werden 15.000 Gefangene gemacht. In der Nähe von Lodz werden sechs polnische Flugzeuge vernichtet und neun weitere kampfunfähig gemacht. Die 7. polnische Division wird südöstlich von Tschenstochau aufgerieben und der Divisionsstab gefangen genommen. Die Polen ziehen sich aus dem ostoberschlesischen Industriegebiet zurück. Die Deutschen erzwingen den Übergang über die Warthe bei Sieradz und befinden sich im raschen Vormarsch auf Krakau. Die planmäßige Durchführung eines polnischen Rückzuges wird durch die deutsche Luftwaffe verhindert. Die Stadt Mlawa wird von den aus Ostpreußen vorgehenden Truppen nach hartem Kampf eingenommen. Eine deutsche Sanitätskompanie wird von einer polnischen Kavalleriebrigade angegriffen, die Mannschaft und Verwundete niedermetzelt.

In der Ostsee wird ein zweites polnisches U-Boot versenkt.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Ein englisches Bombengeschwader greift Wilhelmshaven und Cuxhaven an; zwölf Flugzeuge werden abgeschossen.



*Bei Wilhelmshaven abgeschossener Engländer [Presse-BZ. - Horster]*

**Innerdeutsche Ereignisse.** Generalfeldmarschall Göring erläßt zwei Aufrufe im Hinblick auf die Luftsicherheit und etwaige Luftangriffe: den einen an die Zivilbevölkerung, den anderen an den zivilen Luftschutz.

Der Ministerrat für die Landesverteidigung beschließt einschneidende kriegswirtschaftliche Maßnahmen über Kriegssteuern (Kriegszuschlag zur Einkommensteuer), Kriegslöhne und Kriegspreise.

Der Mieterschutz wird auf sämtliche Mietsräume ausgedehnt.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung ordnet die Erhöhung der Stärke des **Reichsarbeitsdienstes** für den weiblichen Arbeitsdienst auf 100.000 an, wozu nicht voll berufstätige Mädchen zwischen 17 und 25 Jahren pflichtmäßig herangezogen werden können.

Das polnische Vermögen in Deutschland wird beschlagnahmt.

Sämtliche Hochschulen bis auf 5 Universitäten, 2 Technische Hochschulen, 1 Tierärztliche Hochschule und 1 Wirtschaftshochschule werden geschlossen.

Wegen des starken Andranges von Freiwilligen wird verordnet, von weiteren Freiwilligenmeldungen abzusehen.

Die Ruhestandsbeamten werden aufgefordert, sich innerhalb von drei Tagen bei ihren früheren Behörden oder bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde zu melden.

Öffentliche Tanzlustbarkeiten werden verboten.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** In der dänischen Stadt Esbjerg werden durch Bombenabwürfe eines englischen Flugzeuges ein Haus zerstört und mehrere Menschen getötet und verwundet. Ebenso verletzen englische Flugzeuge die holländische Neutralität, indem sie, um auf deutschem Reichsgebiet Flugblätter abwerfen zu können, das holländische Hoheitsgebiet überfliegen.

Der englische Kreuzer "Ajax" versenkt in Verletzung der Neutralitätsbestimmungen den deutschen Frachtdampfer "Olinda" unmittelbar vor dem südbrasilianischen Hafen Rio Grande.

Der spanische Staatschef, General Franco, erläßt eine Rundfunkbotschaft, durch die er die Wehrmächte ermahnt, den Konflikt auf Polen zu beschränken.



## 5. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Entgegen der ausländischen Greuelpropaganda, daß Deutschland das berühmte Muttergottesbild in Tschenstochau zerstört habe, erklärt der amerikanische Journalist Lochner, daß das Bild unversehrt sei.

Bromberg und Graudenz werden von den polnischen Truppen geräumt, auch die Eroberung Tschenstochaus wird nun von polnischer Seite zugegeben. In Luftkämpfen im Raum Warschau-Lodz werden elf polnische Flugzeuge abgeschossen. An der Südfront erkämpfen die deutschen Truppen die



Ausgänge der Beskiden und rücken auf Neu-Sandez vor. Die polnischen Truppen vor Krakau werden in die Stadt zurückgeworfen. An der Warthe wird eine stark ausgebaute Bunkerlinie durchbrochen und der Angriff in Richtung Lodz fortgesetzt. Die aus Ostpreußen vorgehenden Truppen sind bei Rozan bis an den Narew vorgedrungen. Von diesem Abschnitt werden 10.000 Gefangene gemeldet.

In der Ostsee wird ein drittes polnisches U-Boot versenkt.

Der Sender Kattowitz wird von deutschen Truppen besetzt und in provisorischen Betrieb genommen. Die Städte Kattowitz und Königshütte werden eingenommen; damit ist die Besitzergreifung des ostoberschlesischen Industriegebietes abgeschlossen.

Die polnische Armee verhängt über deutsche Flieger, die hinter der feindlichen Linie im Fallschirm abgesprungen sind, das Standrecht und läßt sie in Verletzung des internationalen Kriegsrechts erschießen.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung, Generalfeldmarschall Göring, ernennt für 15 Wehrkreise Reichsverteidigungskommissare.

In Berlin wird der Ladenschluß mit Rücksicht auf die Spätarbeiter auf 20 Uhr festgesetzt.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** In dem amtlichen Weißbuch, das die deutsche Reichsregierung veröffentlicht, ist die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise mit dokumentarischen Belegen über die deutschen Bemühungen, den Frieden zu wahren, eingehend dargestellt.

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß sie mit der Erklärung des Kriegszustandes in die Blockade gegen Deutschland eingetreten sei. Englische Kampfflugzeuge verletzen erneut die holländische Neutralität; die holländische Flugabwehr feuert auf die englischen Maschinen.

Die dänische Regierung fordert Schadenersatz für das **englische Bombardement** der Stadt Esbjerg.

In der südafrikanischen Union tritt der bisherige Premierminister, General Hertzog, der für die Neutralität Südafrikas eintritt, zurück; General Smuts, der schon während des Weltkrieges Premierminister war, übernimmt die Regierung; die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland werden abgebrochen.

In Amerika proklamiert Präsident Roosevelt in einer Rundfunkansprache die Neutralität der Vereinigten Staaten.

Die schweizerische Regierung verbietet den Export von Waffen und den Versand von Propagandaschriften an die Kriegführenden.

Jugoslawien und Bulgarien erklären ihre Neutralität, Japan seine Absicht, sich auf den Chinakonflikt zu konzentrieren. Des weiteren erklären Rumänien, Argentinien, Uruguay und Paraguay ihre Neutralität.



Das Muttergottesbild von Tschenstochau  
[Presse-BZ.]



## 6. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Warschau wird von der polnischen Regierung verlassen, die nach Lublin flieht.

Die deutschen Truppen nehmen die Festung Bromberg. Im Süden wird Neu-Sandez und am Rande des Lysa-Gora-Gebirges der wichtige Knotenpunkt Kielce genommen.

Nachdem die deutschen Truppen kampfflos in Krakau eingerückt sind, erweisen der kommandierende General sowie der Divisionskommandant dem Grabe Pilsudskis militärische Ehren; außerdem wird eine Ehrenwache aufgestellt.

Die Soldaten werden in einem Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres dazu aufgefordert, dem Feind an der Klinge zu bleiben.



Verwundten-Transport  
[Presse-BZ. - Stiehr]



Straßenkämpfe in Bromberg [Scherl. Bösig]

Über die deutschen Verluste wird mitgeteilt, daß sie sich auf 0,04 Prozent an Toten und auf 0,25 Prozent an Verwundeten belaufen.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Ein Reichsleitungsgesetz regelt die Verwendung von Sachwerten für gemeinnützige Zwecke.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Die britische Regierung gibt offiziell zu, daß die dänische Stadt Esbjerg von einem englischen Flugzeug bombardiert worden ist.

Der englische König empfängt Winston Churchill, der als Erster Lord der Admiralität ins britische Kabinett eingetreten ist.

Der deutsche Dampfer "Franken" wird in neutralen holländischen Gewässern von englischen Flugzeugen angegriffen: Ein neuer Neutralitätsbruch durch England. Der Dampfer läuft sodann in den Hafen Padang auf Sumatra ein.

Die Pariser Regierung richtet das polnisch-französische Bündnis auf die erweiterten Bestimmungen des polnisch-englischen Vertrages aus.

In Bukarest findet im königlichen Palais eine Ministerratssitzung in Anwesenheit des Königs statt, in der beschlossen wird, strikte Neutralität zu üben.

Japan erklärt, daß seine Feststellung, dem europäischen Konflikt fernzubleiben, nicht einer offiziellen Neutralitätserklärung gleichkomme.



## 7. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Der Führer besichtigt die große Rückzugsstraße der Polen. Unter der Devise: "Die Luft Herrschaft an der Ostfront ist Euer!" erläßt Generalfeldmarschall Göring einen Tagesbefehl an die Luftwaffe. Die Deutschen nähern sich Lodz. Die deutschen Truppen stellen bei ihrem Einmarsch in **Bromberg** entsetzt fest, daß **die Polen in dieser Stadt barbarisch gegen die deutschstämmige Zivilbevölkerung gewütet haben.**

Die polnische Besetzung der Westerplatte ergibt sich den deutschen Truppen.

Die Deutschen setzen ihren Vormarsch nördlich des Lysa-Gora-Gebirges auf Kamiana zu fort. Süd-



Ausländische Journalisten bei den Opfern  
von Bromberg [Weltbild - Fremke.]



Die Einnahme der Westerplatte [Presse-BZ.]

ostwärts von Gorlice und östlich von Tarnow gehen sie gegen die Wisloka vor. Von Südosten her nähern sich Panzertruppen bis auf 60 Kilometer der polnischen Hauptstadt. Auf dem nördlichen Korridorabschnitt wird bei Pultusk und Rozan der Narew überschritten, während andere Truppenteile über die Drewenz gehen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Die Londoner Territorialarmee wird einem gemeinsamen Heeresbefehlshaber unterteilt.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Englische Staatsangehörige in Deutschland werden aufgefordert, sich innerhalb 24 Stunden bei ihrer nächsten deutschen Ortspolizeibehörde zu melden.



Begeisterter Empfang deutscher Truppen [Atlantic - Fremke]

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Das

Oberkommando der Wehrmacht gibt eine Erklärung zum "**Athenia**"-Fall heraus, aus der hervorgeht, daß Deutschland an der Torpedierung des Passagierdampfers nicht hat beteiligt sein können.

Die englische Regierung teilt den beteiligten Ländern mit, daß die Londoner Flottenverträge für die Dauer des Kriegszustandes ungültig seien. Ferner kündigt England das Abkommen über den Haager Schiedsgerichtshof.

Wieder verletzen englische Flugzeuge das Neutralitätsgesetz: Sie überfliegen Belgien, Holland und Norwegen.

England gewährt der polnischen Regierung eine 8½ Millionen-Pfund-Anleihe, um die Polen seit langem bemüht war.

Der amerikanische Staatssekretär Hull begrüßt die Initiative des spanischen Staatschefs zur Lokalisierung des Krieges und schließt sich im Namen der Vereinigten Staaten der Ansicht Francos an.

Im Mittelmeer wird der Schiffsverkehr zwischen Italien und den neutralen Balkanländern wieder aufgenommen. Auch der Schnellzugverkehr zwischen Paris und Rom wird wieder in Gang gesetzt.



## 8. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Die deutschen Truppen setzen ihren schnellen Vormarsch an allen Frontabschnitten fort und treiben die Polen in ungeordneter Flucht vor sich her.

Östlich der Weichsel, bei Sandomir, stehen deutsche Truppen; südlich von Warschau nehmen sie bei ihrem Vormarsch auf Lublin Zwolen und Radom. Nordöstlich der Hauptstadt, am Bug, werfen sie die Polen in östlicher Richtung zurück.

Am Nachmittag dieses Tages, 17.15 Uhr, dringen die ersten deutschen Soldaten in Warschau ein. Die von den Polen geräumte Provinz Posen wird besetzt. Der Sender Warschau I fällt in deutsche Hand.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Zwei französische Flugzeuge werden auf dem westlichen Kriegsschauplatz abgeschossen.

Eine Falschmeldung des britischen Informationsministeriums über einen Luftangriff auf Berlin muß das gleiche Ministerium noch am selben Tage dementieren. Englische Küstenbatterien feuern versehentlich auf eigene Flugzeuge.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** England verletzt erneut viermal die holländische Neutralität.

Japan fordert England und Frankreich auf, die Truppen aus dem Fernen Osten zurückzuziehen. Nur die Vereinigten Staaten und Italien dürfen ihre Streitkräfte dort belassen.



## 9. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Bei den aus Ostpreußen vorstoßenden Truppen an der Nordfront trifft der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, ein. Lodz wird von deutschen Truppen besetzt.

Im Weichselbogen zwischen Sandomir und Kutno beginnt die Abschneidung des polnischen Truppengros von seinen rückwärtigen Verbindungen. Ebenso werden bei Radom mehrere Divisionen von der Weichsel abgeschnitten. Auf dem nördlichen Abschnitt gehen die deutschen Truppen beiderseits der Weichsel westlich bis Wloclawek und nordostwärts von Plock vor. Um Lomza am Narew wird gekämpft. Bei Lublin werden sieben polnische Flugzeuge abgeschossen, acht weitere am Boden durch Bomben schwer beschädigt.



Die östliche Reichsgrenze, die durch den Vormarsch der deutschen Truppen gesichert worden ist, wird zur rückwärtigen Grenze des Operationsgebietes erklärt.

Die polnische Regierung soll sich auf dem Wege nach Lemberg, Brest-Litowsk oder Rumänien befinden.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Über einigen Städten Nord- und Westdeutschlands werfen in der Nacht zum 9. September britische Flugzeuge Flugblätter ab. Über Thüringen stürzt ein englisches Flugzeug ab und seine Besatzung wird gefangengenommen.

In der Nähe von Saarbrücken findet die erste Gefechtsberührung zwischen Spähtruppen und Vorposten statt.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Unter dem Stichwort: "Das deutsche Volk ist zum Krieg und zum Frieden bereit" spricht Generalfeldmarschall Göring in den Rheinmetall-Borsig-Werken in Tegel zu der Gefolgschaft und zum ganzen deutschen Volk.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Zwischen Italien und Deutschland wird der durchgehende Zugverkehr wieder aufgenommen.

England setzt seine Serie von Neutralitätsverletzungen fort: Ein belgischer Flieger wird von englischen Fliegern angegriffen und abgeschossen.

Holland und Dänemark ergreifen neue Maßnahmen zur Sicherung ihrer Neutralität.

Durch eine vor dem bereits von englischen Flugzeugen bombardierten dänischen Hafen Esbjerg ausgelegte Minensperre wird der Verkehr mit diesem wichtigsten Fischereihafen Dänemarks stillgelegt. Durch die Veröffentlichung erster Konterbandelisten gibt die englische Regierung den Einsatz des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland und gegen die neutralen Länder bekannt.



## 10. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Die Deutsche Heeresgruppe vor Warschau wird vom Führer durch einen Frontflug inspiziert. Durchbruchversuche der eingeschlossenen polnischen Heeresteile werden in den verschiedenen Frontabschnitten vereitelt. Der Gegner wird in Südpolen über den San zurückgedrängt. Im Norden, am Narew, werden zwei Brückenköpfe errichtet. Die westlichen Stadtteile Warschaus werden von polnischer Artillerie im Osten her beschossen. Im Korridor wird der Kriegshafen Gdingen eingeschlossen.



Die Opfer des Blutsonntages in Bromberg  
[Presse-BZ. Bösig.]

Beim Verhör der Rädelsführer der **Bromberger Mordnacht stellt es sich heraus, daß Mitglieder des englischen "Secret Service" das Blutbad veranlaßt und organisiert haben.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Von französischen Aufklärungsflugzeugen wird versucht, über deutschem Gebiet Orientierungsflüge durchzuführen. Dabei werden drei der Flugzeuge abgeschossen. Die Besatzung eines auf deutschem Boden landenden Kampfflugzeuges wird gefangengenommen. Der geräumte Flugplatz Saarbrücken wird von französischer Seite beschossen. Zwei die Operation leitende französische Flugzeuge werden abgeschossen.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Das Londoner Schatzamt gewährt der Regierung einen 500 Millionen-Pfund-Kredit.

In London trifft eine polnische Militärabordnung ein.

Frankreich kündigt das internationale Abkommen über den Haager Schiedsgerichtshof.

Kanada teilt mit, daß es sich als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich betrachte.

Präsident Roosevelt erklärt den "außerordentlichen Zustand". Das Friedenskontingent der amerikanischen Wehrmachtsteile wird erhöht.

In der Ukraine, in Weißrußland, sowie in den Militärbezirken von Leningrad, Moskau, Kalinin und Orel werden Reservisten in die Rote Armee einberufen.



## 11. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Der Führer besucht im Flugzeug den Frontabschnitt, auf dem sich in dem Raum zwischen Lodz-Kutno-Warschau die große Schlacht zwischen den nach Süden durchzubrechen versuchenden polnischen Verbänden und den deutschen bis vor Warschau vorgedrungenen Truppen abspielt. Um Warschau ziehen die deutschen Heeresteile den Einkreisungsring enger. Warschau selbst ist an einigen Teilen von polnischen Kanonen von Osten her in Brand geschossen worden. Bei Gora-Kalvaria über die Weichsel gegangene deutsche Truppen und vom Norden her über den Bug vorstoßende Verbände schließen im Osten den Ring um Warschau. Die Festung Lomza am Narew wird eingenommen.



*Weichselüberquerung  
[Atlantic]*

Am Abend trifft Generalfeldmarschall Göring an der Front bei den Verbänden der Luftwaffe ein.

Das Gold der polnischen Staatsbank befindet sich in Schmiatye an der rumänischen Grenze.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Reichsleiter Dr. Ley begibt sich zu einer Inspektionsreise an den Westwall.

Beim Berliner Polizeipräsidium wird eine Zentralauskunftsstelle für alle aus den westlichen Grenzbezirken evakuierten Personen eingerichtet.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Die rumänische Regierung rechnet stündlich mit dem Übertritt der polnischen Regierung.

In London werden scharfe Maßnahmen zur Devisenbewirtschaftung angeordnet. Ferner werden Fleisch- und Zuckervorräte beschlagnahmt.

Eine Konferenz der Oslo-Staaten beschäftigt sich mit den aus dem Wirtschaftskrieg für die Neutrallen erwachsenden Schwierigkeiten.

Der italienische Außenminister, Graf Ciano, empfängt in Rom den englischen Botschafter Percy Lorraine zur Aussprache.

Die Türkei gibt durch ihren Ministerpräsidenten eine Neutralitätserklärung ab.



## 12. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Der Führer empfängt Generalfeldmarschall Göring in seinem Hauptquartier.

An die Front von Radom, zum Stabe des Generals der Artillerie von Reichenau, begibt sich Generaloberst von Brauchitsch.

Die bei Radom eingeschlossenen Streitkräfte geben ihren Widerstand auf.

Der Ring um die bei Kutno eingeschlossenen polnischen Divisionen wird enger und ihr erneuter Versuch südlich durchzubrechen, vereitelt.

Mit motorisierten Truppen steht der äußerste Ostflügel der deutschen Armee 40 Kilometer nördlich von Brest. Auf der Süd- wie auf der Nordfront verfolgt das deutsche Heer den Feind.

Die weiter östlich gelegenen Straßen- und Bahnlinien werden von der deutschen Luftwaffe mit Bomben belegt.

Der Ort Großendorf auf der Halbinsel Hela wird in Besitz genommen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Bei Dürnberg, südöstlich von Saarbrücken, wird der Feind von deutschen Vorposten aus deutschem Gebiet gedrängt.

Südlich von Pirmasens gehen französische Truppen bei Schweix über die Grenze.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Der Reichsführer **SS** Himmler wird von Göring zum Stellvertreter des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung, Dr. Frick, ernannt.

Die vier oberen Jahrgänge aller Berliner höheren Schulen werden vom Reichsverteidigungskommissar für Berlin zum Landdienst eingesetzt.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Als Antwort auf die am 11. September von England herausgegebene Konterbandeliste, die als Ankündigung einer Hungerblockade, nicht nur gegen Deutschlands Zivilbevölkerung, sondern gegen die sämtlichen europäischen Staaten zu werten ist, verändert die Reichsregierung die bisherige Preisordnung durch ein Gesetz und faßt neu zusammen, was in Erwiderung der englischen Maßnahmen unter den Begriff des bedingten Banngutes fällt: Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel, sowie Kleidung und Zutaten, die zu ihrer Herstellung erforderlich sind.

In einigen weißrussischen und ukrainischen Distriken verletzen polnische Militärflugzeuge die sowjetrussische Grenze und werden von russischen Jagdfliegern zur Rückkehr auf polnisches Gebiet gezwungen.

Von seinem Besuch in Istanbul kehrt der französische General Weygand nach Syrien zurück.

Ungarn hebt für die letzten visumfreien Staaten den visumfreien Verkehr auf.



wintersonnenwende.com  
Gen.-Oberst  
Keitel [Atlantic]



## 13. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Als Antwort des gewissenlosen Franktireurkrieges der Polen erklärt das Oberkommando der Wehrmacht, daß der Widerstand in Städten und Dörfern mit allen Mitteln niedergeschlagen werde, wenn deutsche Truppen von der polnischen Zivilbevölkerung angegriffen würden.

Der Führer fährt in das Operationsgebiet nördlich von Lodz.

Modlin, die nordwestlich von Warschau gelegene Festung am Einfluß des Narew in die Weichsel, wird von deutschen Truppen eingeschlossen.



wintersonnenwende.com  
Infanteriespitze in einem polnischen  
Städtchen [Atlantic - Koch]



Von Nordwesten her nähern sich deutsche Formationen der polnischen Hauptstadt.

Die 18. polnische Division gibt den Kampf auf: 6.000 Gefangene und 30 Geschütze fallen in die Hände der Deutschen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Geringe Artillerietätigkeit.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Die verschiedenen Aufgaben der Polizei werden von Reichsführer **SS** und Chef der deutschen Polizei Himmler unter einheitlicher Führung zusammengefaßt.

Englische Staatsangehörige aus den verschiedenen Gliedern des Empire werden dazu aufgefordert, sich bei den Polizeirevieren zu melden.

Staatssekretär Reinhardt schreibt in einem Aufsatz, daß keine Kriegsanleihen begeben werden.

In einem Aufruf des Reichsbauernführers wird die Bevölkerung ermahnt, dem Landvolk bei seiner Erntearbeit zu helfen.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Daladier übernimmt, im Rahmen der Regierungsumbildung, zum Ministerpräsidium und Kriegsministerium noch das Außenamt hinzu und legt die übrigen Ministerien in die Hände von Fachministern.

Bei der Explosion eines französischen Minen-Kreuzers "Pluton" im Hafen von Casablanca werden 400 Personen getötet und verwundet.

Zur Sicherung seiner Neutralität stationiert Dänemark den größten Teil seiner Heeresflieger auf dem Flugplatz Oxhoel, an der Westküste Jütlands.

Die Meldung, daß sein größtes Passagierschiff "Nieuw Amsterdam" durch englische Kriegsschiffe aufgebracht wurde, ruft in Holland große Erregung hervor.

Generalfeldmarschall Göring empfängt in Berlin den Minister a. D. Gigurtu zur Überreichung des am 6. September gefaßten Neutralitätsbeschlusses der rumänischen Regierung.



Gen.-Feldmarschall  
Göring  
[Presse-BZ.]

Bei erneuter Verletzung sowjetrussischen Gebietes wird eine polnische Maschine von russischen Jagdflugzeugen zum Niedergehen gezwungen.



## 14. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Der Führer empfängt Generalfeldmarschall Göring erneut in seinem Hauptquartier zur Berichterstattung über seine Frontreise.

Die bei Kutno im Kampfe stehenden Truppen werden vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, aufgesucht.

10.15 Uhr marschieren nach Übergabe der Stadt durch den polnischen Kommandanten die deutschen Truppen in Gdingen ein.

Die deutschen Truppen stoßen mit größter Geschwindigkeit auf Brest-Litowsk vor; sie dringen gegen Abend in die Befestigungszone der Stadt ein. Die südliche Heeresgruppe stößt auf der Straße Lemberg-Lublin vor. Südöstlich von Warschau kommen die deutschen Verbände nahe an die Vorstadt Praga heran.



Blick auf Gdingen [Weltbild]

Die im Hafen Heisternest liegenden polnischen Kriegsschiffe werden durch Beschießung von der Seeseite her versenkt.

General der Artillerie Heitz wird zum Bevollmächtigten im Gebiete Danzig und in der früheren polnischen Provinz Pommerellen ernannt.

General Catlos, der Oberbefehlshaber der slowakischen Wehrmacht, besucht das von den slowaki-

schen Truppen besetzte polnische Grenzgebiet.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Deutsche Artillerie wirft die am 12. September bei Schweix über die Grenze vorgedrungenen französischen Truppen wieder zurück.

Während der Untersuchung des englischen Dampfers "Fanadhead" schießt ein deutsches U-Boot zwei angreifende englische Flugzeuge ab.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Über die Kriegsbewirtschaftung von Gold, Silber und Platin im Besitz von Be- und Verarbeitern sowie von Händlern, gibt die Reichsstelle für Edelmetalle eine Anordnung heraus.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** In einer scharfen Erklärung über die Wahrheit des "**Athenia**"-Falles stellt das deutsche Nachrichtenbüro dem englischen Propagandaministerium Fragen, deren Beantwortung die Nichtschuld Deutschlands am Untergang der "Athenia" deutlich erweisen.

Chamberlain erklärt im englischen Unterhaus, daß Deutschland seine Anordnung, offene Städte nicht zu bombardieren, inzwischen außer Kraft gesetzt habe, womit die neue Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht gemeint ist, daß Franktireurnester mit allen Mitteln bekämpft werden sollen. In der gleichen Sitzung werden von der Opposition scharfe Maßnahmen gegen Kriegsgewinnler gefordert.

Lord Halifax erklärt im englischen Oberhaus, daß zwischen England und Deutschland Noten ausgetauscht worden seien, in denen die Gegner sich - unter dem Vorbehalt der Gegenseitigkeit - verpflichten, weder Giftgase noch Bakterien in der Kriegsführung zu verwenden.

Der von Deutschland vorgeschlagene Austausch verschleppter Volksdeutscher gegen Nationalpolen wird von der polnischen Regierung abgelehnt.

Im Zusammenhang mit den Mobilisierungsmaßnahmen der Sowjetunion an der Westgrenze veröffentlicht die Moskauer "Prawda" einen sensationellen Artikel über die Nationalitätenfrage in Polen.

In Rom findet eine mehrtägige Ministersitzung unter dem Vorsitz Mussolinis, in der kriegswirtschaftliche Maßnahmen erörtert und beschlossen werden, ihren Abschluß.



## 15. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Der Führer wohnt in Galizien dem Übergang zweier deutscher Divisionen über den San bei. Auch Generalfeldmarschall Göring befindet sich bei der in Galizien kämpfenden Südarmee.

Przemysl wird eingenommen. Vor Lembergs Toren wird gekämpft. Feindliche Durchbruchversuche südöstlich von Warschau werden abgeschlagen und 8.000 Gefangene und 126 Geschütze fallen in die Hände der Deutschen. Bialystok wird erobert; nur um die Zitadelle wird noch gekämpft.



Artillerie-Beobachtungsstand vor Bialystok  
[Presse-BZ. - Pohle]

**Westlicher Kriegsschauplatz.** An britischen Schiffsverlusten werden bis zum 15. September 30 Dampfer mit etwa 190.000 Bruttoregistertonnen von englischer Seite zugegeben.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Bis zur Grenze von 1.000-Mark-Strafen erklärt der Führer eine Amnestie für die Zivilbevölkerung.

Der Ministerrat zur Reichsverteidigung gibt eine Verordnung für die Feststellung und Wiedergutmachung von Sachschäden, die infolge von Angriffen auf das Reichsgebiet oder des Einsatzes der bewaffneten Macht entstehen, bekannt.

**Hagenbeck** in Hamburg stellt einen Teil seiner Elefanten und Kamele für den landwirtschaftlichen

Arbeitsdienst an Stelle von Traktoren zur Verfügung.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Die Sowjetunion zieht am 15. September zwei neue Rekruten-Jahrgänge ein und erklärt dazu, daß sie nun in voller militärischer Bereitschaft sei.

Molotow, der sowjetrussische Außenkommissar, und Togo, der japanische Botschafter in Moskau, unterzeichnen eine Note, die den Grenzkonflikt in der äußeren Mongolei und in Mandschuko beilegt. Zugleich vereinbaren sie, daß beide Regierungen sich über die Grenzziehungen einigen werden.

Smetanin, der sowjetrussische Geschäftsträger, wird zum Botschafter der Sowjetunion in Japan ernannt.

In USA. erklärt Staatssekretär Hull, daß die Vereinigten Staaten als neutrales Land keines ihrer Rechte unter dem internationalen Gesetz aufgegeben hätten.

In London sinkt das Pfund in einer Weise, daß man in verschiedenen anderen Städten vom bisher tiefsten Stand des Pfundes spricht, der an diesen Börsen notiert worden sei.

Der französische Ministerpräsident Daladier empfängt den italienischen, den spanischen und den jugoslawischen Botschafter.

In Rumänien treffen die in Warschau beglaubigten diplomatischen Vertreter von Belgien, Holland, Schweden, Bulgarien und der Schweiz, sowie die Botschafter von Frankreich und Japan ein.

Die Grenze zwischen Rumänien und Polen wird von der rumänischen Regierung gesperrt. Bukarest meldet, daß 30.000 polnische Flüchtlinge auf rumänischen Boden übergetreten sind.



## 16. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Kutno wird vom Westen her eingenommen. Die Schlacht verläuft planmäßig. Die Deutschen haben Lemberg von drei Seiten her eingeschlossen; nördlich der Sanmündung marschieren unsere Truppen auf Lublin.

Der Ring um Warschau wird enger. Über der Stadt werfen deutsche Flugzeuge die Aufforderung ab, sich binnen zwölf Stunden zu ergeben. Der Kommandant von Warschau lehnt es ab, einen deutschen Parlamentär zu Übergabeverhandlungen zu empfangen.



Beim Wegräumen einer Baumsperre, so teilte das Oberkommando des Heeres mit, fand man von polnischen Truppen eingebaute Gelbkreuzgasminen, die zur Explosion kamen. Damit ist der Beweis erbracht, daß Polen das Gaskriegsabkommen vom 17. 6. 1925 gebrochen hat.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Durch Gesetz werden Änderungen im Strafrecht von grundsätzlicher Bedeutung vorgenommen. Danach steht u. a. dem Oberreichsanwalt das Einspruchsrecht gegen Urteile binnen Jahresfrist zu.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Auf eine Anfrage Frankreichs, die die humane Kriegsführung betrifft, antwortet die Reichsregierung mit dem Hinweis auf die verschiedenen von Deutschland bereits bekanntgegebenen Maßnahmen. Sie verweist jedoch auf die angekündigte englische Hungerblockade gegen Frauen und Kinder und die barbarische Franktireur-Kriegsführung in Polen.

Oberst Lindbergh warnt in einer Rundfunkansprache energisch vor einer Einmischung der USA. in den europäischen Krieg.

In einer Note, die die Sowjetunion allen beglaubigten ausländischen Missionen in der Nacht vom 16. zum 17. September gleichzeitig bekanntgibt, weist sie darauf hin, daß der polnische Staat zur Zeit als nicht mehr existierend zu betrachten sei; in der Note, die dem polnischen Botschafter in Moskau überreicht wird, teilt sie mit, daß sie sich gezwungen sehe, zur Wahrnehmung ihrer Interes-

sen und zum Schutze ihrer Minderheiten am Sonntagmorgen, 6 Uhr (4 Uhr mitteleuropäischer Zeit) die sowjetrussisch-polnische Grenze zu überschreiten.

Leon Blum, der Führer der französischen Sozialisten polemisiert in einem Artikel aufs schärfste gegen den französischen Ministerpräsidenten Daladier und seine Regierungsumbildung.



## 17. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Auf der gesamten Linie der sowjetrussischen-polnischen Grenze beginnt, wie vorgesehen, punkt vier Uhr der Vormarsch der Roten Armee. Über die Demarkationslinie der von den deutschen und von den Sowjettruppen zu besetzenden polnischen Gebiete ist, wie aus einer späteren Mitteilung hervorgeht, von vornherein Einigkeit herbeigeführt worden. Im südlichen Teil vollzieht sich der sowjetrussische Vormarsch so schnell, daß bereits am Abend des ersten Tages Tarnopol und Kolomea besetzt sind.

Bei Gdingen und Hela greifen deutsche Seestreitkräfte in den Kampf gegen die letzten Widerstand leistenden polnischen Truppen ein. Lublin wird erobert und Lemberg eingeschlossen. Zerstreute Reste des polnischen Heeres werden vernichtet oder gefangengenommen. Südöstlich von Warschau wird die stärkste polnische Heeresgruppe eng zusammengedrängt.

Warschau bittet durch seinen Sender das deutsche Oberkommando, einen Parlamentär zu empfangen. Das Oberkommando erklärt sich dazu bereit.

Die deutsche Luftwaffe hat im Osten ihre Aufgabe im wesentlichen erfüllt; die Einheiten werden zusammengezogen und stehen zu anderer Verwendung bereit.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Der französische Ministerpräsident Daladier inspiziert die französische Westfront.

Die Deutschen schießen bei Saarbrücken ein französisches Flugzeug ab.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Der polnische Präsident und die Regierung betreten Sonnabend rumänischen Boden. Auch Marschall Rydz-Smigly verläßt Polen und seine noch kämpfende Armee.

Die Präfekten werden durch Daladier in einer Zirkularnote zu schärferer Durchführung der Militärdienstpflicht aufgefordert. Man verhaftet den französischen Dichter Jean Giono wegen defaitistischer Vorschläge. Für ganz Frankreich werden Preis- und Tarifierhöhungen verboten.

Indien stellt an London die Forderung, daß es seine Kriegsziele bezüglich der Fragen Demokratie und Imperialismus festlegen solle. Indiens Einstellung zum Kriege hänge von der Beantwortung dieser Fragen ab. Die Anfrage wird von der Reuteragentur als unannehmbar bezeichnet.

Im Ärmelkanal läuft ein norwegischer Dampfer auf eine englische Mine. Die Hälfte der Besatzung ertrinkt.



## 18. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Drohobycz im polnischen Erdölgebiet wird von deutschen Truppen besetzt. Nach Ablauf der Fristen zur Übergabe Warschaus setzen die Kampfhandlungen um die Hauptstadt wieder ein. Die Russen erreichen Wilna. Bei Brest nehmen deutsche und russische Truppen Fühlung miteinander. Die Kommandeure tauschen Höflichkeitsbezeigungen aus.

Die Festung Brest-Litowsk fällt in deutsche Hand. 600 Gefangene werden eingebracht.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Wie die britische Admiralität mitteilt, ist der zur Aufnahme von



*Der Führer und SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich  
[Presse-BZ - Wagner]*

52 Flugzeugen bestimmte englische Flugzeugträger "Courageous" von einem feindlichen U-Boot torpediert worden.

Zwei weitere englische Dampfer werden als versenkt gemeldet.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Bei Danzig tut Gauleiter Forster den ersten feierlichen Spatenstich zur Autobahn auf Danziger Gebiet.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Die deutsche und die sowjetrussische Regierung geben eine gemeinsame Erklärung ab, daß die Handlungen ihrer Truppen im beiderseitigen Einvernehmen über die Ziele in Polen geschehe. Die Aufgabe bestehe u. a. darin, "der Bevölkerung Polens zu helfen, die Bedingungen ihres staatlichen Daseins neu zu regeln".

Unter Bruch der international festgelegten Asylsrechtregeln erläßt der polnische Staatspräsident Moscicki von Rumänien aus einen Aufruf an das polnische Volk.

In Amerika erfährt das russische Eingreifen mit Rücksicht auf die amerikanische Neutralität verschiedene Auslegung.

Rumänien erklärt, daß es sich, infolge der Begründung der sowjetrussischen Aktion in Polen, nicht mehr an den mit Polen abgeschlossenen Beistandspakt gebunden fühle.

Dem lettischen Gesandten in Moskau wird mitgeteilt, daß der russische Einmarsch in Polen die Beziehungen zu Lettland nicht berühre. Litauen spricht die Hoffnung aus, daß die russische Aktion Kowno nicht berühre. Verschiedene Organisationen in Wilna drücken den Wunsch aus, zum litauischen Staatsverband zurückzukehren.

Englische Zeitungen veröffentlichen scharfe Kritik am polnischen Generalstab. Sie geben offen zu, daß nicht mehr die Hilfe für Polen, sondern die Vernichtung des Hitlerismus das Kriegsziel sei.

Die nordischen Minister treten in Kopenhagen zu einer Konferenz zusammen, auf der im besonderen die Handelsstörungen durch die englische Blockade erörtert werden sollen.

Rom ernennt den Staatssekretär Bastianini endgültig zum italienischen Botschafter in London.



## 19. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Mit Ausnahme des oberschlesischen Industriegebietes scheiden die ostwärts der Oder gelegenen Teile Schlesiens aus dem Operationsgebiet aus.

Aus der Rede des Führers wird bekannt, daß bis zum 19. September 300.000 Polen in deutsche Gefangenschaft geraten sind. 50.000 polnische Soldaten werden bis Dienstag früh als über die litauische Grenze getreten gemeldet.

Die Schlacht an der Bzura, östlich von Kutno ist beendet. Als vorläufiges Ergebnis werden 50.000 Gefangene und unübersehbare Materialbeute gemeldet. Lemberg wird zur Übergabe aufgefordert.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Der Oberbefehlshaber, Generaloberst v. Brauchitsch, begibt sich an die Westfront.

Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, trifft zu einer Inspektionsreise des Westwalles in Kaiserslautern ein.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Der Führer spricht vom Danziger Artushof aus; die Rede wendet sich an die ganze Welt. Der Führer befaßt sich eingehend mit Englands Schuld an der polnischen Katastrophe. Er betont Deutschlands begrenzte Ziele im



*Parade deutscher und russischer  
Truppenteile in Brest-Litowsk  
[Atlantic - Gutjahr]*



*Gen.-Oberst v.  
Brauchitsch  
Oberbefehlshaber  
des Heeres  
[Weltbild]*

Osten und seine Bereitschaft zum Frieden wie zum Kriege.

Für die Kriegszeit werden innerhalb der deutschen evangelischen Kirche Verwaltungsvereinfachungen durchgeführt.

Polnische und Staatsangehörige des Irak werden aufgefordert, sich bei den Polizeibehörden innerhalb von 24 Stunden zu melden.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Die litauische Regierung erhält von dem sowjetrussischen Gesandten in Kowno die nochmalige Versicherung, daß sich die russische Aktion auf die weißrussischen und ukrainischen Gebiete des ehemaligen polnischen Staates beschränke. Die Schweiz meldet, daß Londoner Blätter erklären, Sowjetrußland würde sowieso Ostpolen bekommen haben, wenn es sich für die englische Einkreisungspolitik zur Verfügung gestellt hätte. Der ehemalige König Eduard VIII. von England und jetzige Herzog von Windsor übernimmt als Generalmajor eine Stellung in der britischen Armee.

Amerika erklärt durch Staatssekretär Hull, daß es dem Einmarsch der russischen Truppen in Polen nicht gleichgültig gegenüberstehen könne.

Mussolini hat mehrere militärische Besprechungen im Palazzo Venezia.

Zwischen den französischen Gewerkschaften und der kommunistischen Partei kommt es zum offiziellen Bruch.

In Frankreich wird die "Haute Couture" stillgelegt.

In den nordischen Staaten bekennt man sich in der Kopenhagener Konferenz erneut zur unbedingten Handelsneutralität.

Die holländische Regierung protestiert in Paris gegen die Festhaltung mehrerer holländischer Rheinkähne in Straßburg.

Aus der Schweiz wird bekannt, daß dort ein Einheitsbrot ab 1. Oktober eingeführt wird.



## 20. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Die Zahl der in der Schlacht bei Kutno und an der Bzura Gefangenen beträgt am 19. September abends bereits 105.000 und nimmt unaufhörlich zu. Am 20. werden nachmittags bereits 170.000 Gefangene gezählt, außerdem 320 Geschütze und 40 Kampfwagen. Nur noch südlich von Modlin und in Warschau wird ernsterer Widerstand geleistet. Generaloberst von Brauchitsch erläßt einen Tagesbefehl an das deutsche Heer, worin er diesem seine Anerkennung für dessen hervorragende Haltung ausdrückt. Die Rote Armee rückt, laut russischem Heeresbericht, bis Grodno, Kowel und Lemberg vor.



Fesselballon vor dem Aufstieg  
[Atlantic - Piepen]

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Nach den Verlustlisten, die die britische Admiralität von der Torpedierung des Flugzeugträgers "Courageous" herausgibt, sind 682 Mann gerettet und 578 verloren worden. Drei Fesselballons und acht Flugzeuge werden an der Westfront abgeschossen.



Flüchtlinge kehren heim [Atlantic - Casper]

**Innerdeutsche Ereignisse.** Die ersten aus Polen geflüchteten Volksdeutschen verlassen am Nachmittag Berlin, um in die besetzten Gebiete zurückzukehren.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Amerika erklärt zur Danziger Führerrede, die Entscheidung über die weitere Entwicklung des Krieges liege jetzt bei England und Frankreich. - Der französische Ministerpräsident Daladier erklärt im Ministerrat, daß trotz der Rede des Führers die "Entente Cordiale" unerschüttert sei. Bei seinem Wochenrückblick im Unterhaus, in dem er auf den "russischen Rechtsbruch" eingeht, erklärt Chamberlain, der Augenblick, den Einfluß der letzten Ereignisse auf die Weiterführung des Krieges zu untersuchen, sei noch nicht da. Gegen die englische Regierung werden in der gleichen Sitzung harte Vorwürfe über die Geringfügigkeit der englischen Hilfe für Polen gerichtet. Chamberlain erklärt, daß **England sich nicht in Abenteuer stürzen werde, die wenig Aussicht auf Erfolg hätten.**

Die englische Admiralität teilt mit, daß bis zum 20. September 200 neutrale Schiffe von englischen Kriegsschiffen angehalten worden sind, von denen nur 80 mit voller Ladung wieder freigelassen wurden.

Den englischen männlichen Staatsangehörigen zwischen 16 und 50 Jahren in Britisch-Indien wird durch eine Verordnung der dortigen Regierungsstellen untersagt, Indien zu verlassen. Sie sollten notfalls ihrer Militärpflicht in Indien genügen.

Der rumänischen Regierung erklärt der russische Besatzungskommandant in Polen, daß man die rumänische Grenze peinlich respektieren werde.

Zwischen dem sowjetrussischen Außenkommissar und dem litauischen Gesandten findet eine Unterredung statt, in der die Festlegung der russischen Staatsgrenze besprochen wird.

In Lettland erläßt das Kabinett neue Schutzbestimmungen für das lettische Staatsgebiet.

Professor Burckhardt, der ehemalige Völkerbundkommissar in Danzig, trifft, von Deutschland kommend, im Kraftwagen in der Schweiz ein.

In Buenos Aires teilt der deutsche Geschäftsträger dem argentinischen Außenministerium mit, daß Deutschland, nach den Regeln des Völkerrechts, seine Handelsbeziehungen mit Südamerika in vollem Umfange aufrechterhalten wolle.

Über die Schweiz gelangt eine französische Falschmeldung nach Deutschland, nach der an der belgischen Grenze deutsche Truppenzusammenziehungen stattfänden.

In Rom und Athen beschließen die Regierungen, ihre Truppen von den Grenzen zurückzunehmen und die Beziehungen der beiden Länder wieder zu normalisieren.

Französische Bomber überfliegen den Schweizer Luftraum und verletzen die Neutralität der Eidgenossenschaft.

In ihrer Haushaltsvorlage kündigt die holländische Regierung neue Steuererhöhungen an. Zugleich wird, wie das Außenministerium mitteilt, von diesem Tage an die Visumfreiheit für die meisten Länder aufgehoben.

Der irische Ministerpräsident de Valera erklärt, daß er seine Reise nach den Vereinigten Staaten verschoben habe.

In Kanada gibt die Regierung bekannt, daß sie notfalls zwei Divisionen als Expeditionskorps für Europa aufzustellen beabsichtige.

Moskau und Tokio geben ihre endgültige Einigung in der mandschurischen Frage bekannt.

Im Weißen Haus hält Präsident Roosevelt mit den demokratischen und republikanischen Parteiführern eine Konferenz ab.



## 21. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Den deutschen Truppen auf der Westerplatte und der "Schleswig-Holstein" stattet der Führer einen Besuch ab. Generalfeldmarschall Göring weilt ebenfalls im Danziger

Gebiet und erstattet dem Führer in dessen Hauptquartier Bericht.

Wie in Berlin bekannt wird, ist die Demarkationslinie zwischen dem deutschen Heer und der Roten Armee entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San festgelegt worden. Beide Truppenverbände marschieren im besten Einvernehmen auf die Demarkationslinie zu. Russische lösen die deutschen Truppen bei Lemberg ab.

Militärbefehlshaber, denen die notwendigen zivilen Verwaltungsorgane beigeordnet sind, werden zur weiteren Befriedung des eroberten polnischen Gebietes ernannt.

Unter deutschem Geleit begeben sich 178 Angehörige des diplomatischen Korps und 1.200 sonstige Ausländer aus Warschau nach Königsberg.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Der Reichserziehungsminister regelt in einem Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen die Erleichterung der Reifeprüfung für diejenigen Abiturienten, die in den Heeresdienst eintreten.

Das Luftverteidigungskommando Berlin ordnet an, daß in einigen Teilen der Hauptstadt die Verdunkelung auf den Straßen gelockert wird.

Das Ausland dementiert selbst die von ihm lancierten Meldungen über Aufstände in Böhmen und Mähren.

Die Kriegslage der Versicherungen wird von der Wirtschaftsgruppe Privatversicherungen neu geregelt.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Auf einer Autofahrt zu seiner Wohnung wird der rumänische Ministerpräsident und Innenminister Calinescu hinterrücks erschossen. General Argessanu, der ehemalige Kriegsminister im Kabinett des Patriarchen Miron Cristea, wird zu seinem Nachfolger ernannt. Die elf Mörder werden am Tatort erschossen und ihre Leichen 24 Stunden zur Abschreckung liegen gelassen.

Die rumänische Regierung interniert endgültig den polnischen Marschall Rydz-Smigly.

Ein sensationelles Gespräch mit einer nach Rumänien geflüchteten offiziellen polnischen Persönlichkeit über den Betrug, den England am polnischen Volke beging, wird in der "Gazetta del Popolo" veröffentlicht. Ebenso hört man aus Rumänien, daß sich dort polnische Flüchtlinge scharf über die ausgebliebene englische Hilfe beklagen.

Oslo meldet, daß sich 300 sowjetrussische Staatsangehörige auf der Rückreise von England nach Sowjetrußland befänden.

Die britischen Schiffe erhalten die Anweisung, keine Häfen im Schwarzen Meer mehr anzulaufen.

England und Frankreich werden von Japan erneut aufgefordert, ihre Streitkräfte aus China zurückzuziehen.

Japanische Truppen erfechten in der Provinz Kiangski einen bedeutenden Sieg über drei chinesische Divisionen.

Japan gibt bekannt, daß eine Neubildung der chinesischen Zentralregierung bevorstehe.

In Italien wird der Inspekteur der Alpentruppen vom Duce zur Besprechung militärischer Fragen empfangen.

Ministerpräsident Daladier spricht im Rundfunk über die französischen Kriegsziele, die er unter dem Stichwort eines "soliden Friedens" zusammenfaßt.

Englische Reisende dürfen, im Rahmen der englischen Devisenbewirtschaftung, nur noch 10 Pfund ins Ausland mitnehmen.

In Amerika spricht sich der Großindustrielle Henry Ford außerordentlich scharf gegen eine Verän-



wintersonnenwende.com

Großadmiral  
Raeder  
[Presse-BZ.]



derung des Neutralitätsgesetzes aus. Präsident Roosevelt betont die Notwendigkeit einer soliden Neutralität. Gleichzeitig fordert er jedoch vom Kongreß die Änderung der Neutralitätsakte durch Aufhebung des Waffenembargos. Ehe die Sitzung beginnt, demonstriert das Publikum vor dem Weißen Haus für den Frieden.

Mexiko erklärt offiziell, daß es auf der panamerikanischen Konferenz für eine solidarische Neutralität der amerikanischen Kontinente eintreten werde. In Panama wird die Konferenz vorbereitet.

Australien teilt in London mit, daß es die Mannschaft von vier Bombengeschwadern und zwei Jagdstaffeln bis zum Ende des Jahres als seinen Beitrag zum Kriege zur Verfügung stellen werde.

Für die Dauer des Krieges hat der französische Oberkommissar die syrische Abgeordnetenkammer aufgelöst. Ein Staatssekretär, dem ein französischer Berater zur Seite gegeben ist, ersetzt den Ministerrat.

Der Sender Luxemburg wird auf Wunsch der Regierung stillgelegt.

Holland beendet die Sicherungsmaßnahmen für seine Kunstschatze.

Spät abends hält das neue rumänische Kabinett einen Ministerrat ab, in dem Argesanu erklärt, daß er die bisherige Politik der strengsten Neutralität beibehalten werde.



## 22. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Bei Bialystok treffen sich um 7 Uhr morgens deutsche und sowjetrussische Offiziere, um die Übergabe der Stadt zu besprechen. Die deutschen Posten werden um 2 Uhr nachmittags durch sowjetrussische abgelöst.

Generaloberst Freiherr von Fritsch, der frühere Oberbefehlshaber des Heeres, fällt in den Kämpfen um Warschau an der Seite seines Regiments. In einem Tagesbefehl an die Wehrmacht gedenkt der Führer des Gefallenen und ordnet ein Staatsbegebnis an.



In einer Flugzeugfahrt besichtigt der Führer das Operationsgebiet der vergangenen Woche.

Die nördlich von Warschau eingesetzten Frontverbände der Luftflotte werden von Generalfeldmarschall Göring inspiziert.

Die Festung Brest-Litowsk wird von der Roten Armee besetzt. Lemberg ergibt sich den bereits im Abmarsch befindlichen deutschen Truppen.

Ohne auf Widerstand zu stoßen, dringt die sowjetrussische Dnjepr-Flottille in die polnischen Gewässer ein.

Der Oberbefehlshaber der polnischen Korridor-Armee, General Bortnowsky, fällt nach Beendigung der Schlacht an der Bzura den deutschen Truppen in die Hände.

Deutsche Heeresteile schieben sich zwischen Warschau und Modlin und trennen somit die beiden letzten noch Widerstand leistenden Städte voneinander.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ordnet an, daß die drei bisherigen Margarinesorten durch eine Einheitssorte ersetzt werden sollen.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Die deutsche Reichsregierung übermittelt der rumänischen Regierung ihre Anteilnahme am Tode Calinescus durch den deutschen Gesandten in Bukarest.

London und Paris bemühen sich vergeblich um die Freilassung von Beck und Moszicki, die von der rumänischen Regierung interniert werden.

Estlands Außenminister begibt sich zur Unterzeichnung eines Handelsabkommens mit Sowjetrußland nach Moskau.

In Gesellschaft dreier Beamter des Außenministeriums und des sowjetrussischen Botschafters in Ankara tritt der türkische Außenminister eine Reise nach Moskau an.

Jugoslawien erklärt eine Gesamtamnestie für Volksdeutsche.

Litauen weist den Vertreter der amerikanischen Zeitung "Chicago Tribune" wegen der Verbreitung von Greuelnachrichten aus.



### 23. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Über die Gesamtoperationen des deutschen Heeres wird vom Oberkommando des Heeres ein zusammenfassender Bericht herausgegeben.

Sowohl die deutschen als auch die russischen Truppen gehen weiterhin planmäßig auf die Demarkationslinie zu. Bei Tomaszew, Zamosc und Rudco werden polnische Truppen, die sich nach Süden durchzuschlagen versuchen, zum Kampf gestellt.

Stryj und Gorodok werden von den sowjetrussischen Truppen besetzt.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Der ehemalige englische König, Herzog von Windsor, tritt unter einem Pseudonym bei einem englischen Expeditionskorps in Frankreich seinen Dienst als Generalmajor an.

Von der deutschen Westgrenze wird verstärktes Artilleriefeuer gemeldet.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Das statistische Reichsamt teilt mit, daß die Ernteergebnisse in Deutschland groß genug seien, den Bedarf an Getreide vollständig zu decken.

In Berlin werden die Kohlenkarten abgeschafft und durch Kundenlisten ersetzt.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Mussolini spricht im Palazzo Venezia in Rom über die Möglichkeit, den Konflikt zu lokalisieren. Seine Rede ist ein großzügiger Friedensappell an die kriegführenden Mächte.

In England trifft in Begleitung von General Gamelin und Admiral Darlan sowie dem Rüstungsminister Daubry der französische Ministerpräsident Daladier zu einer Besprechung mit dem englischen Premierminister Chamberlain und mit Lord Halifax ein.

Ungarn nimmt durch die Entsendung eines Gesandten nach Moskau die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland wieder auf. Die drei von dem ermordeten Ministerpräsidenten Calinescu verwalteten Ämter entfallen nach der Zusammensetzung des neuen rumänischen Kabinetts nunmehr auf drei militärische Persönlichkeiten.

Wie aus den Mitteilungen eines holländischen Blattes hervorgeht, umfaßt die berüchtigte "Schwarze Liste" der englischen Admiralität im ganzen 278 Namen, worunter allein 100 südamerikanische sind.

Im Libanon werden - entsprechend Syrien - Ministerrat und Parlament durch den französischen Oberkommissar für die Dauer des Krieges abgeschafft.

Zu der in Panama-City am Abend dieses Tages eröffneten panamerikanischen Konferenz entsandten die 21 Mitglieder der Union meist ihre politischen Ressortchefs als Vertreter.

In New York spricht sich Staatssekretär Hull dahin aus, daß er von der panamerikanischen Konferenz eine vertiefte Solidarität der westlichen Hemisphäre erwarte.



*Friedliche Arbeit im Schutze deutscher Wehrmacht [Weltbild - Piepen]*



## 24. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Sturzkampfflieger greifen militärische Ziele in Warschau an. Die deutschen und sowjetrussischen Truppen bewegen sich weiterhin planmäßig auf die Demarkationslinie zu.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** An der Westfront werden acht französische Flugzeuge im Luftkampf vernichtet.

Ein englischer Zerstörer wird von einem deutschen U-Boot versenkt.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** In Berlin werden im Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden des deutsch-sowjetrussischen Paktes ausgetauscht.

Mussolinis Rede vom Vortage über die Möglichkeit, den Frieden doch noch zu retten, findet in Deutschland lebhaft zustimmende Aufnahme; in London jedoch wird sie mit der erneuten Betonung des Kriegszieles, der Beseitigung des Hitlerismus, scharf abgelehnt. Ebenso lehnt Frankreich die Rede Mussolinis, die es nur auszugsweise bekanntgibt, ab und weist auf die Reden Chamberlains und Daladiers hin.

Am Nachmittag trifft in Moskau der estnische Außenminister ein.

Maisky, der sowjetrussische Botschafter in London, stattet dem Außenminister Halifax einen Besuch ab.

Der frühere belgische Ministerpräsident, van Zeeland, ist einer amtlichen holländischen Meldung nach in London eingetroffen.

Die deutschen Interessen in Algier und Palästina werden, Mitteilungen des spanischen Außenministeriums nach, von Spanien wahrgenommen. Ebenso werden die französischen Interessen in der Slowakei von Spanien wahrgenommen.

Luxemburg protestiert gegen verschiedene neue Verletzungen seiner Neutralität durch Frankreich.

Die am Sonntag Abend nach Königsberg gebrachten ausländischen Diplomaten aus Warschau treffen in Berlin ein.



*Eine Staffel Sturzkampfbomber  
[Atlantic - Schmidt]*



## 25. September 1939



*Der Führer vor Warschau [Weltbild]*

An der Westfront werden fünf französische Flugzeuge und zwei Fesselballons im Luftkampf und ein französisches Flugzeug durch Flakartillerie abgeschossen.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Sämtliche weiblichen Ledigen des Jahrganges 1914-1922 werden nach Einführung des weiblichen Arbeitsdienstes zur Dienstleistung herangezogen.

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Der Führer besichtigt die deutschen Stellungen in der Nähe von Warschau und besucht im Flugzeug die Truppen längs der Weichsel. Vor Warschau beginnen die Kampfhandlungen gegen die Stadt. Das Fort Mokotowski und anschließend ein Teil der Vorstadt Mokotow werden in kühnem Handstreich genommen.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** An der Westfront werden fünf französische Flugzeuge und zwei Fesselballons im Luftkampf und ein französisches Flugzeug durch Flakartillerie abgeschossen.



*Ein Sperrballon wird  
aufgelassen [Presse-BZ.]*



Gefangene Polen  
in Deutschland

Die polnischen Kriegsgefangenen werden nach gründlicher ärztlicher Untersuchung zum Arbeitseinsatz, hauptsächlich in der Landwirtschaft, zur Verfügung gestellt.

Auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin trifft am Abend der Sarg mit den sterblichen Überresten des vor Warschau gefallenen Generalobersten Freiherr von Fritsch ein. Er wird im feierlichen, militärischen Trauerkondukt vom Oberkommando des Heeres am Tirpitzufer überführt.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Ministerpräsident Tiso erhält vom Führer ein Telegramm, in dem sich dieser für die Waffenbrüderschaft der Slowakei im polnischen Feldzug bedankt.

Zwischen Rom und Berlin wird der normale Luftverkehr wieder aufgenommen.

[Presse-BZ. - Obschonka] Der stellvertretende Außenminister der Sowjetunion, Potemkin, empfängt am Abend in Moskau den türkischen Außenminister.

In Paris wird der russische Botschafter Suritz im französischen Außenministerium empfangen.

Die Sowjetbehörden schließen die neue russisch-rumänische Grenze auf ehemals polnischem Boden. Desgleichen wird der Hafen von Odessa für die Handelsschifffahrt gesperrt.

Die Slowakei beginnt mit der Demobilisierung. Litauen ergreift ebenfalls Demobilisierungsmaßnahmen.

Professor Burckhardt, der ehemalige Völkerbundkommissar in Danzig, trifft in London ein, wo er Lord Halifax einen Bericht über das Ende der Völkerbundherrschaft in Danzig erstattet.

Das Pariser Außenministerium empfängt die Botschafter Italiens und Belgiens. Die belgische und schweizerische Neutralität wird von französischen Flugzeugen verletzt.

England schafft eine Spezialbehörde zur Erfassung der aus den Empire-Staaten gelieferten Nahrungsmittel.

Zwischen dem ägyptischen Thronfolger, Prinz Muhamed Ali, und dem italienischen Geschäftsträger in Kairo findet eine lange und herzliche Aussprache statt.

Nachdem die Panamerika-Konferenz am Sonnabend eröffnet worden ist, sind am Sonntag und Montag bereits die Sachberatungen im vollen Gange.

Die Vorlage über die Abänderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes, die über das Wochenende ausgearbeitet wurde, wird dem außenpolitischen Ausschuß des Senates vorgelegt. Sie entspricht Roosevelts Forderungen, insbesondere im Hinblick auf den Widerruf des Waffenembargos.

Tokio meldet die bevorstehende Ernennung eines japanischen Botschafters in Amerika.



## 26. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Die Bewegung der deutschen und der sowjetrussischen Heeresteile auf die Demarkationslinie zu wird fortgesetzt.

Bei der Belagerung von Warschau fällt im Norden die erste, im Süden die zweite Frontlinie in deutsche Hand. Eine polnische Division und eine Kavalleriebrigade werden bei Bilgoraj gefangengenommen.

Durch Vermittlung des Oberkommandos des deutschen Heeres werden 62 Mitglieder der sowjetrussischen Botschaft in Warschau befreit; man bringt sie von Warschau nach Königsberg, um sie von da aus weiter nach Berlin zu geleiten.



**Westlicher Kriegsschauplatz.** In der Nordsee greifen deutsche Flugzeuge einen englischen Flot-

tenverband an und versenken mit einer 500-kg-Bombe einen zweiten Flugzeugträger, während zwei 250-kg-Bomben ein Schlachtschiff schwer beschädigen. Deutsche Verluste sind bei dieser Unternehmung nicht zu verzeichnen.

Zwei französische Flugzeuge werden über Sigmaringen und Freiburg abgeschossen.

**Innerdeutsche Ereignisse.** In Berlin findet am Ehrenmal Unter den Linden der feierliche Staatsakt für den vor Warschau gefallenen Generaloberst Freiherrn von Fritsch statt. Generalfeldmarschall Göring legt in Vertretung des Führers einen Lorbeerkranz am Sarge nieder; der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hält die Gedenkrede.

Die für Danzig bestimmte, unter dem Befehl von Generalmajor Eberhard stehende Heeresgruppe rückt feierlich in Danzig ein. In einer Feier wird das Generalkommando an General Heitz durch Gauleiter Forster übergeben.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Chamberlain erklärt im englischen Unterhaus, England und Frankreich seien in den Krieg eingetreten, um Europa vor der ständigen Furcht deutscher Aggressionen zu retten. Mussolinis Eingreifen könne an diesem Standpunkt der beiden Ländern nichts ändern. Marineminister Churchill erklärt, daß das im Weltkrieg eingeführte Convoy-System wieder in vollem Gange sei, allerdings könne für eine völlige Sicherheit nicht garantiert werden.

Der indische Nationalkongreß richtet an England eine scharfe Absage, in der es heißt, daß Indien sich aus dem Grunde nicht im Kriegszustand betrachte, weil es die "Hilfsquellen Indiens für englische imperialistische Zwecke" nicht ausnutzen lassen wolle.

Der finnischen Gesandtschaft wird durch die russische Regierung mitgeteilt, daß den finnischen Schiffen das Befahren der Newa zwischen dem Lagodasee und dem Finnischen Meerbusen nicht gestattet sei. Außerdem teilt das Außenkommissariat den baltischen Ländern mit, daß Rußland im östlichen Teil des Finnischen Meerbusens, sowie im Weißen Meer Minensperren anlege. Die Schiffe nach Leningrad haben Minenlotsen an Bord zu nehmen.

Der in Moskau weilende türkische Außenminister wird von Molotow und Kalinin empfangen.

Bukarest teilt amtlich mit, daß seine Beziehungen zu Sowjetrußland normal seien. Der Sowjetkommissar des Auswärtigen, Molotow, gibt an Rumänien eine entsprechende Erklärung ab.

Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun findet in Paris ein Ministerrat statt.

Nach einem Lagebericht Daladiers wird das Verbot der kommunistischen Partei beschlossen und die Verbreitung von Propagandamaterial "im Sinne der III. Internationale" verboten.

Kopenhagen rationiert den Verbrauch von Gas und Elektrizität. Der amerikanische Staatssekretär Morgenthau teilt amtlich mit, daß das amerikanische Schatzamt eine Reglementierung der kurzfristigen Kredite nicht vor Verabschiedung der Neutralitätsbill durch den Kongreß vornehmen werde.

Der italienische Kronprinz Umberto erstattet dem Duce über den Stand der neu aufgestellten, von ihm befehligten Armeegruppe Bericht.

Drei slowakische hohe Offiziere, unter ihnen der Oberbefehlshaber und Verteidigungsminister General Catlos, erhalten das Eiserne Kreuz.

Durch Erlaß des Regenten erhält die jugoslawische Regierung außerordentliche Sondervollmachten. Die lebenswichtigen Güter werden unter Staatskontrolle gestellt.

Der Kabinettschef Daladiers, Coulondre, hat eine Unterredung mit dem italienischen Botschafter in Paris.

Aus Istanbul wird gemeldet, daß der polnische Staatsschatz sich auf dem Wege nach Syrien befindet.

In der Nähe der Insel Helgoland wird von einem deutschen Seeflugzeug ein niederländisches Ver-

kehrsflugzeug beschossen. Von beiden Seiten wird die Schuldlosigkeit der deutschen Flugzeugbesatzung infolge dieses Wetters und schwer erkennbarer Nationalitätsbezeichnung konstatiert. Die Reichsregierung und Generalfeldmarschall Göring lassen im Haag ihr Bedauern aussprechen.

Ein englisches Militärflugzeug landet auf Island. Das Flugzeug wird den Neutralitätsbestimmungen gemäß beschlagnahmt.

Englische Flugzeuge verletzen erneut belgisches Hoheitsgebiet. Bei ihrer Flucht vor der deutschen Flugabwehr werfen sie Bomben ab, die auf belgisches Gebiet fallen und beträchtlichen Schaden anrichten.



## 27. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Unter dem Eindruck der erfolgreichen deutschen Angriffe bietet der Kommandant von Warschau die Übergabe der befestigten Stadt und der Besatzung an. General Blaskowitz wird mit den Übergabeverhandlungen vom Oberbefehlshaber des Heeres beauftragt. Die Kapitulation erfolgt bedingungslos. Die polnische militärische Besatzung beträgt über 100.000 Mann.



Gen.-Oberst  
Blaskowitz  
[Weltbild]



Polnische Parlamentäre aus Warschau  
[Presse-BZ. - Rutkowski]

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ordnet die Einrichtung einer Militärverwaltung in den besetzten ehemals polnischen Gebieten an. An die Spitze der Militärverwaltung wird als Oberbefehlshaber Ost der Generaloberst v. Rundstedt berufen. Zum Obersten Verwaltungschef beim Oberbefehlshaber Ost wird Reichsminister Dr. Frank ernannt.



Gen.-Oberst  
v. Rundstedt  
[Presse-BZ.]

Generalfeldmarschall Göring erläßt einen Tagesbefehl an die Luftwaffe.

In den Schlußkämpfen östlich des San werden von deutschen Truppen 500 Offiziere und 6.000 Mann gefangengenommen.

Die sowjetrussischen Truppen bewegen sich auf die Demarkationslinie zu und besetzen Grabow, Kasnostow und Sianki.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Bei der Insel May an der schottischen Ostküste (im Firth of Forth) wird ein schwerer britischer Kreuzer von einer deutschen Kampfstaffel angegriffen und von einer 250-Kilo-Bombe im Vorschiff getroffen.

Bei Saarbrücken wird [ein] feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Die Jahrgänge 1920/21 der weiblichen Jugend müssen sich zwischen dem 2. und dem 5. Oktober laut Anordnung des Berliner Polizeipräsidenten zur **Reichsarbeitsdienstpflicht** melden.

Der Reichskommissar für das Kreditwesen gibt bekannt, daß die zur Aufstellung von Monatsausweisen verpflichteten Kreditinstitute ihre Ausweise bis auf weiteres nur noch zweimonatlich einzureichen haben.

Entsprechend einem Erlaß des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, daß während der Kriegsdauer der Präsentiergriff als Ehrenbezeugung nicht auszuführen ist, ordnet der Reichsführer **SS** und Chef der deutschen Polizei Entsprechendes für die Polizeitruppe an.

Das Sondergericht Schwerin verurteilt im Schnellverfahren den Landarbeiter Schröder wegen Brandstiftung nach der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 zum Tode.

Die in Deutschland weilende japanische Militärdelegation unter Führung des Armeegruppenkommandeurs General Graf Terauchi besichtigt die deutsche Westfront.

Die rumänische Luftwaffe übernimmt auf dem Heinckel-Werkflugplatz elf für sie gebaute Heinckel-Jagdeinsitzer.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Reichsaußenminister v. Ribbentrop verläßt um 9 Uhr morgens in Begleitung des sowjetrussischen Botschafters in Berlin Schkwarzew und mehrerer Herren aus dem Auswärtigen Amt und aus seinem persönlichen Stabe im Flugzeug Berlin, um sich auf Einladung der sowjetrussischen Regierung nach Moskau zu begeben.

Die Schweizer Zeitung "Berner Bund" schreibt zu der Reise Ribbentrops, daß sie der Initiative Deutschlands zuzuschreiben sei.

Der japanische Botschafter in Moskau hat eine lange Unterredung mit Außenkommissar Molotow.

Der erst am Montag aus Moskau nach Reval zurückgekehrte estnische Außenminister Selter begibt sich erneut nach Moskau. Nachdem er am Nachmittag bereits in Moskau eingetroffen ist, wird er kurz vor dem Eintreffen Ribbentrops von Außenminister Molotow empfangen.

Um 17.50 Uhr Moskauer Zeit trifft das Flugzeug des Reichsaußenministers in Moskau ein. Eine sowjetrussische Ehrenkompagnie ist angetreten. Der Reichsaußenminister verweilt am Abend zu zwei mehrstündigen Aussprachen bei Stalin und Molotow.

Der türkische Botschafter in Moskau gibt zu Ehren des in Moskau weilenden türkischen Außenministers ein Abendessen, an dem u. a. Molotow, Woroschilow, Potemkin und andere führende Vertreter der Sowjetregierung teilnehmen.

Der neuernannte türkische Botschafter in Berlin, Gerebe, wird vom Führer empfangen.

Der sowjetrussische Botschafter in London, Maisky, begibt sich am Abend zu Lord Halifax ins Foreign Office.

Die lettische Regierung nimmt ein Gesetz über den Staatsschutz an und bildet einen Staatsverteidigungsrat, dem der Armeeoberbefehlshaber und der Armeestabschef angehören.

Der stellvertretende französische Außenminister empfängt den chinesischen Botschafter und anschließend den Vorsitzenden der auswärtigen Senatskommission.

Die Abgeordneten der aufgelösten Kommunistischen Partei Frankreichs schließen sich zu einer neuen Fraktion der "französischen Arbeiter und Bauern" zusammen. Im Parteibüro der Kommunisten und ihrer Nebenorganisationen werden Haussuchungen vorgenommen, bei denen u. a. eine Anzahl von sowjetrussischen Goldbarren gefunden werden.

Die rumänische Regierung lehnt es endgültig ab, den ehemaligen polnischen Außenminister und den anderen Mitgliedern der polnischen Regierung das Ausreisevisum zu erteilen. Sie gelten als endgültig interniert.

Im englischen Unterhaus bringt Sir John Simon sein erstes Kriegsbudget ein, das eine beträchtliche Erhöhung der direkten und indirekten Steuern sowie der Zölle vorsieht. Das Budget rechnet für das laufende Jahr mit Sondereinnahmen in Höhe von 107 Millionen Pfund und für das kommende Jahr mit Sondereinnahmen von 226 Millionen Pfund.

Die englische Regierung beschließt, für die Dauer des Krieges alle Parlamentsnachwahlen auszusetzen.

Der irische Ministerpräsident de Valera gibt bekannt, daß England einen ständigen Vertreter für Dublin ernennen werde, der etwa die Stellung eines "Hohen Kommissars" innehaben werde.

Die britisch-indische Regierung stellt für die mohammedanischen Pilger, die wie alljährlich nach Mekka und Medina pilgern wollen, keine Schiffe zur Verfügung. Diese Ablehnung betrifft rund 50.000 Pilger.

Der Vizekönig von Indien empfängt Gandhi zu einer mehrstündigen Unterredung, in der Indiens Weigerung, an der Seite Englands in den Krieg einzutreten, behandelt wird.

Das belgische Informationsministerium dementiert scharf die ausländischen Gerüchte über angebliche deutsche Truppenansammlungen in der Gegend von Aachen.

In Stockholm versammeln sich die Vertreter der vier nordischen Länder, um über den Warenaustausch während der Kriegszeit zu verhandeln. Die nordischen Länder bemühen sich um neue Absatzgebiete.

Argentinien und Uruguay machen sich von der englischen Konterbandeliste unabhängig, indem sie beantragen, daß Lebensmittel und Kleidungsstoffe von der Konterbandeliste abgesetzt werden.



## 28. September 1939


**Östlicher Kriegsschauplatz.** Der Kommandant der Festung Modlin bietet den deutschen Truppen die Übergabe an. In Modlin befinden sich 1.200 polnische Offiziere, 30.000 Mann und 4.000 Verwundete.

Przemysl wird in feierlicher Form vom deutschen Kommandanten an die russische Truppe übergeben.

Die Vorhut der sowjetrussischen Truppen erreicht die ungarische Grenze. Die sowjetrussischen Truppen nehmen die Fühlung mit den ungarischen Grenzkommandos auf.



**Westlicher Kriegsschauplatz.** Der Führer besucht in Begleitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine in Wilhelmshaven von erfolgreicher Feindfahrt zurückgekehrte U-Bootbesatzungen.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Der Reichsführer  und Chef der deutschen Polizei ernennt den Inspekteur der Ordnungspolizei in Schlesien, Generalmajor Riege, zum Befehlshaber der Ordnungspolizei in Ostoberschlesien und im Olsagebiet.

Gauleiter Forster ernennt in seiner Eigenschaft als Chef der Zivilverwaltung in **Danzig-Westpreußen** mehrere Stadt- und Landkommissare.

Die Interessen der Schifffahrt und ihrer Hilfsgewerbe in Gotenhafen (Gdingen) werden unter die Aufsicht von Treuhändern gestellt.

An Bord des **KdF-Schiffes** "Der Deutsche" treffen 478 internationale Flüchtlinge aus Warschau in Swinemünde ein.

Das Oberkommando der Wehrmacht richtet in Berlin eine ständige Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene ein.

Nach der schnellen Beendigung des polnischen Feldzuges werden außer den bereits in Betrieb befindlichen Universitäten weitere fünf Universitäten, fünf Technische Hochschulen und mehrere andere Fachhochschulen wieder in Gang gesetzt.

Im Reichsernährungsministerium findet unter Vorsitz des Reichsministers Darré eine Zusammenkunft der Landesbauernführer statt.



Polnische Gefangene werden registriert  
[Atlantic - Titz]

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Der russische Botschafter in London, Maisky, wird erneut von Lord Halifax empfangen, um diesem die Moskauer Antwort auf die Frage der englischen Regierung, welchen Kurs die Moskauer Außenpolitik einschlagen werde, zu überbringen. Die Antwort betont die Unmöglichkeit, eine bestimmte Auskunft, geschweige denn eine feste Zusage über die zukünftige Haltung zu erteilen, da die russische Außenpolitik von Faktoren und Ereignissen abhängt, über die im gegenwärtigen Zeitpunkt nichts gesagt werden könne.

In zwei weiteren Besprechungen der russischen Regierung mit dem in Moskau weilenden Reichsaußenminister v. Ribbentrop wird "ein sicheres Fundament für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa" geschaffen. Die beiden Regierungen legen eine Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen



fest, die in Nordostpolen weiter östlich der bisherigen ersten Demarkationslinie verläuft. Die Regierungen erkennen ihre beiderseitigen Interessen endgültig an und lehnen jede Einmischung dritter Mächte ab. Westlich der Linie übernimmt die Deutsche Reichsregierung, östlich der Linie die Sowjetunion die erforderliche staatliche Neuregelung. Außerdem geben die beiden Regierungen eine gemeinsame Erklärung zur Regelung der polnischen Frage ab, in der sie betonen, daß es ihr Wunsch sei, dem zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits bestehenden Kriegszustand so bald wie möglich ein Ende zu bereiten. Sie stellen gemeinsam fest, daß bei Erfolglosigkeit dieser Bemühungen England und Frankreich die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges zu tragen hätten und daß die Regierungen Deutschlands und der UdSSR sich über die erforderlichen Maßnahmen konsultieren würden. In einem Briefwechsel zwischen Molotow und Ribbentrop wird schließlich die beiderseitige Absicht ausgesprochen, den Warenaustausch wieder auf das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß zu bringen.

Zwischen Estland und der Sowjetunion werden von Molotow und dem in Moskau weilenden estnischen Außenminister Selter ein Beistandspakt und ein Handelsabkommen unterzeichnet, durch das beide vertragschließenden Parteien sich zur gegenseitigen Hilfeleistung verpflichten. Auf den Inseln Ösel und Dago und im Hafen von Paldiski werden der sowjetrussischen Marine und Luftwaffe Hafenanlagen zur Pacht zur Verfügung gestellt.

Als Ergebnis der Besprechungen zwischen Molotow und dem türkischen Außenminister wird bekannt, daß die Türkei sich zur Schließung der Dardanellen und des Bosphorus bereit erklärt habe.

Am Abend findet im Kreml in Moskau ein Essen statt, an dem außer Molotow und Ribbentrop und dessen Begleitung von russischer Seite Stalin, Woroschilow, Kaganowitsch und weitere führende Vertreter der russischen Regierung teilnehmen.

Die sowjetrussische Regierung ernennt Arkadij Lawrentjew zum Gesandten in der bulgarischen Hauptstadt. Aus Sofia wird gemeldet, daß der bulgarische Ministerpräsident Kjossewanoff sich nach Moskau begibt.

Der auswärtige Ausschuß des Bundessenats der USA. nimmt mit 16 gegen 7 Stimmen die Aufhebung des Waffenembargos an.

Die rumänische Regierung wird umgebildet; Ministerpräsident wird der Kronrat Constantin Argetoianu.

Der Führer der deutschen Wirtschaftsordnung in Jugoslawien wird von Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch empfangen.

Das am 26. September in Island notgelandete englische Flugzeug verläßt unter schwerem Bruch der Neutralitätsregeln und wider die ehrenwörtliche Zusicherung der Besatzung gegenüber den isländischen Beamten den Platz seiner Internierung.

Die dänische Marine richtet wie im Weltkrieg einen regelmäßigen Minensuchdienst ein.

Das holländische Wirtschaftsministerium verfügt, daß an Sonn- und Feiertagen keine Autos und Motorräder mehr verkehren dürfen. Aus Holland wird berichtet, daß seit Kriegsausbruch der Goldstrom von Europa nach den Vereinigten Staaten sich verfünffacht habe.

In der Schweiz wird bekanntgegeben, daß ab 1. November Lebensmittelkarten eingeführt werden.



## 29. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** Im ehemaligen polnischen Gebiet wird durch eine Verordnung des Oberbefehlshabers des Heeres die Reichsmark als Zahlungsmittel eingeführt. Der Kurs für den Zloty wird im Verhältnis 1 Zloty = RM 0,50 festgesetzt. Außerdem werden Reichskreditkassen errichtet und bestimmte Verordnungen zur Milderung von wirtschaftlichen Härten erlassen.

Am Abend beginnt der Ausmarsch der entwaffneten Besatzung aus Warschau.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Fünf von zwölf englischen Kampfflugzeugen, die bei Helgoland deutsche Seestreitkräfte angriffen, werden von deutschen Jägern abgeschossen. Die Besatzungen von zwei deutschen Jagdflugzeugen werden bei ihrer Notlandung auf See unverletzt durch deutsche Kriegsschiffe geborgen.

Die deutsche Kriegsmarine hat am 28. und 29. September im Skagerrak und im Kattegat 45 Dampfer auf Konterbande untersucht und zum Teil aufgebracht.

Vor deutschen Presservertretern in Berlin erscheint der von Churchill als gefangen gemeldete Kommandant des deutschen U-Bootes, das den englischen Dampfer "Royal Sceptre" torpedierte, um über seine Fahrt zu berichten.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Freiherr v. Neurath, der Reichsprotector von Böhmen und Mähren, besucht die Mustermesse in Prag.

Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Hannover sollen künftig die Heeresberichte des Oberkommandos als Unterrichtsstoff in den Schulen dienen.

Aus einer Statistik ist zu ersehen, daß die Konsumierung von Kautabak genau wie im Weltkriege wieder beträchtlich zunimmt.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Reichsaußenminister v. Ribbentrop verläßt Moskau um 12.30 Uhr Moskauer Ortszeit mit seiner Begleitung im Flugzeug. Nach seiner Ankunft am Abend in Berlin begibt er sich sofort zum Führer zur Berichterstattung.

Das neue deutsch-rumänische Handelsabkommen, in dem die Einfuhr bis zum Herbst 1940 festgelegt ist, wird vom rumänischen Ministerpräsidenten Argetojanu unterschrieben. Rumänien beschlagnahmt zur Deckung der Kosten für die polnische Flüchtlingsfürsorge den nicht nach England gebrachten Teil des polnischen Staatsschatzes.

In Estland spricht der Staatspräsident Paets in einer Rundfunkrede über den Beistandspakt zwischen Estland und der Sowjetunion. Die erreichte unblutige Lösung sei ein Beweis dafür, daß auch in der gegenwärtigen gespannten Atmosphäre in Europa schwierige Fragen durch Verhandlungen beseitigt werden können.

Der französische Generalissimus Gamelin wird von Ministerpräsident Daladier empfangen, um die durch den deutsch-sowjetrussischen Vertrag geschaffene neue Lage zu besprechen.

In Rosyth in England brennt das englische Schulschiff "Caledonia" vollständig aus.

Der Kriegsbeitrag der südafrikanischen Union besteht nach einer amtlichen Mitteilung von dort, in der Sammlung von einer Million Pfund zum Ankauf von Lebensmitteln, die nach England geschickt werden sollen.

Auf englischen Walfangbooten, die in die Antarktis gehen sollen, weigern sich norwegische Mannschaften, angesichts der Torpedierungsgefahr unter englischer Flagge zu fahren.

In Ägypten verbietet die Regierung die Ausfuhr von Gold und führt die Devisenkontrolle ein. Die gesamte Zuckerernte von Britisch-Guayana wird von England aufgekauft.

Durch die Erschwerung der Kohlenzufuhr steigen die Preise für englische Kohle in Norwegen um fast 100 Prozent.

Die feste Zuversicht auf Erfüllung der nordamerikanischen Zusage auf völlige Unabhängigkeit der Philippinen ab 1945 wird in einer Entschließung der philippinischen Nationalversammlung mit 53 gegen 7 Stimmen betont.



*Infanterie bei Warschau  
[Presse-BZ. - Lanzinger]*



### 30. September 1939

**Östlicher Kriegsschauplatz.** 269 polnische Offiziere und 5.000 Soldaten, die im Brückenkopf von Modlin südlich der Weichsel standen, kapitulieren im Anschluß an die Übergabe der Festung Modlin.

**Innerdeutsche Ereignisse.** Die deutsche Reichsregierung gibt bekannt, daß der Reichstag in den nächsten Tagen zur Entgegennahme einer Regierungserklärung einberufen wird.

Der Führer und Oberste Befehlshaber empfängt die für die Operationen im Osten verantwortlichen Oberbefehlshaber, denen Kriegsauszeichnungen verliehen werden, in der neuen Reichskanzlei.

Ferner empfängt der Führer den Gesandten des Protektorats Böhmen und Mähren, Dr. Chvalkovsky.

Anfang Oktober werden die Fluglinien nach Schweden, Dänemark und den Balkanländern wie auch nach Italien durch die Deutsche Lufthansa wieder regelmäßig befliegen.

Unter bestimmten Voraussetzungen können nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers die Kündigungsfrist und Ankündigungsfrist für Kurzarbeit verkürzt werden.

Hamburg schließt angesichts der bestehenden Verhältnisse seine privaten Schulen; die Schüler werden von öffentlichen Schulen übernommen.

Die Gewichte für Brot und Gebäck werden, zur Vereinfachung beim Einkauf mit den neuen Brotkarten, vereinheitlicht.

**Außerdeutsche und außenpolitische Ereignisse.** Auf Einladung der Reichsregierung fährt der italienische Außenminister Graf Ciano nach Berlin.

In Rom tritt der italienische Ministerrat unter dem Vorsitz von Mussolini zusammen.

Ein deutsches Unterseeboot sieht sich gezwungen, den dänischen Dampfer "Vendia" zu torpedieren, da dieser der Aufforderung zu stoppen nicht Folge leistet, sondern das U-Boot zu rammen versucht. Die überlebende Besatzung des dänischen Dampfers wird von dem Unterseeboot zu einem anderen dänischen Schiff gebracht.



### ***Dokumente zu den politischen und kriegesischen Ereignissen***

#### **Der Nichtangriffsvertrag mit der Sowjetunion vom 23. August 1939**

Der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, hatte gestern nachmittag im Beisein des deutschen Botschafters in Moskau, Graf. v. d. Schulenburg, eine dreistündige Unterredung mit den Herren Molotow und Stalin. Der Reichsaußenminister hat sich gestern abend 10 Uhr erneut zur Fortsetzung der Besprechungen in den Kreml begeben. Die Verhandlungen haben mit der Einigung über einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der UdSSR. geendet, der von dem Herrn Reichsaußenminister und Herrn Molotow in Anwesenheit des Herrn Stalin und des deutschen Botschafters gezeichnet wurde.

Der Vertrag hat folgenden Wortlaut:

#### **Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.**

Die Deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR., geleitet von dem Wunsche, die Sache des Friedens zwischen Deutschland und der UdSSR. zu festigen, und ausgehend von den grundlegenden Bestimmungen des Neutralitätsvertrages, der im April 1926 zwischen Deutschland und der UdSSR. geschlossen wurde, sind zu nachstehender Vereinbarung gelangt:

**Artikel 1:** Die beiden vertragschließenden Teile verpflichten sich, sich jeden Gewaltaktes, jeder aggressiven Handlung und jeden Angriffes gegeneinander, und zwar sowohl einzeln als auch gemein-

sam mit anderen Mächten zu enthalten.

**Artikel 2:** Falls einer der vertragschließenden Teile Gegenstand kriegerischer Handlungen seitens einer dritten Macht werden sollte, wird der andere vertragschließende Teil in keiner Form diese dritte Macht unterstützen.

**Artikel 3:** Die Regierungen der beiden vertragschließenden Teile werden künftig fortlaufend mit Konsultation in Fühlung miteinander bleiben, um sich gegenseitig über Fragen zu informieren, die ihre gemeinsamen Interessen berühren.

**Artikel 4:** Keiner der beiden vertragschließenden Teile wird sich an irgendeiner Mächtegruppierung beteiligen, die sich mittelbar oder unmittelbar gegen den anderen Teil richtet.

**Artikel 5:** Falls Streitigkeiten oder Konflikte zwischen den vertragschließenden Teilen über Fragen dieser oder jener Art entstehen sollten, würden beide Teile diese Streitigkeiten oder Konflikte ausschließlich auf dem Weg freundschaftlichen Meinungs austausches oder nötigenfalls durch Schlichtungskommissionen bereinigen.

**Artikel 6:** Der gegenwärtige Vertrag wird auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen mit der Maßgabe, daß, soweit nicht einer der vertragschließenden Teile ihn ein Jahr vor Ablauf dieser Frist kündigt, die Dauer der Wirksamkeit dieses Vertrages automatisch für weitere fünf Jahre als verlängert gilt.

**Artikel 7:** Der gegenwärtige Vertrag soll innerhalb möglichst kurzer Frist ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt sofort mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift, deutscher und russischer Sprache.

Moskau, am 23. August 1939

für die Deutsche Reichsregierung  
gez. Ribbentrop  
in Vollmacht der Regierung der UdSSR.  
gez. Molotow



### **Schreiben des Französischen Ministerpräsidenten an den Führer vom 26. August 1939**

(Übersetzung)

Paris, den 26. August 1939

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Der Französische Botschafter in Berlin hat mir Ihre persönliche Mitteilung zur Kenntnis gebracht.

In der Stunde, wo Sie von der schwersten Verantwortung sprechen, die zwei Regierungschefs unter Umständen übernehmen können, das heißt, das Blut von zwei großen Völkern, die sich nur nach Frieden und Arbeit sehnen, zu vergießen, bin ich Ihnen persönlich und unseren beiden Völkern schuldig zu sagen, daß das Schicksal des Friedens noch in Ihren Händen liegt.

Sie können weder an meinen Gefühlen Deutschland gegenüber noch an den friedlichen Gefühlen Frankreichs für Ihre Nation einen Zweifel hegen. Kein Franzose hat mehr als ich selbst getan, um zwischen unseren beiden Völkern nicht nur den Frieden, sondern eine aufrichtige Mitarbeit in ihrem eigenen Interesse, sowie im Interesse Europas und der Welt zu bekräftigen. Es sei denn, Sie trauen dem französischen Volke einen weniger hohen Begriff der Ehre zu, als ich selber dem deutschen Volke anerkenne, so können Sie nicht bezweifeln, daß Frankreich seine Verpflichtungen anderen Mächten gegenüber treu erfüllt, Mächten, wie zum Beispiel Polen, die, davon bin ich überzeugt, mit Deutschland in Frieden leben wollen.

Diese beiden Überzeugungen sind vollkommen vereinbar.

Bis heute gibt es nichts, das eine friedliche Lösung der internationalen Krise in Ehren und Würden für alle Völker verhindern könnte, wenn auf allen Seiten der gleiche Friedenswille besteht.

Mit dem guten Willen Frankreichs bekunde ich denjenigen aller seiner Verbündeten. Ich übernehme selbst die Garantie für diese Bereitschaft, die Polen immer gezeigt hat für die gegenseitige Anwendung eines Verfahrens des freien Ausgleichs, wie man es sich vorstellen kann zwischen den Regierungen zweier souveränen Nationen. Mit dem besten Gewissen kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß es unter den zwischen Deutschland und Polen mit Bezug auf die Danziger Frage entstandenen Differenzen keine gibt, die nicht einem solchen Verfahren unterbreitet werden könnte, zwecks einer friedlichen und gerechten Lösung.

Auf meine Ehre kann ich auch bekunden, daß es in der klaren und aufrichtigen Solidarität Frankreichs mit Polen und seinen Verbündeten nichts gibt, das die friedliche Gesinnung meines Vaterlandes irgendwie beeinträchtigen könnte. Diese Solidarität hat uns niemals daran gehindert und hindert uns auch heute nicht, Polen in dieser friedlichen Gesinnung zu erhalten.

In einer so schweren Stunde glaube ich aufrichtig, daß kein edelgesinnter Mensch es verstehen könnte, daß ein Krieg der Zerstörung unternommen würde, ohne daß ein letzter Versuch einer friedlichen Lösung zwischen Deutschland und Polen stattfindet. Ihr Friedenswille könnte sich in aller Bestimmtheit dafür einsetzen, ohne der deutschen Ehre irgendwie Abbruch zu tun. Ich, als Chef der französischen Regierung, der ich eine gute Harmonie zwischen dem französischen und dem deutschen Volke wünsche, und der ich andererseits durch Freundschaftsbande und durch das gegebene Wort mit Polen verbunden bin, bin bereit, alle Anstrengungen zu machen, die ein aufrichtiger Mensch unternehmen kann, um diesen Versuch zu einem guten Ende zu führen.

Sie waren wie ich selbst Frontkämpfer im letzten Kriege. Sie wissen wie ich, welche Abscheu und Verurteilung die Verwüstungen des Krieges im Gewissen der Völker hinterlassen haben, ganz gleich wie der Krieg endete. Die Vorstellung, die ich mir von Ihrer hervorragenden Rolle machen kann als Führer des Deutschen Volkes auf dem Wege des Friedens, der Vollendung seiner Aufgabe in dem gemeinsamen Werk der Zivilisation entgegen, führt mich dazu, eine Antwort auf diesen Vorschlag zu erbitten.

Wenn das französische und das deutsche Blut von neuem fließen, wie vor 25 Jahren, in einem noch längeren und mörderischen Krieg, dann wird jedes der beiden Völker kämpfen im Vertrauen auf seinen eigenen Sieg. Siegen werden am sichersten die Zerstörung und die Barbarei.

gez. Daladier



### **Antwortschreiben des Führers an den Französischen Ministerpräsidenten vom 27. August 1939**

Berlin, den 27. August 1939

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Ich verstehe die Bedenken, die Sie aussprechen. Auch ich habe niemals die hohe Verpflichtung übersehen, die denen auferlegt ist, die über das Schicksal der Völker gestellt sind. Als alter Frontsoldat kenne ich wie Sie die Schrecken des Krieges. Aus dieser Gesinnung und Erkenntnis heraus habe ich mich auch ehrlich bemüht, alle Konfliktstoffe zwischen unseren beiden Völkern zu beseitigen. Ich habe dem französischen Volk eins ganz offen versichert, daß die Rückkehr des Saargebietes die Voraussetzung dazu sein würde. Ich habe nach dieser Rückkehr sofort feierlich meinen Verzicht bekräftigt, auf irgendwelche weitere Ansprüche, die Frankreich berühren können. Das deutsche Volk hat diese meine Haltung gebilligt. Wie Sie sich selbst bei Ihrem letzten Hiersein überzeugen konnten, empfand und empfindet es gegen den einstigen tapferen Gegner im Bewußtsein seiner eigenen Haltung keinerlei Groll oder gar Haß. Im Gegenteil. Die Befriedung unserer West-

grenze führte zu einer steigenden Sympathie, jedenfalls von seiten des deutschen Volkes. Einer Sympathie, die sich bei vielen Anlässen geradezu demonstrativ zeigte. Der Bau der großen Westbefestigungen, der zahlreiche Milliarden verschlang und verschlingt, stellt für Deutschland zugleich ein Dokument der Akzeptierung und Festlegung der endgültigen Reichsgrenze dar. Das deutsche Volk hat damit auf 2 Provinzen Verzicht geleistet, die einst zum alten Deutschen Reich gehörten, später durch viel Blut erobert und endlich mit noch viel mehr Blut verteidigt wurden. [*Anm. d. Scriptorium: die Rede ist hier von den alten deutschen Provinzen Elsaß und Lothringen.*] Dieser Verzicht stellt, wie Sie, mir, Exzellenz, zugeben müssen, keine taktische, nach außen gezeigte Haltung dar, sondern einen Entschluß, der in allen unseren Maßnahmen seine konsequente Erhärtung erfuhr. Sie werden mir, Herr Ministerpräsident, nicht einen Fall nennen können, in dem auch nur durch eine Zeile oder eine Rede gegen diese endgültige Fixierung der deutschen Reichsgrenze nach dem Westen hin verstoßen worden wäre. Ich glaubte, durch diesen Verzicht und durch diese Haltung jeden denkbaren Konfliktstoff zwischen unseren beiden Völkern ausgeschaltet zu haben, der zu einer Wiederholung der Tragik von 1914-1918 würde führen können. Diese freiwillige Begrenzung der deutschen Lebensansprüche im Westen kann aber nicht aufgefaßt werden als eine auch auf allen anderen Gebieten geltende Akzeptierung des **Versailler Diktats**. Ich habe nun wirklich Jahr für Jahr versucht, die Revision wenigstens der unmöglichsten und untragbarsten Bestimmungen dieses Diktats auf dem Verhandlungswege zu erreichen. Es war dies unmöglich. Daß die Revision kommen mußte, war zahlreichen einsichtsvollen Männern aus allen Völkern bewußt und klar. Was immer man nun gegen meine Methode anführen kann, was immer man an ihr aussetzen zu müssen glaubt, so darf doch nicht übersehen oder bestritten werden, daß es durch sie möglich wurde, ohne neues Blutvergießen in vielen Fällen nicht nur für Deutschland befriedigende Lösungen zu finden, sondern daß durch die Art des Verfahrens die Staatsmänner anderer Völker von der für sie oft unmöglichen Verpflichtung enthoben wurden, diese Revision vor ihren eigenen Völkern verantworten zu müssen: Die Revision mußte kommen. Das Versailler Diktat war untragbar. Kein Franzose von Ehre, auch Sie nicht, Herr Daladier, hätte in einer ähnlichen Lage anders gehandelt als ich. Ich habe nun in diesem Sinne auch versucht, die allerunvernünftigste Maßnahme des Versailler Diktats aus der Welt zu schaffen. Ich habe der polnischen Regierung ein Angebot gemacht, über das das Deutsche Volk erschrocken ist. Kein anderer als ich konnte es überhaupt wagen, mit einem solchen Angebot vor die Öffentlichkeit zu treten. Es konnte daher auch nur einmalig sein. Ich bin nun zutiefst überzeugt, daß, wenn besonders von England aus damals, statt in der Presse gegen Deutschland eine wilde Campagne loszulassen, Gerüchte von einer deutschen Mobilmachung zu lancieren, Polen irgendwie zugeredet worden wäre, vernünftig zu sein, Europa heute und auf 25 Jahre den Zustand des tiefsten Friedens genießen könnte. So aber wurde erst durch die Lüge von der deutschen Aggression die polnische öffentliche Meinung aufgeregt, der Polnischen Regierung die eigenen notwendigen klaren Entschlüsse erschwert und vor allem durch die dann folgende Abgabe des **Garantieversprechens** der Blick für die Grenze realer Möglichkeiten getrübt. Die Polnische Regierung lehnte die Vorschläge ab. Die polnische öffentliche Meinung begann in der sicheren Überzeugung, daß ja nun England und Frankreich für Polen kämpfen würden, Forderungen zu erheben, die man vielleicht als lächerliche Verrücktheit bezeichnen könnte, wenn sie nicht so unendlich gefährlich wären. **Damals setzte ein unerträglicher Terror, eine physische und wirtschaftliche Drangsalierung der immerhin über 1½ Millionen zählenden Deutschen in den vom Reich abgetretenen Gebieten ein.** Ich will hier nicht über die vorgekommenen Scheußlichkeiten sprechen. Allein auch Danzig wurde mit fortgesetzten Übergriffen polnischer Behörden steigend zum Bewußtsein gebracht, daß es scheinbar rettungslos der Willkür einer dem nationalen Charakter der Stadt und der Bevölkerung fremden Gewalt ausgeliefert ist.

*Anm. d. Scriptorium vom April 2003:  
Wie der amerikanische Präsident  
Ronald Reagan 1983 treffend sagte:  
"Die Geschichte lehrt, daß Kriege  
beginnen, wenn die Regierungen  
glauben, daß der Preis der Aggression  
niedrig ist."*

Darf ich mir nun die Frage erlauben, Herr Daladier, wie würden Sie als Franzose handeln, wenn durch irgendeinen unglücklichen Ausgang eines tapferen Kampfes eine Ihrer Provinzen durch einen von einer fremden Macht besetzten **Korridor** abgetrennt würde, eine große Stadt - sagen wir Marseille - verhindert würde, sich zu Frankreich zu bekennen und die in diesem Gebiete lebenden

Franzosen nun **verfolgt, geschlagen, mißhandelt, ja bestialisch ermordet** würden? Sie sind Franzose, Herr Daladier, und ich weiß daher, wie Sie handeln würden. Ich bin Deutscher. Herr Daladier, zweifeln Sie nicht an meinem Ehrgefühl und an meinem Pflichtbewußtsein, genau so zu handeln. Wenn Sie nun dieses Unglück hätten, das wir besitzen, würden Sie dann, Herr Daladier, verstehen, wenn Deutschland ohne jede Veranlassung dafür eintreten wollte, daß der Korridor durch Frankreich bleibt, daß die geraubten Gebiete nicht zurückkehren dürfen, daß die Rückkehr Marseilles nach Frankreich verboten wird? Ich kann mir jedenfalls nicht vorstellen, Herr Daladier, daß Deutschland aus diesem Grunde gegen Sie kämpfen würde, denn ich und alle Welt haben auf Elsaß-Lothringen verzichtet, um ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Um so weniger würden wir Blut vergießen, um ein Unrecht aufrechtzuerhalten, das für Sie untragbar sein müßte, wie es für uns bedeutungslos wäre. Alles, was Sie in Ihrem Brief, Herr Daladier, schreiben, empfinde ich genau so wie Sie. Vielleicht können gerade wir uns als alte Frontsoldaten auf manchen Gebieten am leichtesten verstehen, allein ich bitte Sie, verstehen Sie auch dies: daß es für eine Nation von Ehre unmöglich ist, auf fast 2 Millionen Menschen zu verzichten und sie an seinen eigenen Grenzen mißhandelt zu sehen. Ich habe daher eine klare Forderung aufgestellt: Danzig und der Korridor müssen an Deutschland zurück. Die mazedonischen Zustände an unserer Ostgrenze müssen beseitigt werden. Ich sehe keinen Weg, Polen, das sich ja nun **im Schutze seiner Garantien unangreifbar fühlt**, hier zu einer friedlichen Lösung bewegen zu können. Ich würde aber an einer ehrenvollen Zukunft meines Volkes verzweifeln, wenn wir unter solchen Umständen nicht entschlossen wären, die Frage so oder so zu lösen. Wenn das Schicksal nun dadurch unsere beiden Völker wieder zum Kampfe zwingt, dann würde doch in den Motiven ein Unterschied sein. Ich, Herr Daladier, kämpfe dann mit meinem Volk um die Wiedergutmachung eines uns zugefügten Unrechts, und die anderen um die Beibehaltung desselben. Dies ist um so tragischer, als viele der bedeutendsten Männer auch Ihres eigenen Volkes den Unsinn der Lösung von 1919 ebenso erkannt haben, wie die Unmöglichkeit seiner dauernden Aufrechterhaltung. Ich bin mir im klaren über die schweren Konsequenzen, die ein solcher Konflikt mit sich bringt. Ich glaube aber, die schwerste würde Polen zu tragen haben, denn ganz gleich, wie auch ein Krieg um diese Frage ausginge, der Polnische Staat von jetzt wäre so oder so verloren.

Daß nun dafür unsere beiden Völker in einen neuen blutigen Vernichtungskrieg eintreten sollen, ist nicht nur für Sie, sondern auch für mich, Herr Daladier, sehr schmerzlich. Ich sehe aber, wie schon bemerkt, von uns aus keine Möglichkeit, auf Polen in einem vernünftigen Sinne einwirken zu können zur Korrektur einer Lage, die für das Deutsche Volk und das Deutsche Reich unerträglich ist.

gez. Adolf Hitler



### **Erlaß des Führers über die Bildung eines Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 30. August 1939.**

Für die Zeit der gegenwärtigen außenpolitischen Spannung ordne ich zur einheitlichen Leitung der Verwaltung und Wirtschaft folgendes an:

#### **I.**

Aus dem Reichsverteidigungsrat wird als ständiger Ausschuß ein "Ministerrat für die Reichsverteidigung" gebildet. Dem Ministerrat für die Reichsverteidigung gehören als ständige Mitglieder an:

Generalfeldmarschall Göring als Vorsitzender,  
der Stellvertreter des Führers,  
der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung,  
der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft,  
der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei,  
der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.

Der Vorsitzende kann auch andere Mitglieder des Reichsverteidigungsrates sowie weitere Persönlichkeiten zu den Beratungen zuziehen.

## II.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung kann Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen, falls ich nicht die Verabschiedung eines Gesetzes durch die Reichsregierung oder den Reichstag anordne.

## III.

Die Befugnisse des Generalfeldmarschalls Göring aus der Verordnung zur Durchführung des **Vierjahresplanes** vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 887), im besonderen sein Recht, Weisungen zu erteilen, bleiben bestehen.

## IV.

Die Geschäfte des Ministerrats für die Reichsverteidigung führt der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei.

## V.

Den Zeitpunkt des Außerkrafttretens des Erlasses bestimme ich.

Berlin, den 30. August 1939

Der Führer, gez. Adolf Hitler  
gez. Göring, Generalfeldmarschall

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei  
gez. Dr. Lammers



### **Dem Reichsminister des Auswärtigen am 30. August 1939 nachts 24 Uhr vom Britischen Botschafter übergebenes Memorandum der Britischen Regierung**

(Übersetzung)

1. Die Regierung Seiner Majestät weiß die Tatsache zu würdigen, daß die Deutsche Regierung in der in ihrer Antwort enthaltenen Erklärung freundlichst auf **ihren Wunsch einer deutsch-englischen Verständigung** hinweist, und weiß ebenso den Hinweis zu würdigen, daß diese Erwägung ihre Politik beeinflußt hat.
2. Die Regierung Seiner Majestät bringt wiederholt zum Ausdruck, daß sie den Wunsch der Deutschen Regierung nach einer Verbesserung der Beziehungen durchaus teilt, es ist jedoch dabei zu berücksichtigen, daß sie um dieser Verbesserung willen nicht die Interessen ihrer Freunde preisgeben kann. Sie hat volles Verständnis dafür, daß die Deutsche Regierung Deutschlands Lebensinteressen nicht opfern kann, aber die Polnische Regierung befindet sich in der gleichen Lage, und die Regierung Seiner Majestät glaubt, daß die Lebensinteressen beider Länder nicht unvereinbar sind.
3. Die Regierung Seiner Majestät nimmt zur Kenntnis, daß die Deutsche Regierung den britischen Vorschlag annimmt und bereit ist, mit der Polnischen Regierung in unmittelbarem Meinungs- aus- tausch zu treten.
4. Die Regierung Seiner Majestät glaubt annehmen zu dürfen, daß die Deutsche Regierung im Prin- zip die Bedingung annimmt, daß jedwede Regelung zum Gegenstand einer internationalen Garantie gemacht werden sollte. Die Frage, wer sich an einer solchen Garantie beteiligen sollte, wird später zu erörtern sein, und die Regierung Seiner Majestät hofft, daß, um Zeitverlust zu vermeiden, die Deutsche Regierung sofort Schritte unternimmt, um die Zustimmung der Union der Soziali- stischen Sowjetrepubliken zu erreichen, deren Beteiligung an der Garantie die Regierung Seiner Majestät stets vorausgesetzt hat.
5. Die Regierung Seiner Majestät nimmt gleichfalls zur Kenntnis, daß die Deutsche Regierung den Standpunkt der Britischen Regierung hinsichtlich der Lebensinteressen und der Unabhängigkeit Polens anerkennt.



6. Hinsichtlich besonderer Forderungen, die die Deutsche Regierung in einem früheren Absatz ihrer Antwort anmeldet, muß die Regierung Seiner Majestät einen ausdrücklichen Vorbehalt machen. Sie glaubt zu verstehen, daß die Deutsche Regierung zur Zeit Vorschläge für eine Lösung ausarbeitet. Zweifelsohne werden diese Vorschläge während des Meinungs austausches sorgfältig geprüft werden. Es kann dann entschieden werden, wie weit diese mit den wesentlichen Bedingungen vereinbar sind, die die Regierung Seiner Majestät bekanntgegeben hat, und die anzunehmen die Deutsche Regierung ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht hat.

7. Die Regierung Seiner Majestät wird die Polnische Regierung sofort von der Antwort der Deutschen Regierung verständigen. Die Art der Fühlungnahme und die Vorbereitungen für einen Meinungs austausch müssen selbstverständlich in aller Eile zwischen der Deutschen und der Polnischen Regierung vereinbart werden. Die Regierung Seiner Majestät ist jedoch der Ansicht, daß es untunlich wäre, diese Fühlungnahme schon heute herzustellen.

8. Die Regierung Seiner Majestät erkennt voll an, daß bei der Aufnahme der Verhandlungen Eile geboten ist, und teilt die Befürchtungen des Herrn Reichskanzlers, die sich aus dem Umstand ergeben, daß zwei mobilisierte Armeen sich in allernächster Nähe gegenüberstehen. Sie möchte daher auf das dringendste nahelegen, daß beide Parteien sich verpflichten, daß während der Verhandlungen keine aggressiven militärischen Bewegungen stattfinden. Die Regierung Seiner Majestät vertraut darauf, daß sie von der Polnischen Regierung eine derartige Zusage erhalten würde, wenn die Deutsche Regierung eine gleichartige Versicherung abgeben wollte.

9. Die Regierung Seiner Majestät möchte ferner noch vorschlagen, daß vorläufig ein *modus vivendi* für Danzig geschaffen wird, um Zwischenfälle zu verhüten, die geeignet wären, die deutsch-polnischen Beziehungen noch schwieriger zu gestalten.

Berlin, den 30. August 1939.



**Amtliche deutsche Mitteilung vom 31. August 1939 abends 21 Uhr,  
enthaltend den Vorschlag für eine Regelung des Danzig-Korridor-Problems  
sowie der deutsch-polnischen Minderheitenfrage**

Die Königlich Britische Regierung hat sich in einer Note vom 28. Aug. 1939 gegenüber der Deutschen Regierung bereit erklärt, ihre Vermittlung zu direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die strittigen Probleme zur Verfügung zu stellen. Sie hat dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch ihr angesichts der fort dauernden Zwischenfälle und der allgemeinen europäischen Spannung die Dringlichkeit des Vorganges bewußt wäre.

Die Deutsche Regierung hat sich in einer Antwortnote vom 29. August 1939 trotz ihrer skeptischen Beurteilung des Willens der Polnischen Regierung, überhaupt zu einer Verständigung zu kommen, im Interesse des Friedens bereit erklärt, die englische Vermittlung bzw. Anregung anzunehmen. Sie hat unter Würdigung aller der zur Zeit gegebenen Umstände es für notwendig erachtet, in dieser Note darauf hinzuweisen, daß, wenn überhaupt die Gefahr einer Katastrophe vermieden werden soll, dann schnell und unverzüglich gehandelt werden muß. Sie hat sich in diesem Sinne bereit erklärt, bis zum 30. August 1939 abends einen Beauftragten der Polnischen Regierung zu empfangen, unter der Voraussetzung, daß dieser auch wirklich bevollmächtigt sei, nicht nur zu diskutieren, sondern Verhandlungen zu führen und abzuschließen.

Die Deutsche Regierung hat weiter in Aussicht gestellt, daß sie glaubt, bis zum Eintreffen dieses polnischen Unterhändlers in Berlin der Britischen Regierung die Grundlagen über das Verständigungsangebot ebenfalls zugänglich machen zu können.

Statt eine Erklärung über das Eintreffen einer autorisierten polnischen Persönlichkeit erhielt die Reichsregierung als Antwort auf ihre Verständigungsbereitschaft zunächst die Nachricht der polnischen Mobilmachung, und erst am 30. August 1939 gegen 12 Uhr nachts eine mehr allgemein gehaltene britische Versicherung der Bereitwilligkeit, ihrerseits auf den Beginn von Verhandlungen

hinwirken zu wollen.

Trotzdem durch das Ausbleiben des von der Reichsregierung erwarteten polnischen Unterhändlers die Voraussetzung entfallen war, der Britischen Regierung noch ein Kenntnis über die Auffassung der Deutschen Regierung in bezug auf mögliche Verhandlungsgrundlagen zu geben, da die Britische Regierung ja selbst für direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen plädiert hatte, gab Reichsaußenminister v. Ribbentrop dem Britischen Botschafter anlässlich der Übergabe der letzten englischen Note eine genaue Kenntnis des Wortlautes der für den Fall des Eintreffens des polnischen Bevollmächtigten als Verhandlungsgrundlage vorgesehenen deutschen Vorschläge.

Die Deutsche Reichsregierung glaubt ein Recht darauf zu haben, daß unter diesen Umständen wenigstens nachträglich die sofortige Benennung einer polnischen Persönlichkeit stattfinden würde. Denn es ist der Reichsregierung nicht zuzumuten, ihrerseits fortgesetzt die Bereitwilligkeit zur Inangriffnahme solcher Verhandlungen nicht nur zu betonen, sondern auch dafür bereitzusitzen, von der polnischen Seite aber nur mit leeren Ausflüchten und nichtssagenden Erklärungen hingehalten zu werden.

Aus einer inzwischen stattgefundenen Demarche des polnischen Botschafters geht erneut hervor, daß auch dieser nicht bevollmächtigt ist, in irgendeine Diskussion einzutreten oder gar zu verhandeln.

Somit haben der Führer und die Deutsche Reichsregierung nun 2 Tage vergeblich auf das Eintreffen eines bevollmächtigten polnischen Unterhändlers gewartet.

Unter diesen Umständen sieht die Deutsche Regierung auch dieses Mal ihre Vorschläge praktisch als abgelehnt an, obwohl sie der Meinung ist, daß diese in der Form, in der sie auch der englischen Regierung bekanntgegeben worden sind, mehr als loyal, fair und erfüllbar gewesen wären.

Die Reichsregierung hält es für angebracht, der Öffentlichkeit Kenntnis von diesen dem britischen Botschafter durch den Reichsaußenminister von Ribbentrop mitgeteilten Verhandlungsgrundlagen zu geben.



### **Rede des Führers vor dem Deutschen Reichstag vom 1. September 1939**

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstags!

Seit Monaten leiden wir alle unter der Qual eines Problems, das uns einst das Versailler Diktat beschert hat und das nunmehr in seiner Ausartung und Entartung unerträglich geworden war.

**Danzig war und ist eine deutsche Stadt!**

**Der Korridor war und ist deutsch!**

Alle diese Gebiete verdanken ihre kulturelle Erschließung ausschließlich dem deutschen Volk, ohne das in diesen östlichen Gebieten tiefste Barbarei herrschen würde.

**Danzig wurde von uns getrennt! Der Korridor von Polen annektiert! Die dort lebenden deutschen Minderheiten in der qualvollsten Weise mißhandelt!** Über eine Million Menschen deutschen Blutes mußten schon in den Jahren 1919/1920 ihre Heimat verlassen!

Wie immer, so habe ich auch hier versucht, auf dem Wege friedlicher Revisionsvorschläge eine Änderung des unerträglichen Zustandes herbeizuführen. Es ist eine Lüge, wenn in der Welt behauptet wird, daß wir alle unsere Revisionen nur unter Druck durchzusetzen versuchten. **Fünfzehn Jahre, bevor der Nationalsozialismus zur Macht kam, hatte man Gelegenheit, auf dem Wege friedlicher Verständigung die Revisionen durchzuführen. Man tat es nicht!** In jedem einzelnen Falle habe ich dann **von mir aus, nicht einmal, sondern oftmals Vorschläge zur Revision unerträglicher Zustände gemacht. Alle diese Vorschläge sind, wie Sie wissen, abgelehnt worden. Ich brauche sie nicht im einzelnen aufzuzählen:** die Vorschläge zur Rüstungsbegrenzung, ja, wenn notwendig, zur Rüstungsbeseitigung, die Vorschläge zur Beschränkung der Kriegsführung, die Vor-

schläge zur Ausschaltung von in meinen Augen mit dem Völkerrecht schwer zu vereinbarenden Methoden der modernen Kriegsführung. Sie kennen die Vorschläge, die ich über die Notwendigkeit der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die deutschen Reichsgebiete machte, die endlosen Versuche, die ich zu einer friedlichen Verständigung über das Problem Österreich unternahm, und später über das Problem Sudetenland, Böhmen und Mähren. Es war alles vergeblich.

Eines aber ist unmöglich: zu verlangen, daß ein unerträglicher Zustand auf dem Weg friedlicher Revision bereinigt wird - und dann die friedliche Revision konsequent zu verweigern!

Es ist auch unmöglich, zu behaupten, daß derjenige, der in einer solchen Lage dann dazu übergeht, von sich aus diese Revision vorzunehmen, gegen ein Gesetz verstößt. Das **Diktat von Versailles** ist für uns Deutsche kein Gesetz! Es geht nicht an, von jemand mit vorgehaltener Pistole und **der Drohung des Verhungerns von Millionen Menschen** eine Unterschrift zu erpressen und dann das Dokument mit dieser erpreßten Unterschrift als ein feierliches Gesetz zu proklamieren!

So habe ich auch im Falle Danzigs und des Korridors versucht, durch friedliche Vorschläge auf dem Weg der Diskussion die Probleme zu lösen. Daß sie gelöst werden mußten, das war klar! Und daß der Termin dieser Lösung für die westlichen Staaten vielleicht uninteressant sein kann, ist begreiflich. Aber uns ist dieser Termin nicht gleichgültig! Vor allem aber war er und konnte er nicht gleichgültig sein für die leidenden Opfer.

Ich habe in Besprechungen mit polnischen Staatsmännern die Gedanken, die Sie von mir hier in meiner letzten Reichstagsrede vernommen haben, erörtert. Kein Mensch kann behaupten, daß dies etwa ein ungebührliches Verfahren oder gar ein ungebührlicher Druck gewesen wäre. Ich habe dann die deutschen Vorschläge formulieren lassen, und ich muß es noch einmal wiederholen, daß es etwas Loyaleres und Bescheideneres als diese von mir unterbreiteten Vorschläge nicht gibt. Und ich möchte das jetzt der Welt sagen: Ich allein war überhaupt nur in der Lage, solche Vorschläge zu machen! Denn ich weiß ganz genau, daß ich mich damals zur Auffassung von Millionen von Deutschen in Gegensatz gebracht habe. Diese Vorschläge sind abgelehnt worden! Aber nicht nur das! Sie wurden beantwortet: mit Mobilmachungen, mit verstärktem Terror, mit gesteigertem Druck auf die Volksdeutschen in diesen Gebieten und mit einem langsamen wirtschaftlichen, politischen und in den letzten Wochen endlich auch militärischen und verkehrstechnischen **Abdrosselungskampf gegen die freie Stadt Danzig. Polen hat den Kampf gegen die freie Stadt Danzig entfesselt!** Es war weiter nicht bereit, die Korridorfrage in einer irgendwie billigen und den Interessen beider gerecht werdenden Weise zu lösen! Und es hat endlich nicht daran gedacht, seine Minderheitenverpflichtungen einzuhalten.

Ich muß hier feststellen: Deutschland hat diese Verpflichtungen eingehalten! Die Minderheiten, die im Deutschen Reich leben, werden nicht verfolgt. Es soll ein Franzose aufstehen und erklären, daß etwa die im Saargebiet lebenden Franzosen unterdrückt, gequält und entrechtet werden! Keiner wird dies behaupten können!

Ich habe nun dieser Entwicklung vier Monate lang ruhig zugesehen, allerdings nicht, ohne immer wieder zu warnen. Ich habe in letzter Zeit diese Warnungen verstärkt. Ich habe dem polnischen Botschafter vor nun schon über drei Wochen mitteilen lassen, daß, wenn Polen noch weitere ultimative Noten an Danzig schicken würde, wenn es weitere Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Deutschtum vornehmen würde, oder wenn es versuchen sollte, auf dem Wege zollpolitischer Maßnahmen Danzig wirtschaftlich zu vernichten, dann Deutschland nicht länger mehr untätig zusehen könnte.

Ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß man in dieser Hinsicht das heutige Deutschland nicht mit dem Deutschland, das vor uns war, verwechseln darf.

Man hat versucht, das Vorgehen gegen die Volksdeutschen damit zu entschuldigen, daß man erklärte, sie hätten Provokationen begangen. Ich weiß nicht, worin die "Provokationen" der Kinder und Frauen bestanden haben sollen, die man mißhandelt und verschleppt, oder die "Provokationen" derer, die man in der tierischsten, sadistischsten Weise gequält und schließlich getötet hat!

Eines aber weiß ich: daß es keine Großmacht von Ehre gibt, die auf die Dauer solchen Zuständen

ruhig zusehen würde! Ich habe trotzdem noch einen letzten Versuch gemacht! Obwohl ich innerlich überzeugt war, daß es der Polnischen Regierung - vielleicht auch infolge ihrer Abhängigkeit von einer nunmehr entfesselten, wilden Soldateska - mit einer wirklichen Verständigung nicht ernst ist, habe ich einen Vermittlungsvorschlag der Britischen Regierung angenommen. Sie schlug vor, daß sie nicht selbst Verhandlungen führen sollte, sondern versicherte, eine direkte Verbindung zwischen Polen und Deutschland herzustellen, um noch einmal ins Gespräch zu kommen.

Ich muß hier folgendes feststellen: ich habe diesen Vorschlag angenommen! Ich habe für diese Besprechungen Grundlagen ausgearbeitet, die Ihnen bekannt sind! Und ich bin dann mit meiner Regierung zwei volle Tage dagesessen, und habe gewartet, ob es der Polnischen Regierung paßt, nun endlich einen Bevollmächtigten zu schicken oder nicht!

Sie hat uns bis gestern abend keinen Bevollmächtigten geschickt, sondern durch ihren Botschafter mitteilen lassen, daß sie zur Zeit erwäge, ob und wie weit sie in der Lage sei, auf die englischen Vorschläge einzugehen; sie würde dies England mitteilen.

Meine Herren Abgeordneten! Wenn man dem Deutschen Reich und seinem Staatsoberhaupt so etwas zumuten kann, und das Deutsche Reich und sein Staatsoberhaupt das dulden würden, dann würde die deutsche Nation nichts anderes verdienen, als von der politischen Bühne abzutreten!

Meine Friedensliebe und meine endlose Langmut soll man nicht mit Schwäche oder gar mit Feigheit verwechseln! Ich habe daher gestern abend der Britischen Regierung mitgeteilt, daß ich unter diesen Umständen auf seiten der Polnischen Regierung keine Geneigtheit mehr finden kann, mit uns in ein wirklich ernstes Gespräch einzutreten.

Damit sind diese Vermittlungsvorschläge gescheitert, denn unterdes war als Antwort auf diesen Vermittlungsvorschlag erstens die polnische Generalmobilmachung gekommen und zweitens neue schwere Greuelthaten. Diese Vorgänge haben sich nun heute nacht abermals wiederholt. Nachdem schon neulich in einer einzigen Nacht 21 Grenzzwischenfälle zu verzeichnen waren, sind es heute nacht 14 gewesen. Darunter drei ganz schwere.

Ich habe mich daher nun entschlossen, mit Polen in der gleichen Sprache zu reden, die Polen seit Monaten uns gegenüber anwendet!

Wenn nun Staatsmänner im Westen erklären, daß dies ihre Interessen berühre, so kann ich eine solche Erklärung nur bedauern; sie kann mich aber nicht eine Sekunde in der Erfüllung meiner Pflicht wankend machen. Ich habe es feierlich versichert und wiederhole es, daß wir von diesen Weststaaten nichts fordern und nie etwas fordern werden. Ich habe versichert, daß die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland eine endgültige ist. **Ich habe England immer wieder eine Freundschaft und, wenn notwendig, das engste Zusammengehen angeboten.** Aber Liebe kann nicht nur von einer Seite geboten werden, sie muß von der anderen ihr Erwidern finden. Deutschland hat keine Interessen im Westen, unser Westwall ist zugleich für alle Zeiten die Grenze des Reiches. Wir haben auch keinerlei Ziel für die Zukunft, und diese Einstellung des Reiches wird sich nicht mehr ändern.


Die anderen europäischen Staaten begreifen zum Teil unsere Haltung. Ich möchte hier vor allem Italien danken, das uns in dieser ganzen Zeit unterstützt hat. Sie werden aber auch verstehen, daß wir für die Durchführung dieses Kampfes nicht an eine fremde Hilfe appellieren wollen. Wir werden diese unsere Aufgabe selber lösen!

Die neutralen Staaten haben uns ihre Neutralität versichert, genau so, wie wir sie ihnen schon vorher garantierten. Es ist uns heiliger Ernst mit dieser Versicherung, und, solange kein anderer ihre Neutralität bricht, werden wir sie ebenfalls peinlich beachten. Denn was sollten wir von ihnen wünschen oder wollen?

Ich bin glücklich, Ihnen nun von dieser Stelle aus ein besonderes Ereignis mitteilen zu können. Sie wissen, daß Rußland und Deutschland von zwei verschiedenen Doktrinen regiert werden. Es war nur eine Frage, die geklärt werden mußte: Deutschland hat nicht die Absicht, seine Doktrin zu ex-

portieren, und in dem Augenblick, in dem Sowjetrußland seine Doktrin nicht nach Deutschland zu exportieren gedenkt, sehe ich keine Veranlassung mehr, daß wir auch nur noch einmal gegeneinander Stellung nehmen sollen! Wir sind uns beide darüber klar: Jeder Kampf unserer Völker gegeneinander würde nur anderen Nutzen abwerfen. Daher haben wir uns entschlossen, einen Pakt abzuschließen, der zwischen uns beiden für alle Zukunft jede Gewaltanwendung ausschließt, der uns in gewissen europäischen Fragen zur Konsultierung verpflichtet, der das wirtschaftliche Zusammenarbeiten ermöglicht, und vor allem sicherstellt, daß sich die Kräfte dieser beiden großen Staaten nicht gegeneinander verbrauchen. Jeder Versuch des Westens, hier etwas zu ändern, wird fehlschlagen! Und ich möchte das eine hier versichern: diese politische Entscheidung bedeutet eine ungeheure Wende für die Zukunft und ist eine endgültige!

**Anm. d. Scriptorium:**  
*Und weshalb kam alles anders als geplant? Warum "überfiel" Hitler die "friedliche Sowjetunion" trotzdem? Dieses wichtige Buch des bekannten russischen Historikers Viktor Suworow gibt Aufschluß über diese Fragen und noch sehr viel mehr!*



Ich glaube, das ganze Volk wird diese politische Einstellung begrüßen! Rußland und Deutschland haben im Weltkrieg gegeneinander gekämpft und waren beide letzten Endes die Leidtragenden. Ein zweites Mal soll und wird das nicht mehr geschehen! Der Nichtangriffs- und Konsultativpakt, der am Tage seiner Unterzeichnung bereits gültig wurde, hat gestern die höchste Ratifikation in Moskau und auch in Berlin erfahren. In Moskau wurde dieser Pakt genau so begrüßt, wie Sie ihn hier begrüßen.

Die Rede, die der russische Außenkommissar Molotow hielt, kann ich Wort für Wort unterschreiben.

Unsere Ziele!

Ich bin entschlossen: Erstens die Frage Danzig, zweitens die Frage des Korridors zu lösen und drittens dafür zu sorgen, daß im Verhältnis Deutschlands zu Polen eine Wendung eintritt, die ein friedliches Zusammenleben sicherstellt!

Ich bin dabei entschlossen, so lange zu kämpfen, bis entweder die derzeitige Polnische Regierung dazu geneigt ist, diese Änderung herzustellen, oder bis eine andere Polnische Regierung dazu bereit ist!

Ich will von den deutschen Grenzen das Element der Unsicherheit, die Atmosphäre ewiger, bürgerkriegähnlicher Zustände entfernen.

Ich will dafür sorgen, daß im Osten der Friede an der Grenze kein anderer ist, als wir ihn an unseren anderen Grenzen kennen.

Ich will dabei die notwendigen Handlungen so vornehmen, daß sie nicht dem widersprechen, was ich Ihnen hier, meine Herren Abgeordneten, im Reichstag selbst als Vorschläge an die übrige Welt bekanntgab:

Das heißt, ich will nicht den Kampf gegen Frauen und Kinder führen! Ich habe meiner Luftwaffe den Auftrag gegeben, sich bei den Angriffen auf militärische Objekte zu beschränken. Wenn aber der Gegner glaubt, daraus einen Freibrief abzulesen zu können, seinerseits mit umgekehrten Methoden zu kämpfen, dann wird er eine Antwort erhalten, daß ihm Hören und Sehen vergeht!

Polen hat nun heute nacht zum erstenmal auf unserem eigenen Territorium auch durch reguläre Soldaten geschossen. Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen! Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten!

Wer mit Gift kämpft, wird mit Giftgas bekämpft. Wer sich selbst von den Regeln einer humanen Kriegsführung entfernt, kann von uns nichts anderes erwarten, als daß wir den gleichen Schritt tun.

Ich werde diesen Kampf, ganz gleich gegen wen, so lange führen, bis die Sicherheit des Reiches und seine Rechte gewährleistet sind!

Über sechs Jahre habe ich nun am Aufbau der deutschen Wehrmacht gearbeitet. In dieser Zeit sind

über 90 Milliarden für den Aufbau unserer Wehrmacht aufgewendet worden. Sie ist heute die am besten ausgerüstete der Welt und steht weit über jedem Vergleich mit der des Jahres 1914!

Mein Vertrauen auf sie ist unerschütterlich!

Wenn ich diese Wehrmacht aufrief und wenn ich nun vom deutschen Volk Opfer, und wenn notwendig alle Opfer fordere, dann habe ich ein Recht dazu, denn auch ich selbst bin heute genau so bereit, wie ich es früher war, jedes persönliche Opfer zu bringen!

Ich verlange von keinem deutschen Mann etwas anderes, als was ich selber über vier Jahre lang bereit war, jederzeit zu tun!

Es soll keine Entbehrungen Deutscher geben, die ich nicht selber sofort übernehme!

Mein ganzes Leben gehört von jetzt ab erst recht meinem Volke! Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches!

Ich habe damit wieder jenen Rock angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war. Ich werde ihn nur ausziehen nach dem Sieg oder - ich werde dieses Ende nicht erleben!

Sollte mir in diesem Kampfe etwas zustoßen, dann ist mein erster Nachfolger Parteigenosse Göring.

Sollte Parteigenosse Göring etwas zustoßen, ist sein Nachfolger Parteigenosse Heß.

Sie würden diesen dann als Führer genau so zu blinder Treue und Gehorsam verpflichtet sein wie mir!

Für den Fall, daß auch Parteigenosse Heß etwas zustoßen sollte, werde ich durch Gesetz nunmehr den Senat berufen, der dann den Würdigsten, das heißt den Tapfersten aus seiner Mitte wählen soll.

Als Nationalsozialist und deutscher Soldat gehe ich in diesen Kampf mit einem starken Herzen! Mein ganzes Leben war nichts anderes als ein einziger Kampf für mein Volk, für seine Wiederauf-  
erstehung, für Deutschland, und über diesem Kampf stand nur ein Bekenntnis: Der Glaube an dieses Volk! Ein Wort habe ich nie kennengelernt, es heißt: Kapitulation.

Wenn irgend jemand aber meint, daß wir vielleicht einer schweren Zeit entgegengehen, so möchte ich bitten, zu bedenken, daß einst ein Preußenkönig mit einem lächerlich kleinen Staat einer der größten Koalitionen gegenübertrat und in drei Kämpfen am Ende doch erfolgreich bestand, weil er jenes gläubige starke Herz besaß, das auch wir in dieser Zeit benötigen.

Der Umwelt aber möchte ich versichern: ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen!

So wie ich selber bereit bin, jederzeit mein Leben für mein Volk und für Deutschland einzusetzen, so verlange ich dasselbe auch von jedem anderen!

Wer aber glaubt, sich diesem nationalen Gebot, sei es direkt oder indirekt, widersetzen zu können, der fällt!

Verräter haben nichts mit uns zu tun!

Wir alle bekennen uns damit nur zu unserem alten Grundsatz: Es ist gänzlich unwichtig, ob wir leben, aber notwendig ist es, daß unser Volk, daß Deutschland lebt!

Ich erwarte von Ihnen als den Sendboten des Reiches, daß Sie nunmehr auf allen Plätzen, auf die Sie gestellt sind, Ihre Pflicht erfüllen!

Sie müssen Bannerträger sein des Widerstandes, koste es, was es wolle! Keiner melde mir, daß in seinem Gau, in seinem Kreis oder in seiner Gruppe oder in seiner Zelle die Stimmung einmal schlecht sein könnte. Träger, verantwortlicher Träger der Stimmung sind Sie! Ich bin verantwortlich für die Stimmung im deutschen Volk, Sie sind verantwortlich für die Stimmung in Ihren Gauen, in Ihren Kreisen! Keiner hat das Recht, diese Verantwortung abzutreten. Das Opfer, das von uns verlangt wird, ist nicht größer als das Opfer, das zahlreiche Generationen gebracht haben. All die Männer, die vor uns den bittersten und schwersten Weg für Deutschland antreten mußten, haben

nichts anderes geleistet als was wir auch zu leisten haben; ihr Opfer war kein billigeres und kein schmerzloseres und damit kein leichteres, als das Opfer sein würde, das von uns verlangt wird.

Ich erwarte auch von der deutschen Frau, daß sie sich in eiserner Disziplin vorbildlich in diese große Kampfgemeinschaft einfügt!

Die deutsche Jugend wird strahlenden Herzens ohnehin erfüllen, was die Nation, der Nationalsozialistische Staat von ihr erwartet und fordert!

Wenn wir diese Gemeinschaft bilden, eng verschworen, zu allem entschlossen, niemals gewillt zu kapitulieren, dann wird unser Wille jeder Not Herr werden!

Ich schließe mit dem Bekenntnis, das ich einst aussprach, als ich den Kampf um die Macht im Reich begann. Damals sagte ich:

Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl auch die Not zerbrechen und besiegen.

Deutschland - Sieg Heil!



### Erste Mitteilung des Oberkommandos

Berlin, 1. 9. 1939

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

"Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrags, der polnischen Gewalt Einhalt zu bieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten. Gleichzeitig sind Geschwader der Luftwaffe zum Niederkämpfen militärischer Ziele in Polen gestartet. Die Kriegsmarine hat den Schutz der Ostsee übernommen."



### Aufruf des Führers an die Wehrmacht

Der polnische Staat hat die von mir erstrebte friedliche Regelung nachbarlicher Beziehungen verweigert; er hat statt dessen an die Waffen appelliert. **Die Deutschen in Polen werden mit blutigem Terror verfolgt, von Haus und Hof getrieben.** Eine Reihe von für eine Großmacht unerträglichen Grenzverletzungen beweist, daß die Polen nicht mehr gewillt sind, die deutsche Reichsgrenze zu achten. Um diesem wahnwitzigen Treiben ein Ende zu bereiten, bleibt mir kein anderes Mittel, als von jetzt ab Gewalt gegen Gewalt zu setzen.

Die deutsche Wehrmacht wird den Kampf um die Ehre und die Lebensrechte des wiederauferstandenen deutschen Volkes mit harter Entschlossenheit führen. Ich erwarte, daß jeder Soldat eingedenk der großen Tradition des ewigen deutschen Soldatentums seine Pflicht bis zum Letzten erfüllen wird.

Bleibt Euch stets und in allen Lagen bewußt, daß Ihr die Repräsentanten des nationalsozialistischen Großdeutschlands seid!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Berlin, den 1. September 1939

Adolf Hitler



## **Danzigs Wiedervereinigung mit dem Reich**

*Gauleiter Forster hat an den Führer folgendes Telegramm gesandt:*

Mein Führer! Ich habe soeben folgendes Staatsgrundgesetz, die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich betreffend, unterzeichnet und damit in Kraft gesetzt:

### **Staatsgrundgesetz der Freien Stadt Danzig, die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich betreffend, vom 1. 9. 1939.**

Zur Behebung der dringendsten Not von Volk und Staat der Freien Stadt Danzig erlasse ich folgendes Staatsgrundgesetz:

**Artikel I:** Die Verfassung der Freien Stadt Danzig ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

**Artikel II:** Alle Gesetzesgewalt und vollziehende Gewalt wird ausschließlich vom Staatsoberhaupt ausgeübt.

**Artikel III:** Die Freie Stadt Danzig bildet mit sofortiger Wirkung mit ihrem Gebiet und ihrem Volk einen Bestandteil des Deutschen Reiches.

**Artikel IV:** Bis zur endgültigen Bestimmung über die Einführung des Deutschen Reichsrechts durch den Führer bleiben die gesamten Gesetzesbestimmungen außer der Verfassung, wie sie im Augenblick des Erlasses dieses Staatsgrundgesetzes gelten, in Kraft.

Danzig, den 1. September 1939

gez. Albert Forster, Gauleiter

Ich bitte Sie, mein Führer, im Namen Danzigs und seiner Bevölkerung diesem "Staatsgrundgesetz" Ihre Zustimmung zu geben und durch Reichsgesetz die Wiedereingliederung in das Deutsche Reich zu vollziehen.

In Ergebenheit gelobt Ihnen, mein Führer, Danzigs unvergängliche Dankbarkeit und ewige Treue.

Heil Ihnen, mein Führer!

gez. Albert Forster, Gauleiter

*Der Führer hat an Gauleiter Forster folgendes Telegramm gerichtet:*

An Gauleiter Forster, Danzig.

Ich nehme die Proklamation der Freien Stadt Danzig über die Rückkehr zum Deutschen Reich entgegen. Ich danke Ihnen, Gauleiter Forster, allen Danziger Männern und Frauen für die unentwegte Treue, die Sie durch so lange Jahre gehalten haben.

Großdeutschland begrüßt Sie aus übervollem Herzen. Das Gesetz über die Wiedervereinigung wird sofort vollzogen.

Ich ernenne Sie zum Chef der Zivilverwaltung für das Gebiet Danzig.

Berlin, den 1. September 1939

Adolf Hitler



## **Dem Reichsaußenminister am 1. September 1939, abends 22 Uhr, vom Französischen Botschafter übergebene Note**

(Übersetzung)

Berlin, den 1. September 1939

Euer Exzellenz,

Im Auftrage des Französischen Außenministers beehre ich mich, folgende Mitteilung zu machen.



In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages hat der Deutsche Reichskanzler einen Aufruf an die Deutsche Wehrmacht erlassen, aus dem klar hervorging, daß er im Begriff war, Polen anzugreifen.

Aus Nachrichten, die zur Kenntnis der Französischen Regierung und der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich gelangt sind, geht hervor, daß deutsche Truppen die polnische Grenze überschritten haben und daß Angriffe auf polnische Städte im Gange sind.

Unter diesen Umständen sind die Regierungen Frankreichs und des Vereinigten Königreichs der Auffassung, daß die Deutsche Regierung durch diese ihre Handlung die Voraussetzungen geschaffen hat (nämlich einen aggressiven Gewaltakt gegenüber Polen, der dessen Unabhängigkeit bedroht), welche seitens der Regierungen Frankreichs und des Vereinigten Königreichs die Erfüllung ihrer Verpflichtungen, Polen Beistand zu leisten, erheischen.

Ich bin daher beauftragt, Euer Exzellenz mitzuteilen, daß die Französische Regierung ohne Zögern ihre Verpflichtungen gegenüber Polen erfüllen wird, wenn nicht die Deutsche Regierung bereit ist, der Französischen Regierung befriedigende Zusicherungen dahingehend abzugeben, daß die Deutsche Regierung jegliche Angriffshandlungen gegen Polen eingestellt hat und bereit ist, ihre Truppen unverzüglich aus polnischem Gebiet zurückzuziehen.

Ich benutze diese Gelegenheit.....

gez. Coulondre



### **Auszug aus der Erklärung des Britischen Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten im Oberhaus vom 2. September 1939 nachmittags**

(Übersetzung)

".....Auf die mahrende Botschaft, die gestern abend Deutschland übermittelt wurde, ist bisher noch keine Antwort eingelaufen.

Es ist möglich, daß diese Verzögerung auf von der Italienischen Regierung gemachte Vorschläge zurückzuführen ist, wonach eine Einstellung der Feindseligkeiten erfolgen und unverzüglich eine Konferenz zwischen Großbritannien, Frankreich, Polen, Deutschland und Italien einberufen werden sollte. Der Britischen Regierung ist es aber nicht möglich, an einer Konferenz teilzunehmen, zu einer Zeit, da Polen einer Invasion ausgesetzt ist, polnische Städte mit Bomben belegt werden und Danzig durch Gewalt Gegenstand einer einseitigen Lösung geworden ist....."



### **Vom Britischen Botschafter am 3. September 1939, vormittags 9 Uhr, im Auswärtigen Amt übergebene Note**

(Übersetzung)

Den 3. September 1939

Euer Exzellenz,

In der Mitteilung, welche ich die Ehre hatte, Ihnen am 1. September zu machen, unterrichtete ich Sie auf Weisung des Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten Seiner Majestät, daß die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich ohne Zögern ihre Verpflichtungen gegenüber Polen erfüllen werde, wenn nicht die Deutsche Regierung bereit sei, der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich befriedigende Zusicherungen dahingehend abzugeben, daß die Deutsche Regierung jegliche Angriffshandlungen gegen Polen eingestellt habe und bereit sei, ihre Truppen unverzüglich aus polnischem Gebiet zurückzuziehen.

Obwohl diese Mitteilung vor mehr als 24 Stunden erfolgte, ist keine Antwort eingegangen, hingegen wurden die deutschen Angriffe auf Polen fortgesetzt und verstärkt. Ich habe demgemäß die

Ehre, Sie davon zu unterrichten, daß, falls nicht bis 11 Uhr vormittags britische Sommerzeit am heutigen Tage, dem 3. September, eine befriedigende Zusicherung im obenerwähnten Sinne von der Deutschen Regierung erteilt wird und bei Seiner Majestät Regierung in London eintrifft, ein Kriegszustand zwischen den beiden Ländern von dieser Stunde an bestehen wird.

Ich benutze diese Gelegenheit.....

gez. Neville Henderson



### **Dem Britischen Botschafter vom Reichsaußenminister am 3. September 1939, vormittags 11.30 Uhr, ausgehändigtes Memorandum der Reichsregierung**

Die Deutsche Reichsregierung hat das Ultimatum der Britischen Regierung vom 3. September 1939 erhalten. Sie beehrt sich, darauf folgendes zu erwidern:

1. Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen es ab, von der Britischen Regierung ultimative Forderungen entgegenzunehmen, anzunehmen oder gar zu erfüllen.

2. Seit vielen Monaten herrscht an unserer Ostgrenze der tatsächliche Zustand des Krieges. Nachdem der Versailler Vertrag Deutschland erst zerrissen hat, wurde allen deutschen Regierungen seitdem jede friedliche Regelung verweigert. Auch die nationalsozialistische Regierung hat nach dem Jahr 1933 immer wieder versucht, auf dem Wege friedlicher Aushandlungen die schlimmsten Vergewaltigungen und Rechtsbrüche dieses Vertrages zu beseitigen. Es ist mit in erster Linie die Britische Regierung gewesen, die durch ihr intransigentes Verhalten jede praktische Revision vereitelte. Ohne das Dazwischentreten der Britischen Regierung wäre - dessen sind sich die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk bewußt - zwischen Deutschland und Polen sicher eine vernünftige und beiden Seiten gerecht werdende Lösung gefunden worden. Denn Deutschland hatte nicht die Absicht oder die Forderung gestellt, Polen zu vernichten. Das Reich forderte nur die Revision jener Artikel des Versailler Vertrages, die von einsichtsvollen Staatsmännern aller Völker schon zur Zeit der Abfassung dieses Diktates als für eine große Nation sowohl als für die gesamten politischen und wirtschaftlichen Interessen Osteuropas auf die Dauer als untragbar und damit unmöglich bezeichnet worden waren. Auch britische Staatsmänner erklärten die damals Deutschland aufgezwungene Lösung im Osten als den Keim späterer Kriege. Diese Gefahr zu beseitigen, war der Wunsch aller deutscher Reichsregierungen und besonders die Absicht der neuen nationalsozialistischen Volksregierung. Diese friedliche Revision verhindert zu haben, ist die Schuld der britischen Kabinetts-politik.

3. Die Britische Regierung hat - ein einmaliger Vorgang in der Geschichte - dem polnischen Staat eine Generalvollmacht erteilt für alle Handlungen gegen Deutschland, die dieser Staat etwa vorzunehmen beabsichtigen würde. Die Britische Regierung sicherte der Polnischen Regierung unter allen Umständen für den Fall, daß sich Deutschland gegen irgendeine Provokation oder einen Angriff zur Wehr setzen würde, ihre militärische Unterstützung zu. Daraufhin hat der polnische Terror gegen die in den einst von Deutschland weggerissenen Gebieten lebenden Deutschen sofort unerträgliche Formen abgenommen. **Die Freie Stadt Danzig** wurde gegen alle gesetzlichen Bestimmungen rechtswidrig behandelt, erst wirtschaftlich und zollpolitisch mit der Vernichtung bedroht und endlich militärisch zerniert und verkehrstechnisch abgedrosselt. Alle diese der Britischen Regierung genau bekannten Verstöße gegen das Gesetz des Danziger Status wurden gebilligt und durch die ausgestellte Blankovollmacht an Polen gedeckt. Die Deutsche Regierung hat, ergriffen von **dem Leid der von Polen gequälten und unmenschlich mißhandelten deutschen Bevölkerung**, dennoch 5 Monate lang geduldig zugesehen, ohne auch nur einmal gegen Polen eine ähnliche aggressive Handlung zu betätigen. Sie hat nur Polen gewarnt, daß diese Vorgänge auf die Dauer unerträglich sein würden und daß sie entschlossen sei, für den Fall, daß

**Anm. d. Scriptorium vom April 2003:**  
*In den Worten des schottischen Historikers Peter H. Nicoll: "Primitivlinge werden in Kriegsschuldfragen stets laut darauf hinweisen, wer den ersten Schuß abgefeuert hat, aber nie bemerken, wer den ersten Schuß verursacht hat."*  
[\(Englands Krieg gegen Deutschland: Die Ursachen, Methoden und Folgen des Zweiten Weltkrieges\)](#)

dieser Bevölkerung sonst keine Hilfe würde, zur Selbsthilfe zu schreiten. Alle diese Vorgänge waren der Britischen Regierung auf das genaueste bekannt. Es wäre ihr ein leichtes gewesen, ihren großen Einfluß in Warschau aufzubieten, um die dortigen Machthaber zu ermahnen, Gerechtigkeit und Menschlichkeit walten zu lassen und die bestehenden Verpflichtungen einzuhalten. Die britische Regierung hat dies nicht getan. Sie hat im Gegenteil unter steter Betonung ihrer Pflicht, Polen unter allen Umständen beizustehen, die Polnische Regierung geradezu ermuntert, in ihrem verbrecherischen, den Frieden Europas gefährdenden Verhalten fortzufahren. Die Britische Regierung hat aus diesem Geiste heraus den den Frieden Europas immer noch retten könnenden Vorschlag Mussolinis zurückgewiesen, obwohl die Deutsche Reichsregierung ihre Bereitwilligkeit erklärt hatte, darauf einzugehen. Die Britische Regierung trägt daher die Verantwortung für all das Unglück und das Leid, das jetzt über viele Völker gekommen ist und kommen wird.

4. Nachdem alle Versuche, eine friedliche Lösung zu finden und abzuschließen, durch die Intransigenz der von England gedeckten Polnischen Regierung unmöglich gemacht worden waren, nachdem die schon seit Monaten bestehenden bürgerkriegsähnlichen Zustände an der Ostgrenze des Reichs, ohne daß die Britische Regierung etwas dagegen einzuwenden hätte, sich allmählich zu offenen Angriffen auf das Reichsgebiet verstärkten, hat sich die Deutsche Reichsregierung entschlossen, dieser fortdauernden und für eine Großmacht unerträglichen Bedrohung des erst äußeren und dann endlich auch inneren Friedens des deutschen Volkes ein Ende zu bereiten, mit jenen Mitteln, die, nachdem die Regierungen der Demokratien alle anderen Revisionsmöglichkeiten praktisch sabotiert hatten, allein noch übrigbleiben, um die Ruhe, die Sicherheit und die Ehre des Deutschen Reiches zu verteidigen. Sie hat auf die letzten, das Reichsgebiet bedrohenden Angriffe der Polen mit gleichen Maßnahmen geantwortet. Die Deutsche Reichsregierung ist nicht gewillt, infolge irgendwelcher britischer Absichten oder Verpflichtungen im Osten Zustände zu dulden, die jenen gleichen, wie wir sie in dem unter britischen Protektorat stehenden Palästina vorfinden. Das deutsche Volk aber ist vor allem nicht gewillt, sich von Polen mißhandeln zu lassen.

5. Die Deutsche Reichsregierung lehnt daher die Versuche, durch eine ultimative Forderung Deutschland zu zwingen, seine zum Schutze des Reiches angetretene Wehrmacht wieder zurückzurufen und damit die alte Unruhe und das alte Unrecht erneut hinzunehmen, ab. Die Drohung, Deutschland ansonsten im Kriege zu bekämpfen, entspricht der seit Jahren proklamierten Absicht zahlreicher britischer Politiker. Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben dem englischen Volk unzählige Male versichert, wie sehr sie eine Verständigung, ja eine engste Freundschaft mit ihm wünschen. Wenn die Britische Regierung diese Angebote bisher immer ablehnte und nunmehr mit einer offenen Kriegsdrohung beantwortet, ist dies nicht Schuld des deutschen Volkes und seiner Regierung, sondern ausschließlich Schuld des britischen Kabinetts bzw. jener Männer, die seit Jahren die Vernichtung und Ausrottung des deutschen Volkes predigen. **Das deutsche Volk und seine Regierung haben nicht wie Großbritannien die Absicht, die Welt zu beherrschen,** aber sie sind entschlossen, ihre eigene Freiheit, ihre Unabhängigkeit und vor allem ihr Leben zu verteidigen. Die im Auftrag der Britischen Regierung von Herrn King Hall uns mitgeteilte Absicht, das deutsche Volk noch mehr zu vernichten als durch den Versailler Vertrag, nehmen wir zur Kenntnis und werden daher jede Angriffshandlung Englands mit den gleichen Waffen und in der gleichen Form beantworten.

Berlin, den 3. September 1939



#### **Adolf Hitler an die Ostarmee**

An die Soldaten der Ostarmee:

Seit Monaten betreibt England seine schon vor dem Weltkrieg bekannte Politik der Einkreisung gegen Deutschland. Es versuchte, zu diesem Zweck sich aller europäischen Staaten und Völker zu bedienen. Polen war ausersehen, in dieser Einkreisungsfront eine um so wichtigere Rolle zu spielen, als die Sowjetunion es ablehnte, ihre eigenen Interessen den englischen unterzuordnen.

Die dauernden Verfolgungen der Deutschen in Polen, der mit allen Mitteln begonnene Kampf gegen die Freie Stadt Danzig, zwangen mich zunächst, an unserer Ostfront die Maßnahmen zur Sicherung des Reiches zu treffen. Der Nichtangriffs- und Konsultativpakt mit Sowjetrußland hat die beiden größten und stärksten Staaten Europas in dem Willen geeint, ihre Völker niemals mehr gegeneinander kämpfen zu lassen. Polen aber muß und wird als das wichtigste Glied der britischen Einkreisungs- und Vernichtungspolitik zum Frieden gezwungen werden.

Soldaten der Ostarmee!

Ihr habt schon in zwei Tagen Leistungen vollbracht, auf die ganz Deutschland mit Stolz blickt. Ich weiß, daß Ihr die Größe der Euch gestellten Aufgabe erkennt und Euer äußerstes tut, um zunächst diesen Gegner in höchster Schnelligkeit niederzuwerfen.

Der mit ungeheuren Mitteln ausgebaute Westwall wird unterdes Deutschland gegen Frankreich und England abschirmen und damit beschützen. Ich selbst begeben mich als alter Soldat des Weltkrieges und als Euer Oberster Befehlshaber noch heute an die Front zu Euch.

Berlin, 3. September 1939



Der Führer im Felde  
[Quelle: Scherl]

gez. Adolf Hitler



### **Der Führer an die Westarmee**

So wie vor dem Kriege hat England auch nach dem Kriege die Politik der Einkreisung gegen Deutschland weiter betrieben. Trotzdem Deutschland im Westen des Reiches an keinen Staat Forderungen zu stellen hat, trotzdem Deutschland keinerlei territoriale Regelung in diesem Gebiet beanspruchte und trotzdem Deutschland gerade genau so wie Frankreich so oft das Angebot einer herzlichen Verständigung, ja Freundschaft gemacht hat, hat sich die britische Regierung, getrieben von den uns noch aus dem Weltkriege her bekannten Kriegshetzern, entschlossen, die Maske fallen zu lassen und unter einem fadenscheinigen Vorwande den Kriegszustand zu proklamieren.

Es hat seit Monaten die polnischen Angriffe gegen Leben und Sicherheit der Volksdeutschen und die Vergewaltigung der Freien Stadt Danzig mit dem Versprechen gedeckt, Polen sofort helfen zu wollen, wenn Deutschland dagegen sich zur Wehr setzen sollte. Nachdem nun Polen im Gefühl dieses Schutzes auch aggressive Angriffsakte gegen das deutsche Reichsgebiet unternommen hat, habe ich mich entschlossen, diesen um Deutschland gelegten Ring zu sprengen. Der Nichtangriffs- und Konsultativpakt mit Sowjetrußland gibt uns die Sicherheit einer Politik friedlicher Verständigung mit diesem größten Reich des Ostens.

Seit zwei Tagen kämpfen nun in Erwidern der polnischen Angriffshandlungen Teile der deutschen Wehrmacht im Osten zur Herstellung eines Friedens, der dem deutschen Volke Leben und Freiheit geben soll. Ihr Vorgehen ist schon nach 48 Stunden überall von Erfolgen begleitet. Obwohl nur ein kleiner Teil der deutschen Luftwaffe im Osten ihren Einsatz gefunden hat, beherrscht sie den gesamten polnischen Luftraum. Das deutsche Volk und Eure Kameraden im Osten erwarten nun von Euch Soldaten der Westfront, daß Ihr überall wie eine Mauer aus Stahl und Eisen die Grenzen des Reiches gegen jeden Angriff hütet in einer Festungsanlage, die hundertmal stärker ist als die nie besiegte Westfront des Großen Krieges. Wenn Ihr Eure Pflicht tut, wird der Kampf im Osten in wenigen Wochen seinen erfolgreichen Abschluß gefunden haben, und dann steht die Kraft des ganzen 90-Millionen-Staates hinter Euch. Als alter Soldat des Weltkrieges und als Oberster Befehlshaber begeben ich mich im Vertrauen auf Euch zur Ostarmee. Unsere plutokratischen Gegner werden erkennen, daß ihnen jetzt ein anderes Deutschland gegenübertritt als das vom Jahre 1914.

Berlin, den 3. September 1939

gez. Adolf Hitler



## Der Führer an das deutsche Volk

Seit Jahrhunderten hat England das Ziel verfolgt, die europäischen Völker der britischen Weltoberungspolitik gegenüber dadurch wehrlos zu machen, daß es ein Gleichgewicht der Kräfte proklamiert hat, nach dem England das Recht in Anspruch nahm, den ihm jeweils am gefährlichsten erscheinenden europäischen Staat unter fadenscheinigen Vorwänden anzugreifen und zu vernichten. So hat es einst die spanische Weltmacht bekämpft, später die holländische, dann die französische und seit dem Jahre 1871 die deutsche.

Wir selber sind Zeugen gewesen des von England betriebene Einkreisungskampfes gegen das Deutschland der Vorkriegszeit. Sowie sich das Deutsche Reich unter seiner nationalsozialistischen Führung von den furchtbaren Folgen des Versailler Diktats zu erholen begann und die Krise zu überstehen drohte, setzte die britische Einkreisung sofort wieder ein.

Die **uns seit dem Weltkrieg bekannten britischen Kriegshetzer** sollen wissen, daß das Deutsche Volk lebt. Sie haben vor dem Weltkrieg gelogen, daß ihr Kampf nur dem Hause Hohenzollern oder dem deutschen Militarismus gelte, daß sie **keine Absichten auf deutsche Kolonien hätten**, daß sie nicht daran dächten, uns die Handelsflotte zu nehmen, und sie haben dann das deutsche Volk unter das **Versailler Diktat** gezwungen. Die getreue Erfüllung dieses Diktats hätte früher oder später zwanzig Millionen Deutsche ausgerottet. Ich habe es unternommen, den Widerstand der deutschen Nation dagegen zu mobilisieren und **in einer einmaligen friedlichen Arbeit dem deutschen Volk wieder Arbeit und Brot zu sichern**. In demselben Ausmaß, in dem die friedliche Revision des Versailler Diktats zu gelingen schien und das deutsche Volk wieder zu leben begann, setzte die neue englische Einkreisungspolitik ein. Die gleichen Kriegshetzer wie vor 1914 traten auf.

Ich habe England und dem englischen Volk zahlreiche Male die Verständigung und die Freundschaft des deutschen Volkes angeboten. Meine ganze Politik war auf dem Gedanken dieser Verständigung aufgebaut. Ich bin stets zurückgestoßen worden, und unter heuchlerischen Erklärungen wurden immer neue Vorwände gesucht, um den deutschen Lebensraum einzuengen und uns da, wo wir niemals britische Interessen bedrohten, das eigene Leben zu erschweren oder zu unterbinden.

England hat Polen zu jener Haltung veranlaßt, die eine friedliche Verständigung unmöglich machte. Es hat durch **seine Garantieerklärung** der polnischen Regierung die Aussichten eröffnet, ohne jede Gefahr Deutschland zu provozieren, ja angreifen zu dürfen.

Die britische Regierung hat sich aber in einem getäuscht: Das Deutschland des Jahres 1939 ist nicht mehr das Deutschland von 1914, und der Kanzler des Deutschen Reiches heißt nicht mehr Bethmann-Hollweg.

Ich habe schon in meinen **Reden zu Saarbrücken** und **in Wilhelmshaven** erklärt, daß wir uns gegen die britische Einkreisungspolitik zur Wehr setzen werden. Ich habe vor allem keinen Zweifel daran gelassen, daß trotz aller Geduld und Langmut die polnischen Angriffe gegen Deutsche als auch gegen Danzig ein Ende finden müssen. Gestärkt durch **die britische Garantieerklärung** und durch die Versicherungen britischer Kriegshetzer hat Polen geglaubt, diese Warnungen in den Wind schlagen zu dürfen.

Seit zwei Tagen kämpft nun die deutsche Wehrmacht im Osten, um die Sicherheit des Reichsgebiets wiederherzustellen. Der polnische Widerstand wird von unseren Soldaten gebrochen. England kann aber glauben: Heute sind im Deutschen Reich 90 Millionen Menschen vereint. Sie sind entschlossen, sich von England nicht abwürgen zu lassen. Sie haben **nicht wie England 40 Millionen Quadratkilometer auf dieser Erde durch Kriege erobert**, aber sie haben den Willen, auf dem Boden, der ihnen gehört, zu leben und sich dieses Leben von England auch nicht nehmen zu lassen.

**Anm. d. Scriptorium vom April 2003:**

*Und schon wieder soll Polen zum Spaltkeil Europas werden! Wie neulich bekannt wurde ("Daily Mail", 11.2.2003, S.4), ist Polen zu Amerikas neuem Lieblingsverbündeten avanciert und soll in Zukunft zu einem bevorzugten Aufmarschgebiet amerikanischer Truppen werden. Man kann wohl erwarten, daß diese ausschlaggebend in zukünftigen amerikanischen Plänen gegen Deutschland sein werden. Beginnt die Anglo-Einkreisung Deutschlands wie 1914 und 1939? Näheres erfahren Sie in einem höchst aufschlußreichen*

*[Artikel des "National Journal"!](#)*

Wir wissen, daß nicht das britische Volk im ganzen für all dies verantwortlich gemacht werden kann. Es ist jene jüdisch-plutokratische und demokratische Herrenschaft, die in allen Völkern der Welt nur gehorsame Sklaven sehen will, die unser neues Reich haßt, weil sie in ihm das Vorbild einer sozialen Arbeit erblickt, von der sie fürchtet, daß sie ansteckend auch in ihrem eigenen Lande wirken könnte.

Den Kampf gegen diesen neuen Versuch, Deutschland zu vernichten, nehmen wir nunmehr auf. Wir werden ihn mit nationalsozialistischer Entschlossenheit führen. Die britischen Geld- und Machtpolitiker aber werden erfahren, was es heißt, ohne jeden Anlaß das nationalsozialistische Deutsche Reich in einen Krieg ziehen zu wollen. **Ich war mir seit Monaten bewußt, daß das Ziel dieser Kriegshetzer ein schon seit langem gefaßtes war. Die Absicht, bei irgendeiner günstigen Gelegenheit Deutschland zu überfallen, stand fest.** Mein Entschluß aber, diesen Kampf zu führen und zurückzuschlagen, steht noch fester. Deutschland wird nicht mehr kapitulieren. Ein Leben unter einem zweiten und noch schlimmeren Diktat von Versailles hat keinen Sinn. Sklavenvolk sind wir nicht gewesen und wollen wir auch in Zukunft nicht sein. Was immer Deutsche in der Vergangenheit für den Bestand unseres Volkes und unseres Reiches an Opfern bringen mußten, sie sollen nicht größer gewesen sein als jene, die wir bereit sind, heute auf uns zu nehmen.

Dieser Entschluß ist ein unerbittlicher. Er bedingt daher einschneidende Maßnahmen. Er zwingt uns vor allem ein Gesetz auf.

Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Krieg verdienen. Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zu Hause seiner Pflicht entziehen.

Wer sich diesem Gebot widersetzt, hat nicht damit zu rechnen, daß die Volksgemeinschaft auch auf ihn eine Rücksicht nimmt.

Im übrigen wissen wir: solange das deutsche Volk in seiner Geschichte einig war, ist es noch nie besiegt worden. Nur die Uneinigkeit des Jahres 1918 führte zum Zusammenbruch. Wer sich daher jetzt an dieser Einigkeit und Einheit vergehen würde, hat nichts anderes zu erwarten, als daß er als Feind der Nation vernichtet wird.

Wenn unser Volk in solchem Sinne seine höchste Pflicht erfüllt, wird uns auch jener Herrgott beistehen, der seine Gnade noch immer dem gegeben hat, der entschlossen war, sich selber zu helfen.

Die für die Verteidigung und Sicherung des Reiches notwendigen Gesetze werden erlassen, die für ihre Durchführung und Innehaltung vorgesehenen Männer bestimmt.

Ich selbst begeben mich heute an die Front.

Berlin, den 3. September 1939.

gez. Adolf Hitler

**Anm. d. Scriptorium vom April 2003:**  
Diese Aussagen werden u. a. durch die Aussprüche führender britischer Politiker jener Zeit erhärtet, z. B. von Winston Churchill, der im November 1936(!!) zu US-General Robert E. Wood sagte: "Deutschland wird zu stark, wir müssen es zerschlagen." (Zit. in Peter H. Nicoll, [Englands Krieg gegen Deutschland](#), S. 82), und von Lord Vansittart: "Wenn Hitler fehlschlägt, wird sein Nachfolger der Boschewismus sein; wenn er Erfolg hat, wird er innerhalb von fünf Jahren einen europäischen Krieg bekommen." (Vansittart, "Even now", London 1933(!!), S. 69, zit. in [Richtigstellungen zur Zeitgeschichte](#), Heft 12, S. 4).

## Gemeinsame politische Erklärung der Reichsregierung und der Sowjetregierung

Nachdem die Deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. durch den heute unterzeichneten Vertrag die sich aus dem Verfall des polnischen Staates ergebenden Fragen endgültig geregelt und damit ein sicheres Fundament für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa geschaffen haben, geben sie übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß es den wahren Interessen aller Völker entsprechen würde, dem gegenwärtigen zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits bestehenden Kriegszustand ein Ende zu machen. Die beiden Regierungen werden deshalb ihre gemeinsamen Bemühungen, gegebenenfalls im Einvernehmen mit anderen befreundeten

ten Mächten, darauf richten, dieses Ziel sobald als möglich zu erreichen.

Sollten jedoch die Bemühungen der beiden Regierungen erfolglos bleiben, so würde damit die Tatsache festgestellt sein, daß England und Frankreich für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich sind, wobei im Falle einer Fortdauer des Krieges die Regierungen Deutschlands und der UdSSR. sich gegenseitig über die erforderlichen Maßnahmen konsultieren werden.

Moskau, den 28. September 1939

für die Deutsche Reichsregierung:  
v. Ribbentrop  
in Vollmacht der Regierung der UdSSR.:  
W. M. Molotow



### **Deutsch-sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag**

Die Deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. betrachten es nach dem Auseinanderfallen des bisherigen polnischen Staates ausschließlich als ihre Aufgabe, in diesen Gebieten die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und den dort lebenden Völkerschaften ein ihrer völkischen Eigenart entsprechendes friedliches Dasein zu sichern.

Zu diesem Zwecke haben sie sich über folgendes geeinigt:

**Artikel I:** Die Deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. legen als Grenzen der beiderseitigen Reichsinteressen im Gebiete des bisherigen polnischen Staates die Linie fest, die in der anliegenden Karte eingezeichnet ist und in einem ergänzenden Protokoll näher beschrieben werden soll.

**Artikel II:** Beide Teile erkennen die im Artikel I festgelegte Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen als endgültig an und werden jegliche Einmischung dritter Mächte in diese Regelung ablehnen.

**Artikel III:** Die erforderliche staatliche Neuregelung übernimmt in den Gebieten westlich der in Artikel I angegebenen Linie die Deutsche Reichsregierung, in den Gebieten östlich dieser Linie die Regierung der UdSSR.

**Artikel IV:** Die Deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. betrachten die vorstehende Regelung als ein sicheres Fundament für eine fortschreitende Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Völkern.

**Artikel V:** Dieser Vertrag wird ratifiziert und die Ratifikationsurkunden werden sobald wie möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und russischer Sprache.

Moskau, den 28. September 1939

für die Deutsche Reichsregierung:  
v. Ribbentrop  
In Vollmacht der Regierung der UdSSR.:  
W. M. Molotow



### **Gemeinsame deutsch-sowjetrussische Wirtschaftsplanung**

Moskau, den 28. September 1939

An den Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Joachim von Ribbentrop!

Herr Reichsminister!

Unter Bezugnahme auf unsere Besprechungen beehre ich mich, Ihnen hiermit zu bestätigen, daß die

Regierung der UdSSR. auf Grund und im Sinne der von uns erzielten allgemeinen politischen Verständigung willens ist, mit allen Mitteln die Wirtschaftsbeziehungen und den Warenumsatz zwischen Deutschland und der UdSSR. zu entwickeln. Zu diesem Zweck wird von beiden Seiten ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt werden, nach welchem die Sowjetunion Deutschland Rohstoffe liefern wird, die Deutschland seinerseits durch industrielle, auf längere Zeit zu erstreckende Lieferungen kompensieren wird. Dabei werden beide Teile dieses Wirtschaftsprogramm so gestalten, daß der deutsch-sowjetische Warenaustausch seinem Volumen nach das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß wieder erreicht. Beide Regierungen werden zur Durchführung der vorstehenden Maßnahmen unverzüglich die erforderlichen Weisungen erteilen und dafür Sorge tragen, daß die Verhandlungen so schnell wie möglich in die Wege geleitet und zum Abschluß gebracht werden.

Genehmigen Sie, Herr Reichsminister, die erneute Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

W. M. Molotow

Der Reichsaußenminister v. Ribbentrop richtete seinerseits an den sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar ein Schreiben, in dem er den Empfang des obigen Briefes bestätigt. Das Antwortschreiben des Reichsaußenministers wiederholt die an ihn gerichteten Ausführungen Molotows und schließt mit den Worten:

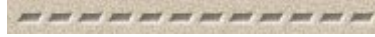
"Namens und im Auftrage der Deutschen Reichsregierung stimme ich dieser Mitteilung zu und setze Sie davon in Kenntnis, daß die Deutsche Reichsregierung auch ihrerseits das Erforderliche in diesem Sinne veranlassen wird."





**Bücher zum Thema Polen  
und polnischer Verbrechen an Deutschen:**

**Bromberger Blutsonntag.**  
**Todesmärsche, Tage des Hasses, Polnische Greuelthaten**



**Die Hölle von Lamsdorf.**  
**Dokumentation über ein polnisches Vernichtungslager**



**Die polnische Legende**



**Der Tod in Polen: die volksdeutsche Passion**



**Der Tod sprach polnisch.**  
**Dokumente polnischer Grausamkeiten an Deutschen 1919-1949**



**Zgoda.**  
**Eine Station auf dem schlesischen Leidensweg**



**Verwandte Themen aus unserem Archiv:**

**Auf den Straßen des Todes: Leidensweg der Volksdeutschen in Polen**



**Der Bromberger Blutsonntag**



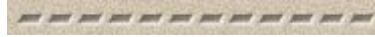
**Die deutsche Volksgruppe in Polen**



**Das Deutschtum in Kongreßpolen**



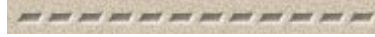
**Deutschtum in Not: Polen**



**Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges**



**Die kirchliche Lage in Polen**



**Der Marsch nach Lowitsch**



**Die polnische Presse  
im Kampf gegen die deutsche Volksgruppe in Posen und Westpreußen**



**Die polnischen Greuelthaten an den Volksdeutschen in Polen**



**Der Tod in Polen: die volksdeutsche Passion**



**Volksdeutsche Soldaten unter Polens Fahnen.  
Tatsachenberichte von der anderen Front  
aus dem Feldzug der 18 Tage**

